

Rahjasutra



Das Rahjasutra

Von Fran Česco di Urbontris



Frei nach dem Original zu Khunchom,
übertragen, kommentiert und ergänzt

Mit Bildern aus der Feder von Elrem al'Moran

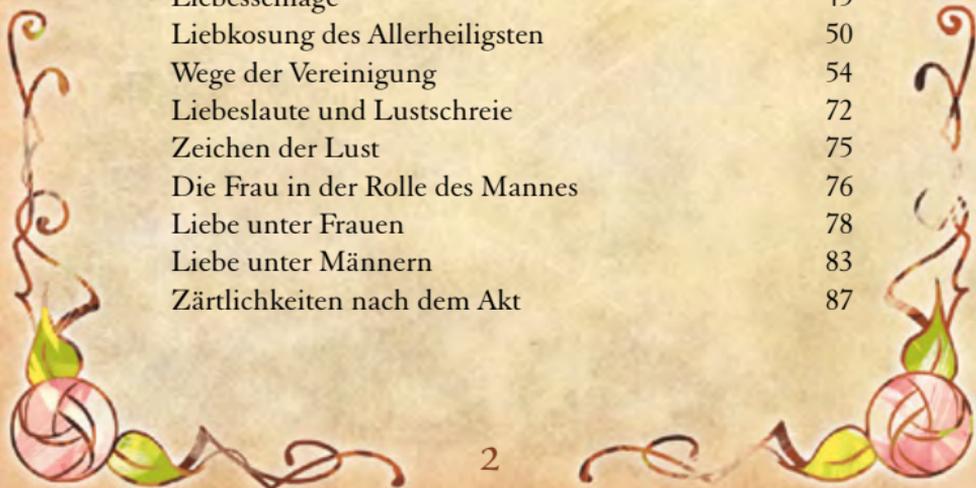
Herausgegeben im Privatdruck, Druckerei Pennino,
Vinsalt im Jahre 1039 nach dem Falle Bosparans

Ulisses Spiele GmbH



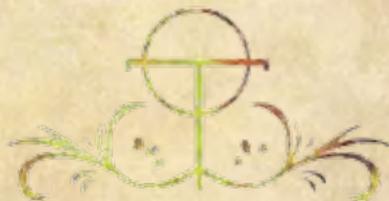
Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	4
Grundlagen des Glaubens und der Liebe	9
Über das Rahjasutra	10
Glaube, Macht und Lust	12
Die innere Göttin erwecken	14
Vom Segen der Keuschheit	16
Die hohe Kunst der Meditation	19
Der perfekte Liebhaber & die perfekte Liebhaberin	21
Begehren, Leidenschaft und deren Erfüllung	27
Maß, Begehren und Muße	28
Die Liebe zu sich selbst	31
Die Umarmung	35
Der Kuss	39
Nägelmale und Liebesbisse	41
Liebesschläge	45
Liebkosung des Allerheiligsten	50
Wege der Vereinigung	54
Liebeslaute und Lustschreie	72
Zeichen der Lust	75
Die Frau in der Rolle des Mannes	76
Liebe unter Frauen	78
Liebe unter Männern	83
Zärtlichkeiten nach dem Akt	87





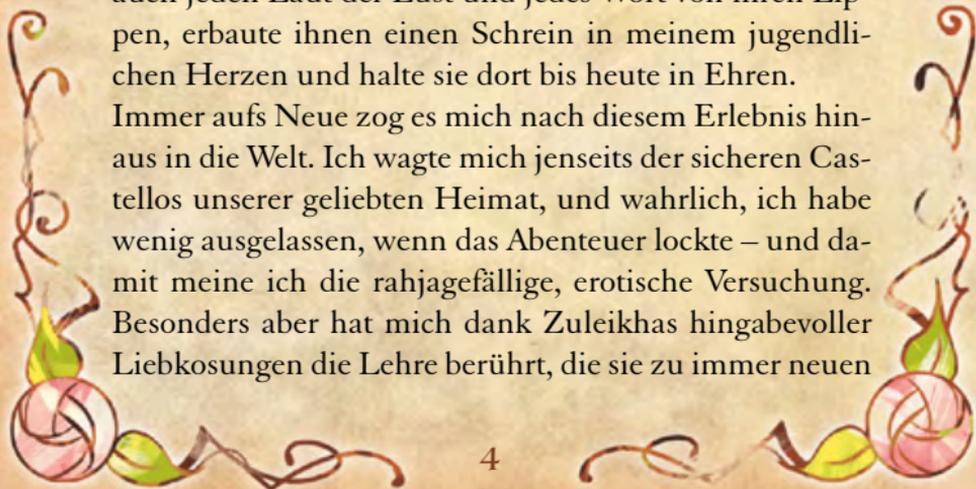
Die Kunst des Werbens und seine Erfüllung	89
Die Kunst des Werbens	90
Formen der Ehe	95
Das Leben im Harem	99
Blüte und Welken der Liebe	113
Zeichen der Liebe	114
Liebeszank	116
Erloschene Liebe	121
Liebe sehen, finden, gewinnen oder kaufen	125
Den rechten Liebhaber finden	126
Eine Frau für sich gewinnen	128
Die Kunst der Eroberung	132
Käufliche Liebe	137
Geheimlehren des Rahjasutra	145
Alchimica der Liebe	146
Verhütung der Empfängnis	151
Hilfsmittel der Liebe	155





Zum Geleit

Weitgereist nennt man mich heute, und das zu Recht. Doch meine Liebe, sowohl zu den Frauen als auch zur Sagenwelt der Tulamiden, begann einst am selben Ort. Ausgerechnet auf den Zyklopeninseln traf ich sie, die Tochter eines unverschämt wohlhabenden Tulamiden. Unerreichbar schien mir die schöne Zuleikha, deren Anmut und Tugend sich mit all den Kostbarkeiten aus der Schatzkammer Shafirs des Prächtigen nicht aufwiegen ließe. Jungfräulich war sie jedoch schon lange nicht mehr, das sollte ich mit meinen 15 Lenzen am eigenen Leib erfahren. Sie war es, die mich in die Kunst der Liebe einwies, als sie mich benutzte, um ihre Lust zu stillen. Nicht nur war ich ihr ein williger und für mein Alter sehr leistungsfähiger Gespieler, wie ich meinen will. Ich trank auch jeden Laut der Lust und jedes Wort von ihren Lippen, erbaute ihnen einen Schrein in meinem jugendlichen Herzen und halte sie dort bis heute in Ehren. Immer aufs Neue zog es mich nach diesem Erlebnis hinaus in die Welt. Ich wagte mich jenseits der sicheren Castellos unserer geliebten Heimat, und wahrlich, ich habe wenig ausgelassen, wenn das Abenteuer lockte – und damit meine ich die rahjagefällige, erotische Versuchung. Besonders aber hat mich dank Zuleikhas hingabevoller Liebkosungen die Lehre berührt, die sie zu immer neuen





Spielarten der Lust inspirierte, und aus der sie mir in der kehlig-gurrenden Sprache ihrer Ahnen vorlas, wenn es mich vor lustvoller Vorfreude schier zerriss: das Rahjasutra.



Auch wenn ich Zuleikha nach einem Sommer ziehen lassen musste, denn sie war, soweit ich weiß, einem Edlen in Fasar versprochen, hatte sie ein Feuer tief in meinem Innern erweckt, das noch weit verzehrender brannte als das in meinen Lenden. Wie ein Besessener studierte ich fortan die Sprache der Liebe, das alte Tulamidya. Ich lauschte den Geschichten der Haimamudim und Haremsdamen und folgte mit wachem Blick den bebenden Hüften der tulamidischen Zaubertänzerinnen, die man voller Bewunderung Sharisadim nennt. Immer wieder las ich in verschiedenen Ausgaben des Rahjasutras, bis mir schließlich sogar das Studium der allerersten Ausgabe gestattet wurde, die im Tempel der Göttin in Khunchom ruht.



Größte Bekanntheit hat dieses Buch für seine expliziten Liebesdarstellungen in Wort und Bild erlangt, doch es ist sehr viel mehr als das. Es ist ein Ratgeber für das Leben und die Liebe gleichermaßen, voller Inspiration



und Wahrheit, und erfüllt vom Gedanken an die Leidenschaft und Hingabe, welche die stutengleiche Göttin uns mitgegeben hat.

Allerdings ist der Text alles andere als zugänglich für den unbedarften Leser, und weil mir seine Botschaft so sehr am Herzen liegt, habe ich lange Jahre an einer Ausgabe gearbeitet, deren Inhalt sich auch jenen erschließen möge, die des Ur-Tulamidyas nicht mächtig sind.

Hekatomben von Kommentaren und Fußnoten später, die es brauchte, um auch den zeitgeschichtlichen und kulturellen Kontext des Werkes zu verstehen, war noch immer kein Ende meines Lebenswerks in Sicht. Meine überaus akademische Herangehensweise erfüllte mich jedoch nicht mit annähernd der Befriedigung, die ich mir erhofft hatte. Wie sollte mein Text die Freuden des Rahjasutras und seine Weisheiten vermitteln, wenn nur die Gelehrtesten meinen Ausführungen folgen konnten? Ich besann mich also auf den Ursprung meiner Leidenschaft zurück, den Augenblick, der mich brennen gemacht hatte für dieses Werk. Ich zog wieder aus, lebte und liebte, und schrieb nieder, was mir am Wichtigsten erschien. Den Kern bilden dabei die Lehren des Urwerks, welche ich persönlich ergänzt und hesindegefällig hinterfragt habe, um meine Schlüsse mit rahjagefälliger Liebe und Leidenschaft niederzuschreiben.



Ergänzt wurde dieser Band durch die von der zauberhaften und expliziten Bildsprache des Originals inspirierten Illustrationen des von den Göttern beschenkten Elrem al'Moran. Er porträtierte schon so manche Haremsrose im Land der Ersten Sonne, und neben den Schönsten der Schönen stand ihm auch so mancher Erhabene Modell. Für mich hat er den Geist meiner Herzenslehren wahrhaftig wunderbar eingefangen, doch möget Ihr, werthe Leserin, werter Leser, nun selbst entscheiden.



Mein herzlicher Dank gilt der Kirche der Lieblichen, ganz besonders Ihro Gnaden Reshalia ai Djer Khalil und Nestario Daneios, die mich auf meiner Suche stets erleuchtet haben.

Gegeben zu Vinsalt 1039 BF

Fran Cesco di Urbontris







Grundlagen
des Glaubens und
der Liebe



Über das Rahjasutra

›Rahjasutra‹ bedeutet in wörtlicher Übertragung ›Rahjas Lehre‹. Wann genau es ursprünglich verfasst wurde, darüber streiten die Gelehrten bis heute. Der Foliant, der mein eigenes Werk inspirierte, gehört mit rund 700 Götterläufen sicher zu den ältesten seiner Art, und er kann heute noch im Khunchomer Tempel besichtigt werden. Das alte Tulamidya, in welchem die Texte gehalten sind, lässt aber Kundige den Ursprung der Schriften in der Gegend um Palmyramis vermuten.

Auf 160 Seiten werden darin nicht nur die überaus bekannten Liebesstellungen in Wort und Bild gezeigt, mit denen man Rahja huldigen kann, es ist auch ein Ratgeber für alle Dinge rund um die Liebe und Leidenschaft. Hier wird mit genauso selbstverständlicher Explizitheit vom Zusammenleben im Harem oder zwischen Mann und Frau geschrieben, wie von der Vereinigung zweier oder mehrerer Leiber, um in den Armen der Göttin Erfüllung zu finden.

Die Ausgabe in Khunchom muss als die älteste gelten, welche die Zeit überdauert hat. Doch es gibt noch etwas mehr als eine Handvoll Exemplare, die ähnlich alt sind und nur geringfügige Abweichungen aufweisen, sei es im Wortlaut, der Handschrift oder der Bebilderung.

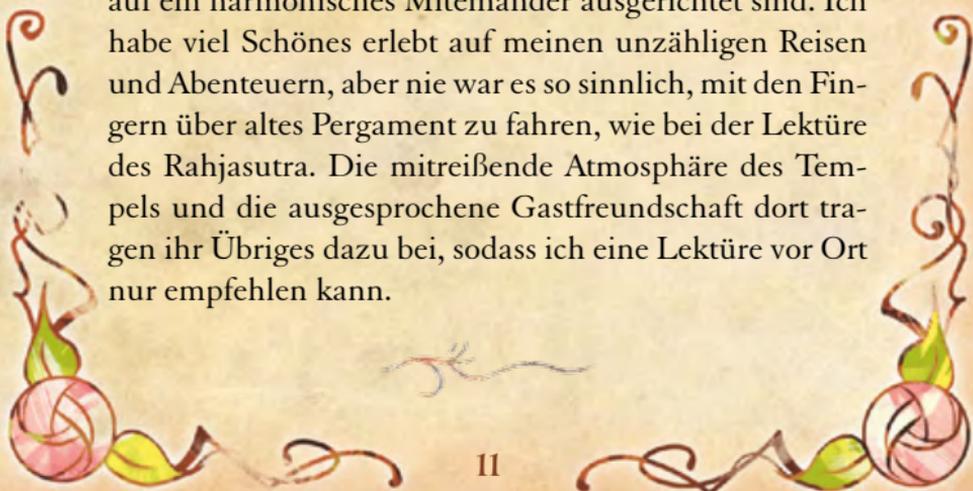
Anzunehmen ist, dass sie nicht etwa auf eine gemeinsame Urschrift zurückzuführen sind, sondern dass das



Rahjasutra eine neu kompilierte Ausgabe wesentlich älterer Schriften darstellt. Besonders die geschilderten Gebräuche stützen diese Annahme, da man hier kleine Abweichungen feststellen kann, je nachdem, in welcher Region eine solche alte Ausgabe vorliegt.



Auch wenn es bis heute zahllose Auszüge und Abschriften gibt, von denen viele sehr kunstvoll und mit großer Liebe fürs Detail angefertigt wurden, so lohnt sich doch ein Blick in eine der ältesten Ausgaben, die diese inspirierten. Reich bebildert kommt die Ausfertigung im Khunchomer Tempel daher, mit schwungvoller Kalligrafie wurden Worte zu Bildern gewebt, wie ein kostbarer Teppich, und weitere Bilddarstellungen ergänzen das Werk, dessen Erscheinung und Inhalt gleichermaßen auf ein harmonisches Miteinander ausgerichtet sind. Ich habe viel Schönes erlebt auf meinen unzähligen Reisen und Abenteuern, aber nie war es so sinnlich, mit den Fingern über altes Pergament zu fahren, wie bei der Lektüre des Rahjasutra. Die mitreißende Atmosphäre des Tempels und die ausgesprochene Gastfreundschaft dort tragen ihr Übriges dazu bei, sodass ich eine Lektüre vor Ort nur empfehlen kann.

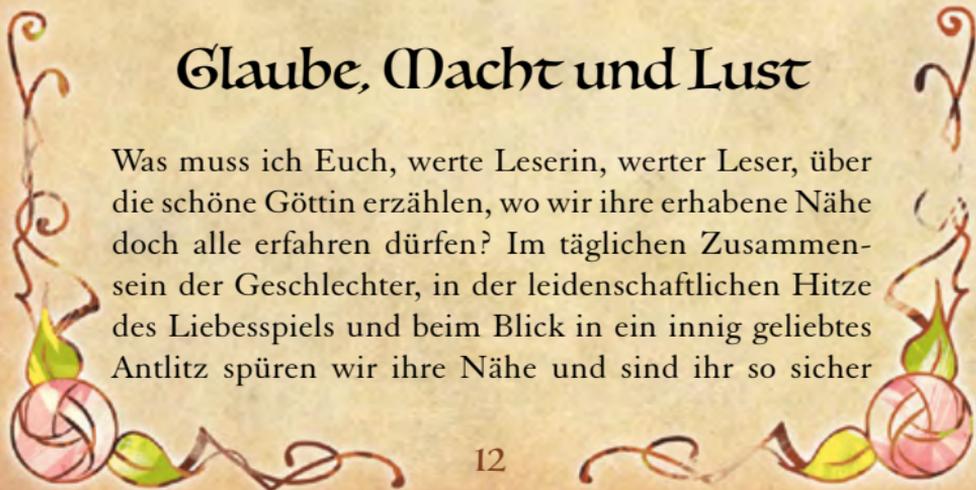




Eine wichtige Notiz sei mir noch erlaubt, bevor ich euch die Zeilen dieses Buches erkunden lasse: In den Tulamidenlanden hat in weiten Teilen das strenge Patriarchat den Blick seiner Bewohner und dementsprechend auch die Schriften des Rahjasutra geprägt. In den alten Texten werden daher oft Rollenbilder von Mann und Frau vermittelt, die unseren zeitgenössischen Vorstellungen sehr entfremdet sind. Um den ursprünglichen Geist der Schriften beizubehalten, habe ich hier jedoch nur selten eingegriffen, denn es hätte den Charakter des zugrundeliegenden Werkes nachhaltig verfälscht. Ich bitte daher alle streitbaren Damen um Verzeihung, die sich so in dieser Betrachtung nur selten wiederfinden werden. Ich hoffe jedoch, dass es auch ihnen Inspiration sein mag, und ich bin sicher, dass auch hier das Rahjasutra mit einigen Überraschungen aufwarten kann.

Glaube, Macht und Lust

Was muss ich Euch, werte Leserin, werter Leser, über die schöne Göttin erzählen, wo wir ihre erhabene Nähe doch alle erfahren dürfen? Im täglichen Zusammensein der Geschlechter, in der leidenschaftlichen Hitze des Liebesspiels und beim Blick in ein innig geliebtes Antlitz spüren wir ihre Nähe und sind ihr so sicher

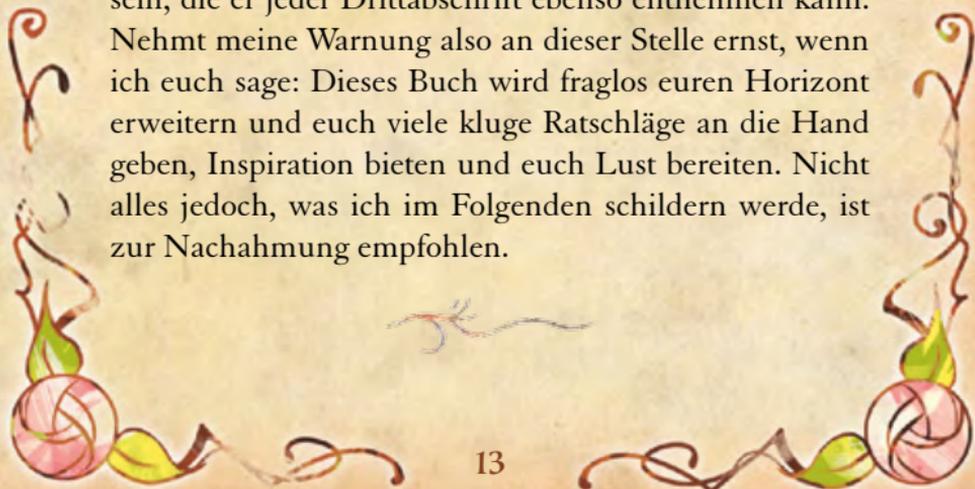




vertrauter, als nach jeder noch so leidenschaftlichen Predigt. Wenn unser Körper in Ekstase erbebt, ist ihr dies Gebet genug, und sie empfängt uns mit offenen Armen.



Der Glaube an die Leidenschaft ist sicher auch die treibende Kraft hinter jenen gewesen, die einst alte Schriften über die Liebe sammelten. Ganz frei von der Prägung durch alte Bräuche und Vorurteile, Machtpolitik und Praktiken, die wir heute mit deutlich kritischeren Augen betrachten mögen, ist dieses Werk jedoch nicht. Ich habe aber explizit auch solche Themen für diese Zusammenstellung gewählt, um ein unverfälschtes Bild zu vermitteln. Und natürlich gebe ich mich nicht der Illusion hin, die Aufmerksamkeit des Lesers mit Plattitüden zu fesseln, die er jeder Drittabschrift ebenso entnehmen kann. Nehmt meine Warnung also an dieser Stelle ernst, wenn ich euch sage: Dieses Buch wird fraglos euren Horizont erweitern und euch viele kluge Ratschläge an die Hand geben, Inspiration bieten und euch Lust bereiten. Nicht alles jedoch, was ich im Folgenden schildern werde, ist zur Nachahmung empfohlen.



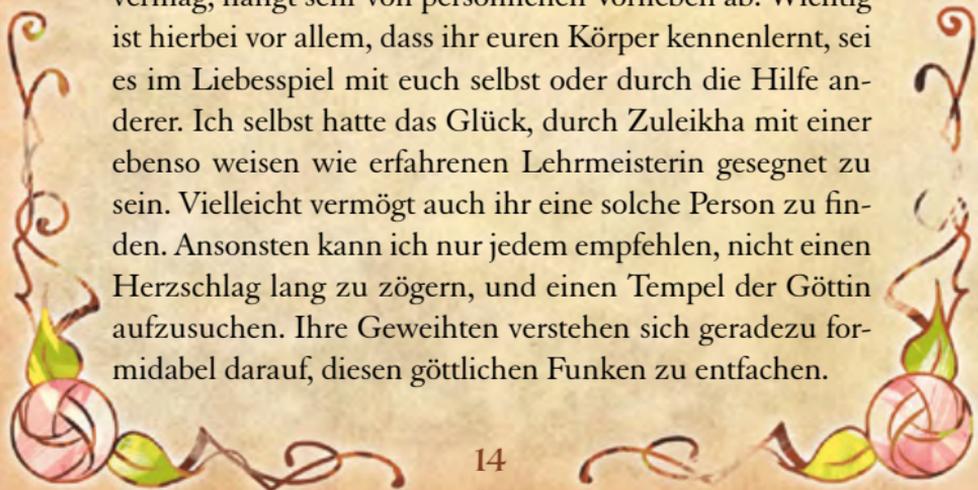


Die innere Göttin erwecken

»Der Schlüssel zu deiner Lust ist die Göttin in dir, deren Leidenschaft du erwecken musst. Gelingt es dir, wird ihre Ekstase dich auf einer Woge der Lust heben und dich hinforttragen, hinauf zu ihren höchsten Gipfeln.«

—aus dem Rahjasutra, Ausgabe zu Khunchom, um 345 BF

Aber wie genau könnt ihr diese Göttin in euch finden und sie erwecken? Offenkundig ist in jedem Fall, dass hier die liebevolle Rahja selbst gemeint sein muss. Doch wie findet ihr als einfache Sterbliche Zugang zu ihrer göttlichen Gnade? Wie erweckt ihr die Leidenschaft und erlebt die Lust am eigenen Leib? Die gute Nachricht ist: Der Funke dieser Leidenschaft wohnt uns allen inne, wie Rahja es in ihrer göttlichen Gnade gefügt hat. Sie zu erwecken, das hingegen ist unsere Aufgabe, und was ein Feuer zu entfachen vermag, hängt sehr von persönlichen Vorlieben ab. Wichtig ist hierbei vor allem, dass ihr euren Körper kennenlernt, sei es im Liebesspiel mit euch selbst oder durch die Hilfe anderer. Ich selbst hatte das Glück, durch Zuleikha mit einer ebenso weisen wie erfahrenen Lehrmeisterin gesegnet zu sein. Vielleicht vermögt auch ihr eine solche Person zu finden. Ansonsten kann ich nur jedem empfehlen, nicht einen Herzschlag lang zu zögern, und einen Tempel der Göttin aufzusuchen. Ihre Geweihten verstehen sich geradezu formidabel darauf, diesen göttlichen Funken zu entfachen.







Wenn ihr dem aufgezeigten Weg dieser Schriften folgt, werdet ihr, egal ob Mann, Frau, Jugendlicher oder Greisin, ihn spüren, den göttlichen Funken in euch, der euch den Weg durch die Finsternis weist, hin zu eurer inneren Göttin.

Meine innere Göttin ist jene, die als Herrin der Leidenschaft in den Tulamidenlanden verehrt wird. Radscha Uschtamar, die mystische Herrin von Ekstase und Rausch, dargestellt häufig als mehrbrüstiges Fabelwesen aus Mann und Frau, mit einem mächtigen, aufgerichteten Phallus. Ihr Wesen ist es, welches die Schriften des Rahjasutras prägt, und dies solltet ihr euch bei der folgenden Lektüre stets vor Augen halten. Ihre Leidenschaft ist wild und rauschhaft, ungezügelt und ungehemmt. Sie kennt weder falsche Scham noch Scheu, lebt ihre Lust und stöhnt und schreit sie in die Welt hinaus. Sie ist mein Ideal, sie ist es, die ich um mich und in mir spüren will, wenn ich Liebe empfangen und gebe.

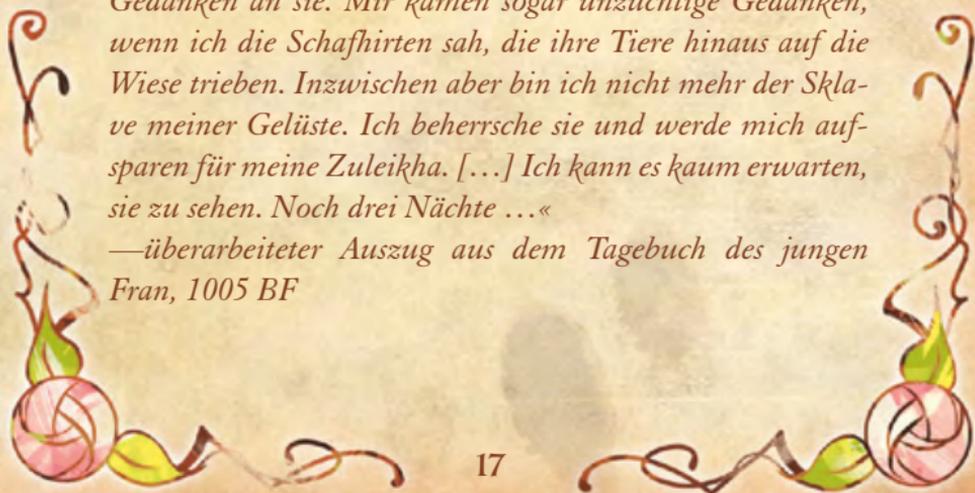
Vom Segen der Keuschheit

Hat Hesinde ihm den Verstand genommen oder ist die Hitze der Wüste daran schuld? Immer wieder ernte ich irritierte Blicke, wenn ich eröfne, dass mein Weg zur Ekstase ausgerechnet über die Keuschheit führte. Um unnötiger Verwirrung vorzubeugen: Keusch ist, wer dem Geschlechtlichen entsagt. Doch warum rät euch ein Leitfaden der Liebe und Leidenschaft zu Enthaltbarkeit?



»O Rahja, Ich begehre Zuleikha so sehr! Ihr Oheim wird mich entmannen lassen, wenn er mich noch einmal in ihrer Nähe sieht. Ich kann einfach nicht vergessen, wie wunderschön sie im Bade anzuschauen war, das duftende Rosenwasser auf ihrer Haut, die hell war wie Milch, in die etwas Tee gegossen wurde, ihre weichen Brüste und die üppigen Hüften, der duftende Schoß voller zarter, schwarzer Locken. Stundenlang könnte ich meine Lanze bearbeiten, wenn ich nur daran denke, wie sie seufzend ins Badewasser gleitet. Trinken würde ich es, wie Mutter den Bosparanjer, den sie so sehr liebt, mit einem Ausdruck von Glückseligkeit auf meinem Gesicht. [...] Aber nein, ich will standhaft sein, wie sie mir geraten hat! Neun Tage und Nächte soll ich warten, bis der Zorn des Oheims verraucht ist und sie sich zu mir stellen kann. Als drei davon verstrichen waren, wagte ich kaum mehr, etwas anderes zu tragen als die lockere Tunika der Zyklopen, so sehr pochte mein Schritt nur bei dem kleinsten Gedanken an sie. Mir kamen sogar unzüchtige Gedanken, wenn ich die Schafhirten sah, die ihre Tiere hinaus auf die Wiese trieben. Inzwischen aber bin ich nicht mehr der Sklave meiner Gelüste. Ich beherrsche sie und werde mich aufsparen für meine Zuleikha. [...] Ich kann es kaum erwarten, sie zu sehen. Noch drei Nächte ...«

—überarbeiteter Auszug aus dem Tagebuch des jungen Fran, 1005 BF



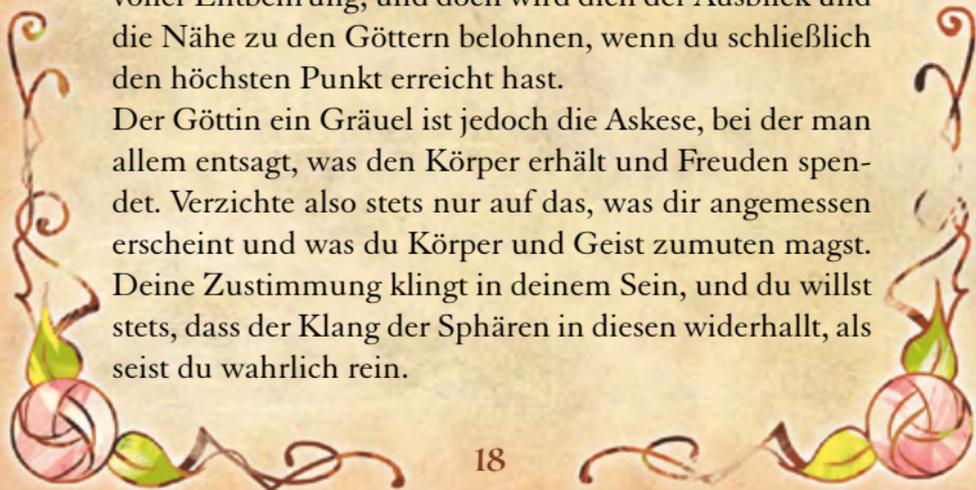


Nun, da ich euch, werte Leser, derart intime Einblicke in mein Leben gewährt habe, von denen im Übrigen noch einige folgen werden, denke ich, wir sollten etwas vertrauter miteinander werden. Im Folgenden verwende ich daher das vertrauliche ›Du‹, wie es unter Tulamiden in den am meisten verbreiteten Dialekten üblich ist.



Was also lernen wir aus dem Martyrium eines jungen Burschen, der Feuer und Flamme für seine Liebe war und vor Lust fast verging? Entsagst du in vollem Bewusstsein der körperlichen Lust, so wirst du sie hernach umso erfüllender empfinden. Wie beim Aufstieg auf einen gewaltigen Gipfel, bei dem du zuvor ein tiefes Tal durchwandern musst, kannst du dich so in neue Höhen der Lust aufschwingen. Der Weg dorthin ist steinig und voller Entbehrung, und doch wird dich der Ausblick und die Nähe zu den Göttern belohnen, wenn du schließlich den höchsten Punkt erreicht hast.

Der Göttin ein Gräuel ist jedoch die Askese, bei der man allem entsagt, was den Körper erhält und Freuden spendet. Verzichte also stets nur auf das, was dir angemessen erscheint und was du Körper und Geist zumuten magst. Deine Zustimmung klingt in deinem Sein, und du willst stets, dass der Klang der Sphären in diesen widerhallt, als seist du wahrlich rein.





Die hohe Kunst der Meditation

Sehr hilfreich beim Wahren der Keuschheit, und allgemein dem Liebesleben zuträglich, ist die Meditation. Hierzu bietet das Rahjasutra gleich mehrere Instruktionen, eine besonders praktikable und hilfreiche will ich daher im Folgenden ausführen.

Suche einen Ort der Stille oder einen Tempel der Göttin auf, so einer in der Nähe ist. Am besten bettest du deinen Körper auf weiche Kissen oder einen Teppich. Räucherwerk von Harzen, Hölzern oder Kräutern mag helfen, den Geist zu öffnen. Besonders empfehlen kann ich Wachholder, Weißen Salbei, Zedernholz oder Duftöle von Lotos oder der wilden Azilarose. Der Wagemutige mag auch eine Prise Alphana oder Orchideenstaub hinzugeben. Nimm aber keinesfalls Cheriacha, das in der Khôm weit verbreitet ist. Es wird nicht umsonst auch Bunter Eunuch genannt, und mag sich nachteilig auf die Potenz des Mannes auswirken.

Erhabener Lotos

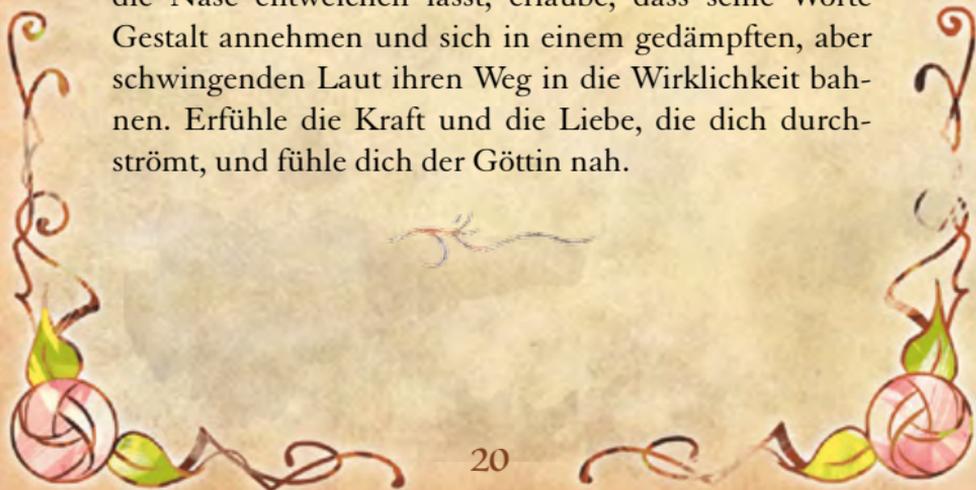
Lasse dich auf einem bequemen, aber nicht zu weichen Kissen nieder und verschränke deine Beine, wie die Blüten des Lotos es tun. Dein linker Fuß ruht, mit den Fußsohlen nach oben, auf dem rechten Oberschenkel, deine





andere Körperseite spiegelt dies. Deine Knie sollten das Kissen berühren, damit du stabil sitzt. Bist du nicht sicher in dieser Position, so kannst du auch nur einen Fuß nach oben legen, den zweiten schiebe dann unter den anderen Oberschenkel. Diese Position nennt man auch den halben Lotos. Wichtig ist, dass du in dieser Haltung verweilen kannst, so lange die Meditation andauert.

Halte deinen Rücken aufrecht wie den Stamm einer gerade gewachsenen Zeder, sodass der Atem tief in deinen Leib strömen kann. Lege deine Hände offen auf deine Knie oder mit dem Handrücken darauf und forme sie zur Schale. Schließe deine Augen und kontrolliere deinen Atem. Atme tief ein und aus, und spüre jeden Windzug auf deiner Haut. Setze deine Zungenspitze gegen den Baldachin deines Mundes und atme tief durch die Nase ein, während du in deinem Geiste die Mutter rufst (tulamidisch: Umm). Wenn du den Atem wieder durch die Nase entweichen lässt, erlaube, dass seine Worte Gestalt annehmen und sich in einem gedämpften, aber schwingenden Laut ihren Weg in die Wirklichkeit bahnen. Erfühle die Kraft und die Liebe, die dich durchströmt, und fühle dich der Göttin nah.

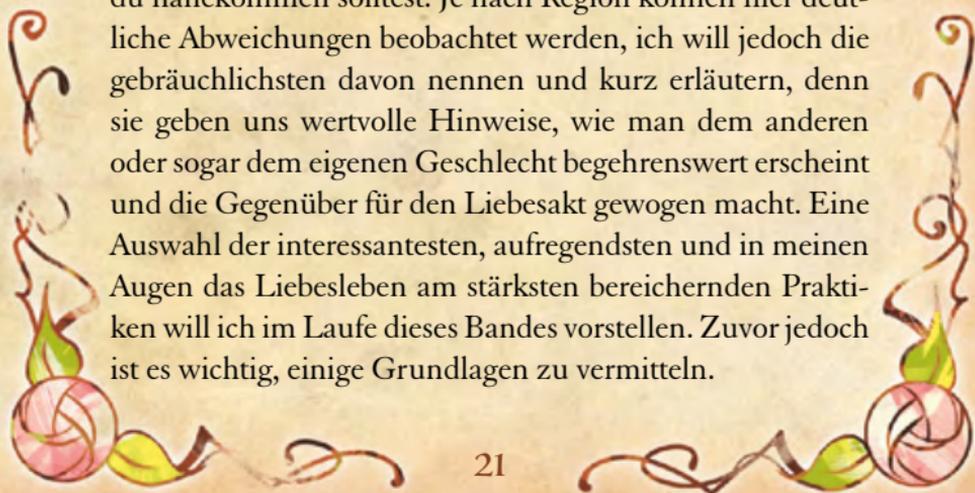




Der perfekte Liebhaber & die perfekte Liebhaberin

Einige grundlegende Voraussetzungen, die dich zum perfekten Liebhaber oder einer perfekten Liebhaberin machen, will ich dir bereits hier schildern. Auch wenn sie kein Garant für Erfolg sind, so kannst du dir sicher sein, dass du bei den Damen oder den Herren zum Zug kommen wirst, wenn du sie beherzigst. Im Tulamidischen nennt man den Liebhaber oft Habib, eine Liebhaberin Habibi, was wörtlich ›Hibiskus‹ bedeutet. Im übertragenen Sinne wird der für Männer beliebte Name jedoch häufig auch als Kosewort mit der Bedeutung ›Liebling‹ gebraucht.

Die verschiedenen Ausgaben des Rahjasutras beschreiben erstrebenswerte Eigenschaften im Manne wie in der Frau (siehe auch Kapitel 5), darüber hinaus schildert die Schrift aber auch zahlreiche andere Tugenden und Ideale, denen du nahekommen solltest. Je nach Region können hier deutliche Abweichungen beobachtet werden, ich will jedoch die gebräuchlichsten davon nennen und kurz erläutern, denn sie geben uns wertvolle Hinweise, wie man dem anderen oder sogar dem eigenen Geschlecht begehrenswert erscheint und die Gegenüber für den Liebesakt gewogen macht. Eine Auswahl der interessantesten, aufregendsten und in meinen Augen das Liebesleben am stärksten bereichernden Praktiken will ich im Laufe dieses Bandes vorstellen. Zuvor jedoch ist es wichtig, einige Grundlagen zu vermitteln.



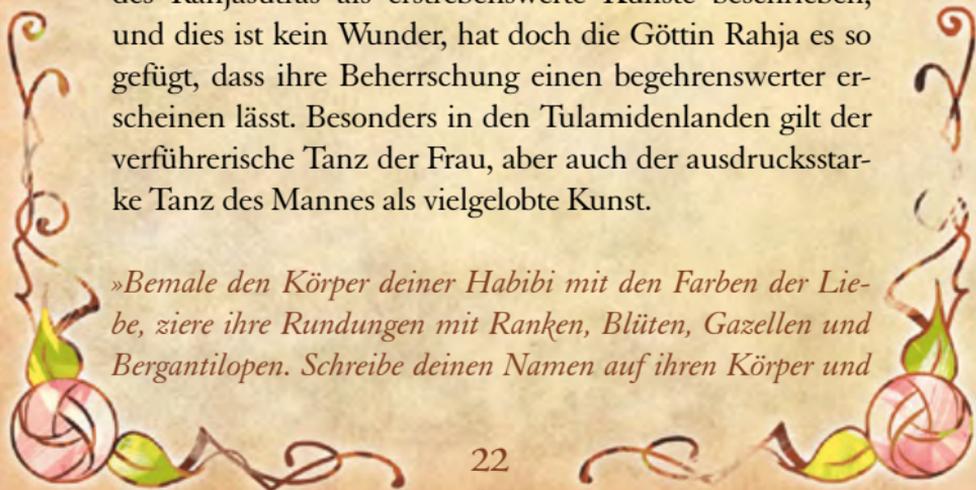


Kunst, Wissenschaft und körperliche Ertüchtigung für den perfekten Liebhaber

»Wenn sie tanzt, ist es, als habe Satinav selbst das Schiff der Zeit für einen Augenblick angehalten. Ihre breiten Hüften kreisen, und bis in die zierlichen, schmuckklimpernden Finger bebt sie vor Spannung und lockt mich, hinein in eine Welt aus Traum und Rausch. Wenn sie singt, so glaube ich das Gurren der Tauben und das Zirpen der Zikaden zu hören, und ihre Stimme klingt so lieblich, dass es selbst einem gestandenen Mann Tränen der Rührung in die Augen treibt. Ich kann es kaum erwarten, dass sie mich erwählt, um ihren üppigen Körper zu liebkosen, mich in seiner Fülle zu vergraben und ihr Lust zu bereiten. «
—Auszug aus dem Rahjasutra, Ausgabe aus Thalusion, vermutlich um 400 BF

Tanz, Musik und Gesang werden in den meisten Ausgaben des Rahjasutras als erstrebenswerte Künste beschrieben, und dies ist kein Wunder, hat doch die Göttin Rahja es so gefügt, dass ihre Beherrschung einen begehrenswerter erscheinen lässt. Besonders in den Tulamidenlanden gilt der verführerische Tanz der Frau, aber auch der ausdrucksstarke Tanz des Mannes als vielgelobte Kunst.

»Bemale den Körper deiner Habibi mit den Farben der Liebe, ziere ihre Rundungen mit Ranken, Blüten, Gazellen und Bergantilopen. Schreibe deinen Namen auf ihren Körper und





mache sie zu deiner Sklavin der Lust für eine Nacht. Selbst deine Ehefrau wird dich verehren und lieben und dir große Lust bereiten. Denn du gibst ihnen das, was alle Frauen in deinem Harem spüren wollen: das Gefühl, die einzige für dich zu sein.»
—Auszug aus dem Rahjasutra, Ausgabe aus Gorien, 898 BF

Auch die Kalligrafie und Malerei können Bewunderung und Begehren wecken. Sehr sinnlich ist besonders das Verzierern des Leibs eines Habibs mit dunklem oder rotem Henna. Hierbei wird die Farbe in verschlungenen Mustern direkt auf den Körper aufgetragen, was ein sehr nachdrückliches Erlebnis sein kann. Oft wird im Rahjasutra auch das Tätowieren genannt, und auch wenn uns dies nur als barbarische Sitte von Bergvölkern oder den thorwalschen Nordleuten bekannt sein mag, so kann das Stechen der Bilder sicher ebenso von Lust wie von verlockendem Schmerz geprägte Momente schaffen.

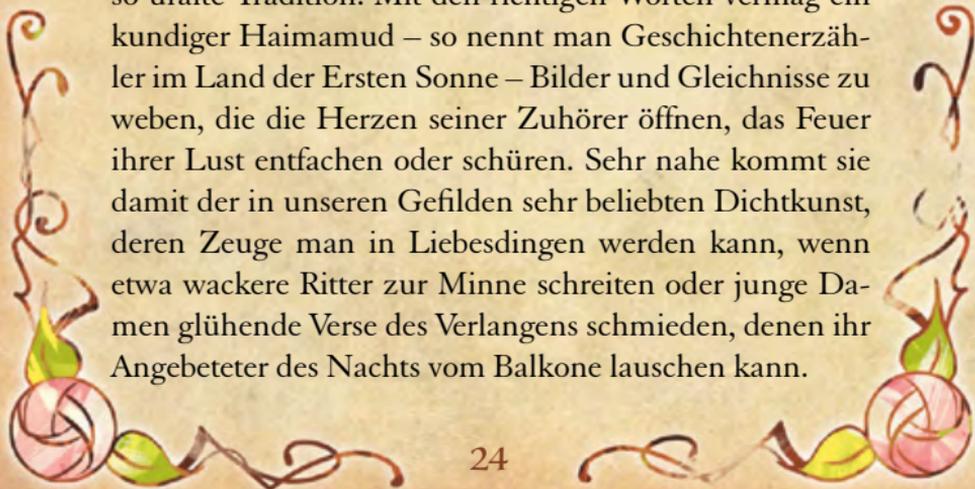
»Seit sieben Nächten kann ich kaum schlafen, denn ohne Unterlass sitze ich vor dem Rätsel, das sie mir gestellt hat. Auf meine Frage, ob ich die hohe Kunst der Al'Gebra oder gar Magie bräuchte, um es zu lösen, lachte sie nur glockenhell und fuhr fort, mich zu foltern, indem sie mir erzählte, welche Wonnen sie mir bereiten will, wenn ich es erst gelöst habe. Ich denke, die Geschichte, die Nahema mir erzählt hat, ist der Schlüssel, doch ich Sohn der Einfalt weiß mir nicht zu helfen. Deswegen ersuche ich dich um Hilfe, alter Freund, der du als



Gelehrtester unter den Gelehrten giltst. Meine Tage auf dieser Welt sind gezählt, doch ich muss diese Frau besitzen, bevor ich mich dem Unausweichlichen ergebe.»

—aus einem Brief des Fasarer Erhabenen Hadjin ibn Russef al'Harram an den Zaubersultan von Gorien, um 985 BF

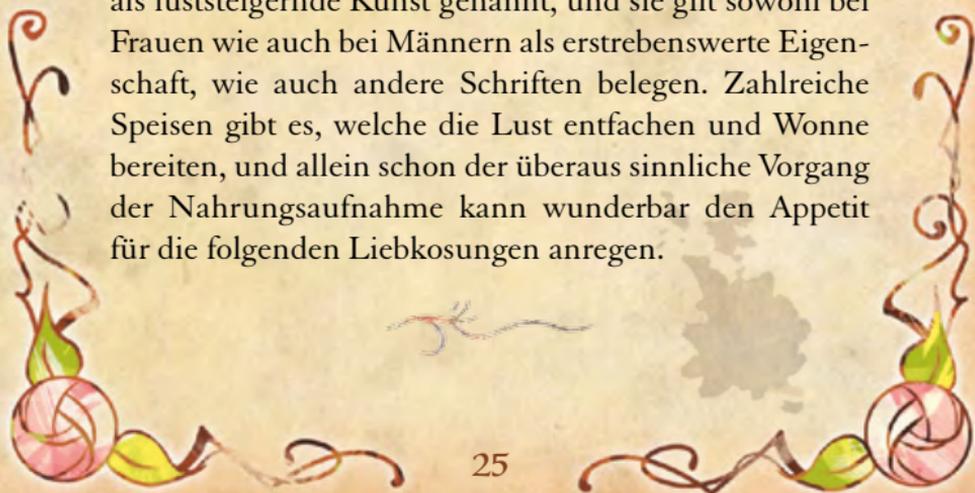
Neben einer magischen Begabung, die man hat oder eben auch nicht, sind Klugheit und Gerissenheit hoch angesehen in den Tulamidenlanden. Das Ersinnen und Lösen von Rätseln ist daher äußerst beliebt, und es wird beinahe ebenso leidenschaftlich gepflegt wie das Spinnen und Erzählen von Geschichten. Knobelaufgaben und hochkomplexe mathematische, sternkundliche oder ähnliche Rätsel halten nicht nur den Geist wach, sondern stellen den Habib auch auf die Probe, wenn man ihn nicht mit dem Schwert ausschicken kann oder will, damit er sich beweist. Auch die Kunst des Geschichtenerzählens hat eine ebenso uralte Tradition. Mit den richtigen Worten vermag ein kundiger Haimamud – so nennt man Geschichtenerzähler im Land der Ersten Sonne – Bilder und Gleichnisse zu weben, die die Herzen seiner Zuhörer öffnen, das Feuer ihrer Lust entfachen oder schüren. Sehr nahe kommt sie damit der in unseren Gefilden sehr beliebten Dichtkunst, deren Zeuge man in Liebesdingen werden kann, wenn etwa wackere Ritter zur Minne schreiten oder junge Damen glühende Verse des Verlangens schmieden, denen ihr Angebeteter des Nachts vom Balkone lauschen kann.





*»Alles Gold und alle Edelsteine meines Mannes gäbe ich her, wenn ich doch nur jeden Tag den Koch haben könnte! Ich zerfließe schier vor Verlangen, wenn ich den Duft atme, den er mit seinen Speisen in den Palast trägt. Besonders mag ich es, wenn er scharf würzt, mit reichlich Knoblauch und dem hellen Pfeffer aus Aranien. Dann kann ich zumindest sicher sein, dass es beim Liebesspiel heftig und schweißtreibend zugeht, obwohl ich mit einem Ehemann gesegnet bin, der meist noch dröger dreinschaut als ein alterlahmes Dromedar. [...] Da öffnete er die in Honig getränkten Feigen, dass sie dalagen wie das weibliche Geschlecht. ›Schau«, sagte er und führte die Frucht zu seinen Lippen. ›So musst du sie essen.« Als ihm Honig und Feigensaft von den Lippen troffen, wünschte ich mir, dass er seinen Kopf endlich in meinem Schoß vergraben möge.«
—aus den Manuskripten von Mhanessipur, um 500 BF*

Kurioserweise wird auch die Kunst des Kochens häufiger als luststeigernde Kunst genannt, und sie gilt sowohl bei Frauen wie auch bei Männern als erstrebenswerte Eigenschaft, wie auch andere Schriften belegen. Zahlreiche Speisen gibt es, welche die Lust entfachen und Wonne bereiten, und allein schon der überaus sinnliche Vorgang der Nahrungsaufnahme kann wunderbar den Appetit für die folgenden Liebkosungen anregen.





»Eine Waffe muss er führen können, um dich zu verteidigen gegen Unbill [...] ganz gleich, ob er eine scharfe Klinge führt, große List und Weisheit nutzt oder über Dschinnenmacht gebietet. Achte daher darauf, dass du einen Habib erwählst, der Körper und Geist in Einklang hält. Die größte Klinge ist nichts in den Händen jener, die sie nicht zu führen verstehen.«

—Auszug aus dem Rahjasutra, Ausgabe aus Thalusien, vermutlich um 400 BF

Als besonders erstrebenswerte Eigenschaften für einen Habib gelten zudem Überlegenheit und Wehrhaftigkeit. Diese sind jedoch auf verschiedenen Wegen zu erreichen, und es bedeutet keinesfalls, dass nur kampfstarke Herren und Damen nach solchen Maßstäben als besonders gute Partie und damit als gute Liebhaber gelten. Vielmehr spricht aus solchen Quellen der damalige Geist der Zeit, denn Einfluss und Macht waren in diesen Tagen oft gleichbedeutend damit, sich behaupten zu können. Die Wahl der Mittel aber könnte unterschiedlicher nicht sein, und auch heute noch sagt man nicht umsonst, dass Macht, Einfluss und demonstrierte Stärke äußerst anziehend wirken können – und das natürlich nicht nur bei Männern.



Begehren,
Leidenschaft
und deren Erfüllung





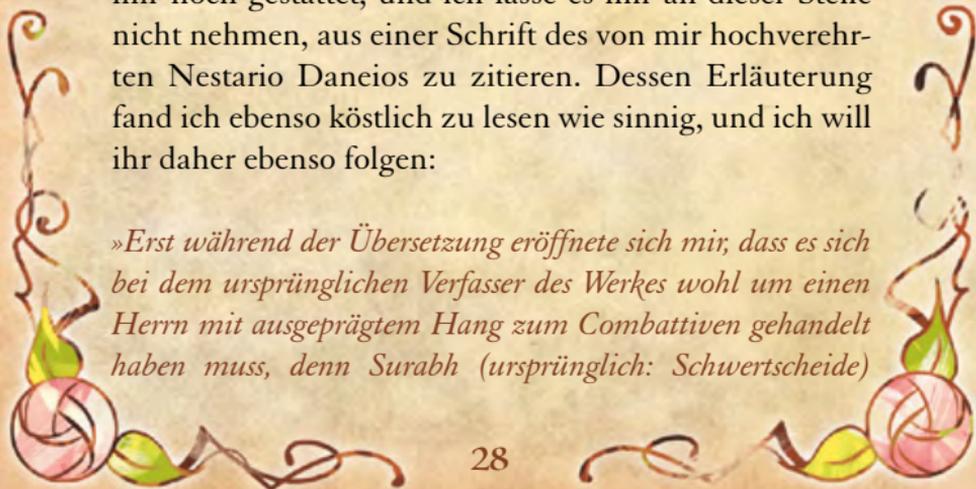
Maß, Begehren und Muße

Dieses Kapitel ist der wohl bekannteste Teil des Rahjasutra, denn er schildert das geschlechtliche Miteinander und die Spielarten der Liebe in Wort und Bild. Die meisten der folgenden Passagen sind sinngemäß aus dem Text der Khun-chomer Ausgabe übertragen. Auch die folgende Beschreibung ist daher stark von den Geschlechtervorstellungen geprägt, die man in großen Teilen der Tulamidenlande pflegt. Ich hoffe, dass sich dennoch die eine oder andere Leserin und der ein oder andere Leser aus unserem Kreis hier wiederfinden, die diese Exotik zu schätzen wissen und möglicherweise dennoch Neues über sich und die Liebe erfahren.



Eine kurze, einführende Erläuterung zur Wortwahl sei mir noch gestattet, und ich lasse es mir an dieser Stelle nicht nehmen, aus einer Schrift des von mir hochverehrten Nestario Daneios zu zitieren. Dessen Erläuterung fand ich ebenso köstlich zu lesen wie sinnig, und ich will ihr daher ebenso folgen:

»Erst während der Übersetzung eröffnete sich mir, dass es sich bei dem ursprünglichen Verfasser des Werkes wohl um einen Herrn mit ausgeprägtem Hang zum Combattiven gehandelt haben muss, denn Surabh (ursprünglich: Schwertscheide)





bezeichnet das weibliche Geschlecht, Sayif (Säbel, Schwert) steht für das männliche. Nichtsdestotrotz habe ich es bei den tulamidischen Bezeichnungen belassen, um den exotischen Ton des Originals zumindest in Teilen zu erhalten.«

—aus dem Vademecum der Rahja, 1035 BF

Die Lust einer Frau

Wenn eine Frau Lust empfindet, manifestiert sich diese wie folgt: Ihr Körper entspannt sich, ihre Haut überzieht sich mit einem verheißungsvollen, rosensfarbenen Schimmer und fühlt sich erhitzt an, als habe sie Fieber. Sie schließt ihre Augen, ihre Pupillen sind weit und dunkel und verführerisch, ihre Lippen meist leicht geöffnet und rosig und weich. Die Knospen auf ihren Brüsten stellen sich auf und recken sich deinen Fingern entgegen, ihre Scham wird feucht und ihre Surabh warm und duftend. Jetzt ist sie bereit, den Sayif zu empfangen.

Auch wenn eine Frau üblicherweise Widerworte geben mag, so werden ihre Züge doch weicher und ihre Worte werden zu Lustlauten wie Seufzen oder Stöhnen, und sie wird dich anspornen, bitten, ja sogar anflehen, deine Liebkosungen fortzuführen.

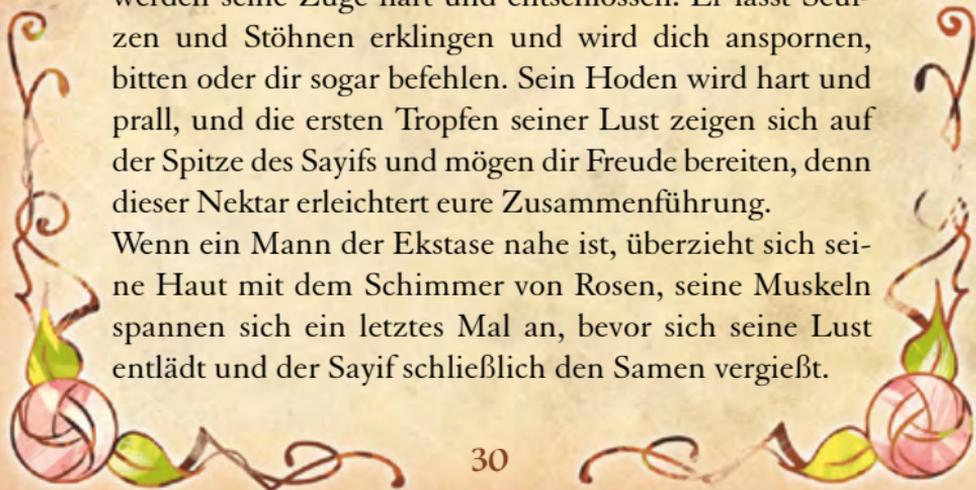
Den Höhepunkt ihrer Lust findet sie schließlich in Rahjas Armen, wenn du sie reichlich liebkost hast. Dann werden ihre Lider flattern, ihre Lippen und Hüften beben. Manche stoßen spitze Schreie aus oder kehlige Laute, tief und grollend. Anders als der Mann müssen



sie danach aber nicht zwingend erschöpft in deine Arme sinken. In ihrer unendlichen Güte hat es die Göttin so gerichtet, dass eine Frau ihren Höhepunkt wieder und wieder erleben kann.

Die Lust eines Mannes

Wenn ein Mann Lust empfindet, dann manifestiert sich diese wie folgt: Seine Haut wird warm, sein Atem geht flacher und schneller. Seine Muskeln spannen sich, sein Blick ist dunkel und voller Begehren, und er wird sein Becken vorschieben, um seine Vorzüge zu präsentieren. Sein Samen will vergossen werden und sein Sayif richtet sich langsam auf. Bei manchen Männern mag er sofort hart wie eine gute Klinge sein, bereit zuzustoßen, andere hingegen brauchen mehr Reibung, um vollends zu erhärten. Wenn ein Mann liebkost wird, oder sein Sayif zwischen Schenkeln, Backen, Lippen oder Händen umsorgt wird, werden seine Züge hart und entschlossen. Er lässt Seufzen und Stöhnen erklingen und wird dich anspornen, bitten oder dir sogar befehlen. Sein Hoden wird hart und prall, und die ersten Tropfen seiner Lust zeigen sich auf der Spitze des Sayifs und mögen dir Freude bereiten, denn dieser Nektar erleichtert eure Zusammenführung. Wenn ein Mann der Ekstase nahe ist, überzieht sich seine Haut mit dem Schimmer von Rosen, seine Muskeln spannen sich ein letztes Mal an, bevor sich seine Lust entlädt und der Sayif schließlich den Samen vergießt.





Die Liebe zu sich selbst

»Bevor ich dich empfangen werde und wir eins werden können, will ich, dass du deinen eigenen Körper kennenlernen, Habib. Wie soll ich denn Freude an dir haben, wenn du dich bereits beim Anblick meiner bloßen Fesseln ergießt? Zögere darum nicht, selbst Hand anzulegen, um zu lernen, was dir selbst Lust bereitet. Sei nicht schüchtern, ich bin sicher, du hast dich schon berührt und dabei an mich gedacht. Nur so lernst du, deine Lust zu kontrollieren und dich nicht etwa zu ihrem willenlosen Sklaven zu machen.«

—Zuleikha über die Liebe, überarbeiteter Auszug aus dem Tagebuch des jungen Fran, 1005 BF

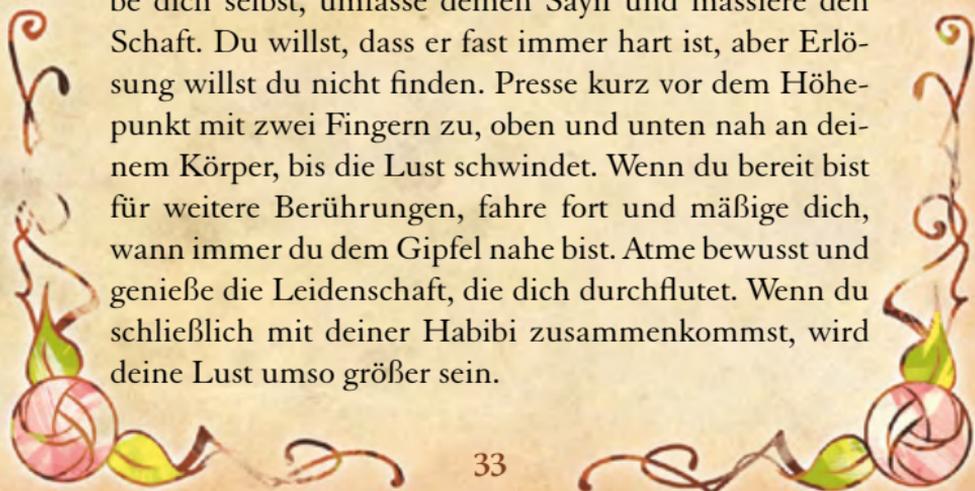
Den Schlüssel zu unserer Lust halten wir selbst in der Hand, denn nur, wer seinen eigenen Körper kennt, vermag anderen Freude zu schenken. Auch wenn ich diese Lektion in sehnsuchtsvollen Nächten lernen musste, ist sie mir doch als wichtigste in Erinnerung geblieben. Die Gaben der Göttin mit sich selbst zu genießen, sollte daher keinesfalls mit Scham behaftet sein. Viele der im folgenden Kapitel vorgestellten Techniken kannst und solltest du daher auch an dir selbst erproben. So kannst du nicht nur deine Vorlieben ausloten, sondern weißt auch, was dir größte Lust bereitet, noch bevor du mit einem geliebten Menschen zusammenkommst.





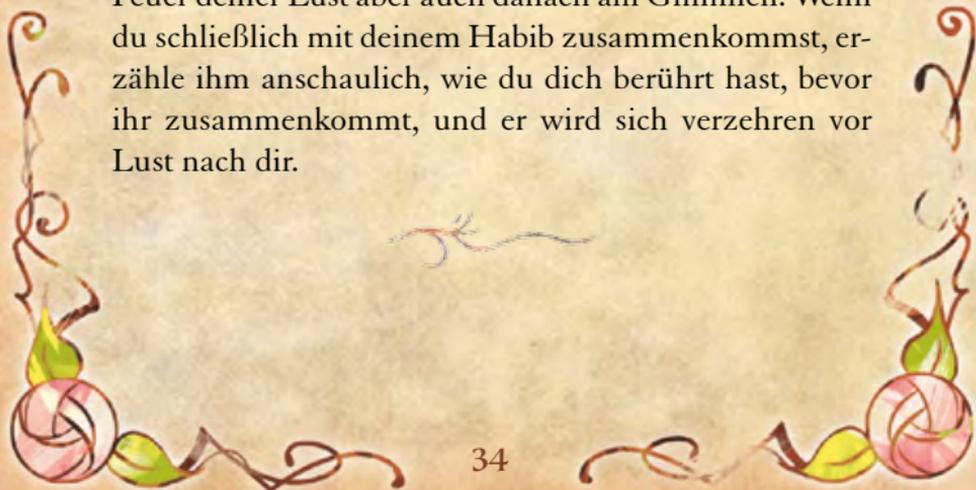
Besonders interessant ist, dass durch solcherlei Übungen offenbar nicht nur das Lustempfinden gesteigert werden kann, denn es ist auch möglich, den Höhepunkt hinauszuzögern und so noch mehr Lust zu erfahren. Zwei Übungen will ich kurz ausführen, da ich sie für sehr vielversprechend halte. Die erste spielt mit der gezielten Kontrolle des Höhepunkts eines Mannes, die andere verdeutlicht auf faszinierende Weise die tulamidische Liebe fürs Geschichtenerzählen auf gänzlich neue Art und mag dir sehr intensive Lustgefühle bereiten.

Für ihn: Der Tag steht ganz im Zeichen der Lust. Trage weite Gewänder, meditiere am Morgen und Sorge dafür, dass du Zeit für Müßiggang hast und nicht gestört wirst. Berühre mit den Fingern deine Haut, an den Unterarmen, den Lenden, deinem Nacken. Fahre über deine Lippen, als spürtest du den Kuss deiner Geliebten. Reibe dich selbst, umfasse deinen Sayif und massiere den Schaft. Du willst, dass er fast immer hart ist, aber Erlösung willst du nicht finden. Presse kurz vor dem Höhepunkt mit zwei Fingern zu, oben und unten nah an deinem Körper, bis die Lust schwindet. Wenn du bereit bist für weitere Berührungen, fahre fort und mäßige dich, wann immer du dem Gipfel nahe bist. Atme bewusst und genieße die Leidenschaft, die dich durchflutet. Wenn du schließlich mit deiner Habibi zusammenkommst, wird deine Lust umso größer sein.





Für sie: Ziehe dich in deine Gemächer zurück und lass dir duftende Essenzen bringen. Sorge dafür, dass dein Mann und die Haremsschwestern dir fernbleiben, denn dieser Tag gehört allein dir. Hülle deinen Körper in einen leichten Schleier, sodass du dich jederzeit berühren kannst. Massiere das Duftöl in deine Haut, um sie weich und geschmeidig und empfindsam für Berührungen zu machen. Berühre dich am ganzen Körper, wie die streichelnden Hände deines Mannes es tun würden. Streichle deine Brüste, deine Knospen und ihren Hof und lasse die Lust in deinem Schoß erwachen, aber berühre ihn nicht. Erst wenn das Verlangen unerträglich zu werden droht, berühre dich dort, reibe dich langsam und atme tief den Duft, der dich umhüllt. Dein Ziel ist es, deine Lust zu erkunden, dich selbst zu spüren und die Nähe der Göttin. Anders als ein Mann kannst du dies immer wieder, daher schenke dir Ekstase, wann immer du möchtest, halte das Feuer deiner Lust aber auch danach am Glimmen. Wenn du schließlich mit deinem Habib zusammenkommst, erzähle ihm anschaulich, wie du dich berührt hast, bevor ihr zusammenkommt, und er wird sich verzehren vor Lust nach dir.



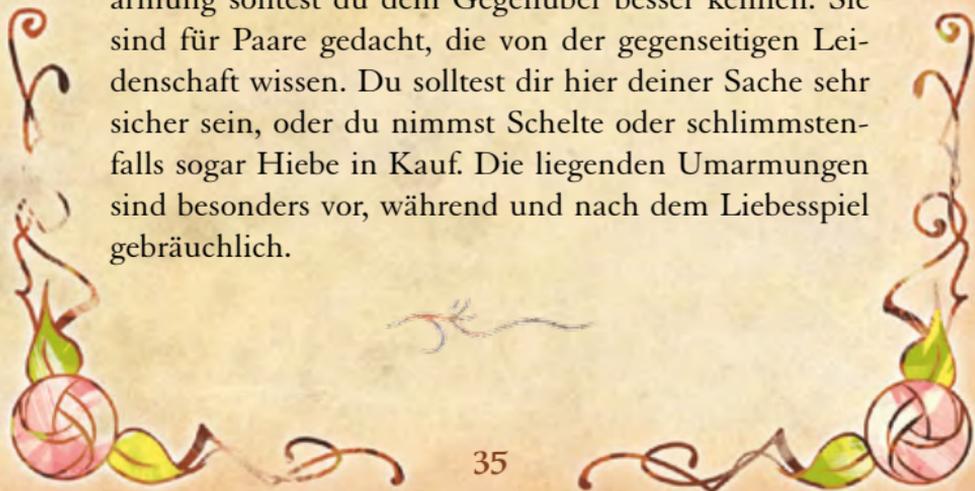


Die Umarmung

»In dem Moment, wo dich ein Mann das erste Mal umarmt, weißt du, was für ein Liebhaber er sein wird. Packt er entschlossen zu oder sanft, berührt er dich nur flüchtig, oder kannst du seinen Herzschlag und seine Erregung spüren? Kluge Frauen ergreifen nicht selbst die Initiative, sondern locken ihren Auserwählten, bis er ihnen nicht mehr widerstehen kann. Sie zeigen ihm, dass sie umarmt werden wollen, und dadurch, wann und wie er es tut, verrät er ihr viel mehr, als tausend Worte es je könnten.«

—Zuleikha über die Umarmung, überarbeiteter Auszug aus dem Tagebuch des jungen Fran, 1005 BF

Die ersten beiden Umarmungen können zwischen Unbekannten geschehen. Für alle weiteren Arten der Umarmung solltest du dein Gegenüber besser kennen. Sie sind für Paare gedacht, die von der gegenseitigen Leidenschaft wissen. Du solltest dir hier deiner Sache sehr sicher sein, oder du nimmst Schelte oder schlimmstenfalls sogar Hiebe in Kauf. Die liegenden Umarmungen sind besonders vor, während und nach dem Liebesspiel gebräuchlich.

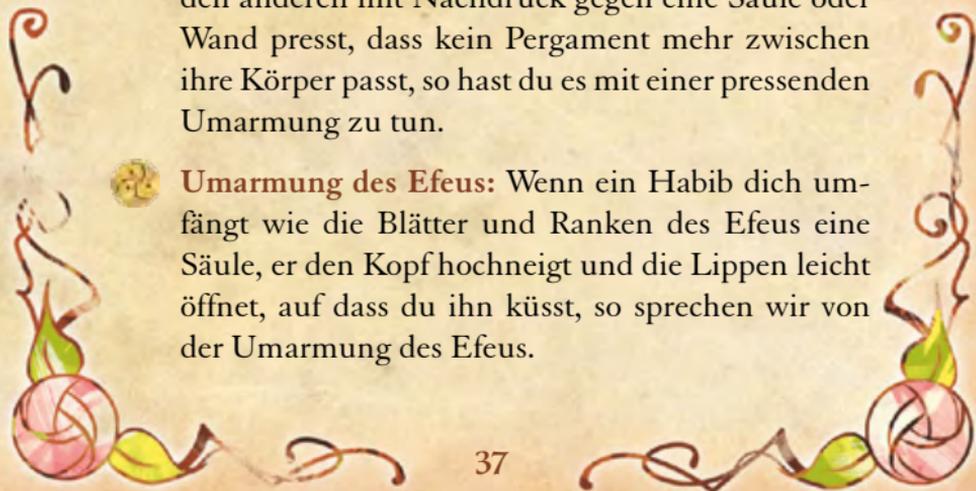






Stehende Umarmungen

-  **Die berührende Umarmung:** Wenn du einen Habib oder eine Habibi noch nicht kennst, dich ihr nährst und sie im Einhergehen mit deinem Körper berührt, so gilt dies als berührende Umarmung.
-  **Die durchdringende Umarmung:** Wenn eine Frau sich an dir vorbeibeugt oder sich an dir vorbeischiebt und du ihre Brüste durch den Stoff spüren kannst und dich dagegen presst, gilt dies als durchdringende Umarmung.
-  **Die reibende Umarmung:** Wenn zwei Liebhaber ihre Körper zueinander führen und übereinander gleiten lassen, ist dies eine reibende Umarmung.
-  **Die pressende Umarmung:** Wenn einer der beiden den anderen mit Nachdruck gegen eine Säule oder Wand presst, dass kein Pergament mehr zwischen ihre Körper passt, so hast du es mit einer pressenden Umarmung zu tun.
-  **Umarmung des Efeus:** Wenn ein Habib dich umfängt wie die Blätter und Ranken des Efeus eine Säule, er den Kopf hochneigt und die Lippen leicht öffnet, auf dass du ihn küsst, so sprechen wir von der Umarmung des Efeus.

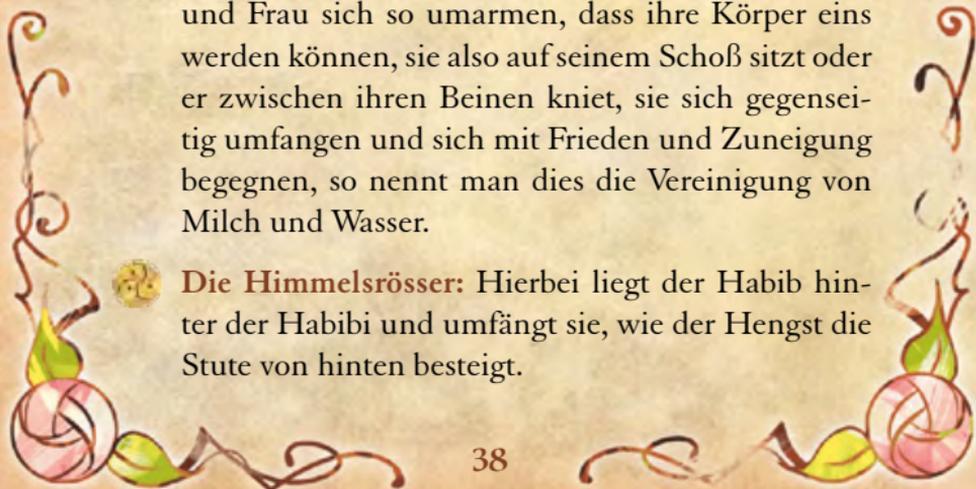




-  **Erklettern des Baumes:** Wenn eine Habibi ihre Arme um deinen Hals schlingt und ihr Bein auf deine Schenkel stellt, als wolle sie an dir hochsteigen, so nennt man dies das Erklettern des Baumes.
-  **Die Vereinigung des Geistes:** Führen zwei Liebende stehend Stirn, Nase oder Mund zueinander, so sind ihre Geister einander zugewandt und eins.

Liegende Umarmungen

-  **Mit Reis gemischter Sesam:** Wenn beide Liebende nebeneinander auf dem Lager hingesunken sind, sie Arme und Beine ineinander verschlungen haben und ihre Körper sich der Länge nach berühren, so spricht man von einer Umarmung, die ist wie mit Reis gemischter Sesam.
-  **Vereinigung von Milch und Wasser:** Wenn Mann und Frau sich so umarmen, dass ihre Körper eins werden können, sie also auf seinem Schoß sitzt oder er zwischen ihren Beinen kniet, sie sich gegenseitig umfassen und sich mit Frieden und Zuneigung begegnen, so nennt man dies die Vereinigung von Milch und Wasser.
-  **Die Himmelsrösser:** Hierbei liegt der Habib hinter der Habibi und umfängt sie, wie der Hengst die Stute von hinten besteigt.

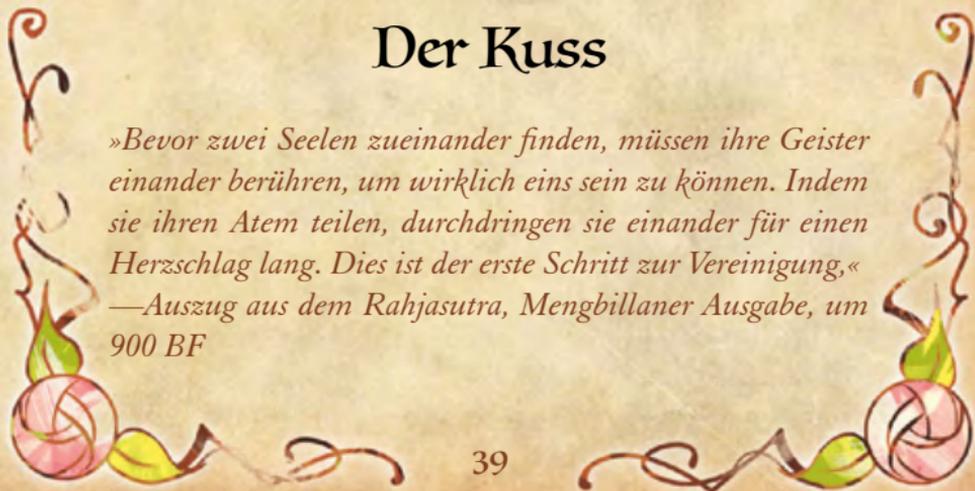




- ❁ **Die Hummerschere:** Fängt ein Habib die Schenkel des anderen zwischen den seinen, so nennt man diese Umarmung die Hummerschere.
- ❁ **Die Berührung der Knospen:** Die Berührung der Knospen findet statt, wenn zwei Liebende sich gegeneinanderpressen, sodass sich ihre blanke Brust berührt.
- ❁ **Die Rose:** Umfassen die Geliebten einander eng mit den Armen, die Antlitze einander zugewandt und mit in der Hitze des Liebesspiels geröteten Gesichtern, so spricht man von einer Umarmung der Rose.
- ❁ **Die Verschmelzung des Geistes:** Diese Umarmung gleicht der Vereinigung des Geistes und umfasst das Zusammenführen von Stirn, Nase oder Mund der Liebenden, so sie liegen.

Der Kuss

*»Bevor zwei Seelen zueinander finden, müssen ihre Geister einander berühren, um wirklich eins sein zu können. Indem sie ihren Atem teilen, durchdringen sie einander für einen Herzschlag lang. Dies ist der erste Schritt zur Vereinigung,«
—Auszug aus dem Rahjasutra, Mengbillaner Ausgabe, um 900 BF*





Der Kuss, gleich ob er zwischen Brüdern oder Schwestern, Eltern und Kind, zwischen Gast und Gastgeber oder zwischen Fremden ausgetauscht wird, ist immer eine freundschaftliche Annäherung und Zuneigungsbekundung. Wohin du deine Lippen aber lenken solltest, wenn du sinnliche Freude spenden willst, darüber sollst du nun mehr erfahren. Empfohlen sind Küsse auf Stirn, Augenlider, Wangen, Hals, Brust, Lippen und das Innere des Mundes, die Schenkelinnenseiten, Hände und Nabel.

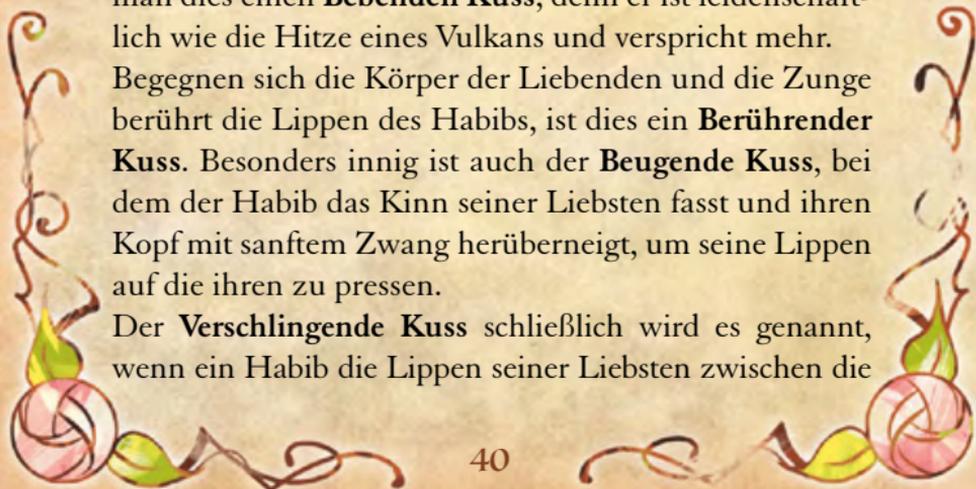


Der **Kuss des Schmetterlings** ist das kurze Berühren der Lippen, ohne den Körper des anderen zu streifen, als flöge ein bunter Falter an einer Blüte vorbei, die er nur kurz streift, flüchtig und leicht und ohne Zwang.

Umfasst die Unterlippe die Lippe des Habibs, so nennt man dies einen **Bebenden Kuss**, denn er ist leidenschaftlich wie die Hitze eines Vulkans und verspricht mehr.

Begegnen sich die Körper der Liebenden und die Zunge berührt die Lippen des Habibs, ist dies ein **Berührender Kuss**. Besonders innig ist auch der **Beugende Kuss**, bei dem der Habib das Kinn seiner Liebsten fasst und ihren Kopf mit sanftem Zwang herüberneigt, um seine Lippen auf die ihren zu pressen.

Der **Verschlingende Kuss** schließlich wird es genannt, wenn ein Habib die Lippen seiner Liebsten zwischen die





eigenen nimmt. Am Mann ist diese Variante jedoch nur dann empfohlen, wenn dieser keinen Schnurrbart trägt. Besonders bemerkenswert, da er großen Bezug zur Lebenswirklichkeit hat, ist auch der **Weckende Kuss**. Hierbei kehrt der Geliebte so spät heim, dass seine Frau schon schläft. Er presst sanft seine Lippen auf die ihren. Entweder sie erwacht und gibt sich ihm hin, oder aber sie gibt vor zu schlafen, und lässt ihn warten.

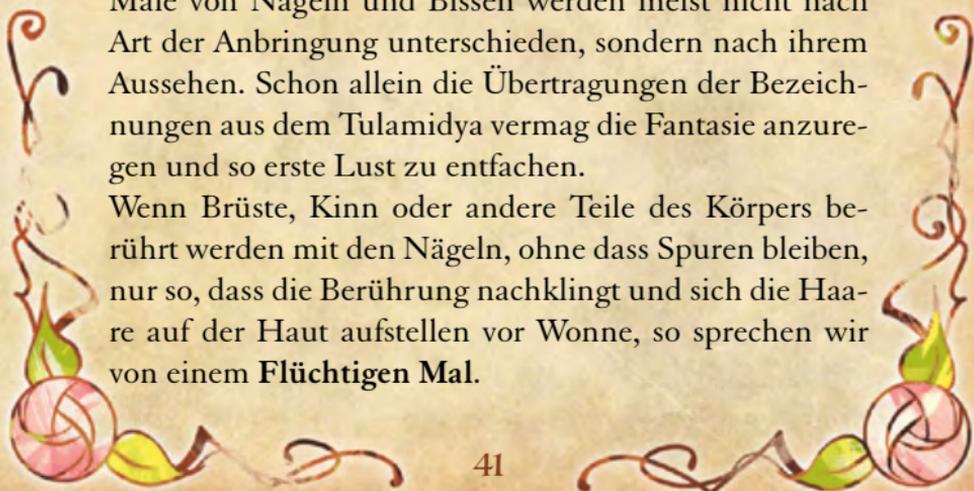
Nägelmale und Liebesbisse

»Was immer du deinem Liebhaber tust, soll auch er dir tun. Küsst du ihn sanft, soll er dir sanft begegnen, schlägt er dich, sollst auch du ihn schlagen.«

—Auszug aus dem Rahjasutra, Fasarer Ausgabe, um 500 BF

Male von Nägeln und Bissen werden meist nicht nach Art der Anbringung unterschieden, sondern nach ihrem Aussehen. Schon allein die Übertragungen der Bezeichnungen aus dem Tulamidya vermag die Fantasie anzuregen und so erste Lust zu entfachen.

Wenn Brüste, Kinn oder andere Teile des Körpers berührt werden mit den Nägeln, ohne dass Spuren bleiben, nur so, dass die Berührung nachklingt und sich die Haare auf der Haut aufstellen vor Wonne, so sprechen wir von einem **Flüchtigen Mal**.



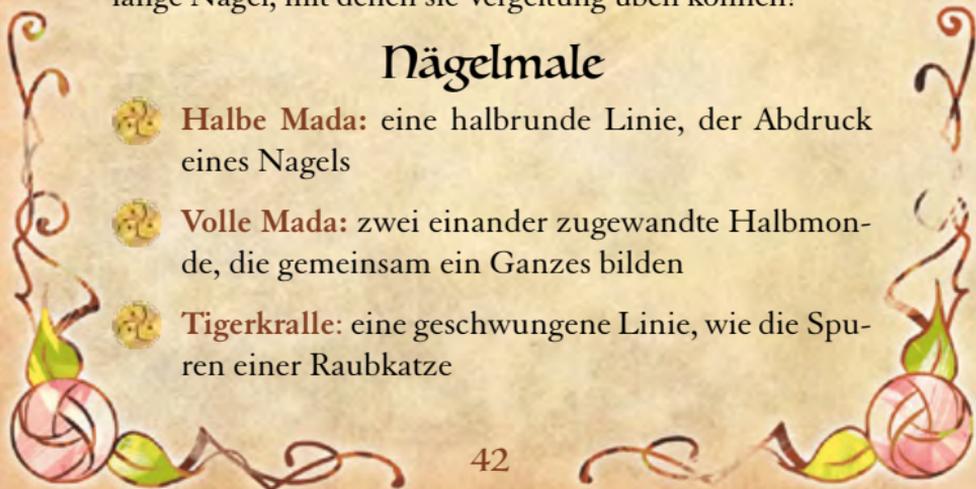


Bleibt hingegen ein sichtbares Mal zurück, kennt das Rahjasutra klangvolle Bezeichnungen.

Du solltest jedoch großes Feingefühl an den Tag legen, wenn du solche Spielarten der Liebe schätzt. Je nach Herkunft sind solche Praktiken durchaus üblich und als luststeigernd beliebt, sie können aber auch verrufen oder geächtet sein. Manche Habibim wollen keine Nagel- oder Bissmale auf der Haut und betrachten allein schon die Unterbreitung eines solchen Vorhabens als überaus barbarisch. Besonders in den Städten schätzen es die Frauen selten, wenn die Male gar zu lang zu sehen sind. Im Süden Thalusiens, wo der kraftvolle Stier als Inbegriff des Liebhabers gilt, sind sie hingegen üblich und werden sogar mancherorts stolz zur Schau getragen. Die Frauen in Aranien aber sollte man keinesfalls schlagen und nur mit Malen bedecken, wenn sie es wünschen, denn sie sind herrisch und launisch wie die Aranierkatze. Und sie haben zudem oft lange Nägel, mit denen sie Vergeltung üben können!

Nägelmale

-  **Halbe Mada:** eine halbrunde Linie, der Abdruck eines Nagels
-  **Volle Mada:** zwei einander zugewandte Halbmonde, die gemeinsam ein Ganzes bilden
-  **Tigerkrallen:** eine geschwungene Linie, wie die Spuren einer Raubkatze





- ❁ **Pfauenfuß:** Nagelmarkierungen von der ganzen Hand (5), vornehmlich auf der Brust; Dieses Mal richtig zu setzen, erfordert sehr viel Übung, belohnt einen aber bei Gelingen mit einer wunderschönen Zeichnung auf der Haut.
- ❁ **Gazellensprung:** mehrere kleine Markierungen mit dem Nagel rund um die Knospe der Brust; Manchmal wird auch scherzhaft behauptet, dass der Name vom Verhalten des Habibs oder der Habibi beim Setzen des Mals herrührt.
- ❁ **Rosenblüte:** auf Brust oder Hüften in Form eines Rosenblattes
- ❁ **Brabaker Rohr:** eine gerade Linie, wie der leichte Schlag mit einem biegsamen Stock sie verursachen würde

Die **Verborgene Mada** ist ebenfalls ein sichtbares Mal, weist jedoch eine Besonderheit auf. Es befindet sich an einem durch Kleidung vor neugierigen Blicken verborgenen Ort, und kann sogar derart nachdrücklich gesetzt werden, dass es seinen Träger noch lange an eine Begegnung mit dem Habib erinnert. Es mag das Feuer der Liebe heiß halten, manchmal wird es aber auch gesetzt, um klarzumachen, dass der Träger vergeben ist, sollte es jemand wagen, ihn zu entblättern. Dies erinnert an die



Brandmale und Hautbilder der Sklaven im Süden, jedoch mit deutlich innigerer Bedeutung, denn schließlich handelt es sich um ein Mal der Zuneigung und nicht der Unterwerfung. Zumindest in den meisten Fällen.

Bissmale

Überall wo man Küssen kann, kann man auch beißen, außer in die obere Lippe, die Augenlider und im Innern des Mundes. Die besten Ergebnisse erzielst du mit gesunden Zähnen, ebenmäßig und hell wie Perlen, unzerbrochen und ohne scharfe Kanten und Spitzen.

- Der **Dschinnenbiss** rötet die Haut nur leicht, hinterlässt keine bleibenden Spuren und ist schon nach wenigen Wimpernschlägen wie von Zauberhand wieder verschwunden.
- Beim **Packenden Biss** treffen beide Zahnreihen auf Haut, wenn der Mund schließt.
- Der **Perlenbiss** wird in die Unterlippe gesetzt, dass die Zähne der Liebenden sich kurz berühren.

Auch die Spuren, die Zähne auf der Haut hinterlassen, haben fantasievolle Namen. Eine **Perlenspur** kann man bewundern, wenn der Biss kleine, ebenmäßige Male hinterlässt, die an die aneinandergereihten Perlen einer Ket-



te erinnern. Sogar die Abdrücke mehrerer Zahnreihen hintereinander, wie sie etwa nach dem leidenschaftlichen Liebesspiel an der Schulter zu sehen sein können, haben einen eigenen Namen: **Wildschweinmal**.

Liebesschläge

»Und dann sah er mich an mit hochrotem Kopf und ließ sich auf alle Viere sinken. Ich starrte wie eine Gazelle auf ihren Jäger und wusste nicht recht, was ich tun sollte.

»Bestrafe mich, Herrin«, flüsterte er heiser, und als ich noch immer nicht verstand, entblößte er seine makellose Kehrseite, die geformt war wie ein praller, rosiger Apfel. Sein Gemächt aber war steif und hart, und ich konnte seine Lust erahnen, als mir dämmerte, was er gerade von mir verlangte. Zögerlich schlug ich das erste Mal zu, erschrocken von dem klatschenden Geräusch, das meine Hand verursachte, als sie auf seine warme, weiche Haut traf. Als er lustvoll seufzte, schlug ich erneut zu, diesmal fester, und er wimmerte leise. Meine Fingerspitzen prickelten und ich spürte eine Wärme in meinen Wangen aufsteigen, welche die Lust in meinem Schoß zum Kochen brachte. Wieder und wieder ließ ich meine Hand hinunter-sausen, und die Schläge hallten von den kunstvoll getäfelten Wänden seines Palasts wider. Noch nie in meinem Leben hatte ich mich so lebendig gefühlt, noch nie war ich so nass gewesen vor Lust, wie in dieser Nacht. Ich versohlte einem Mann den

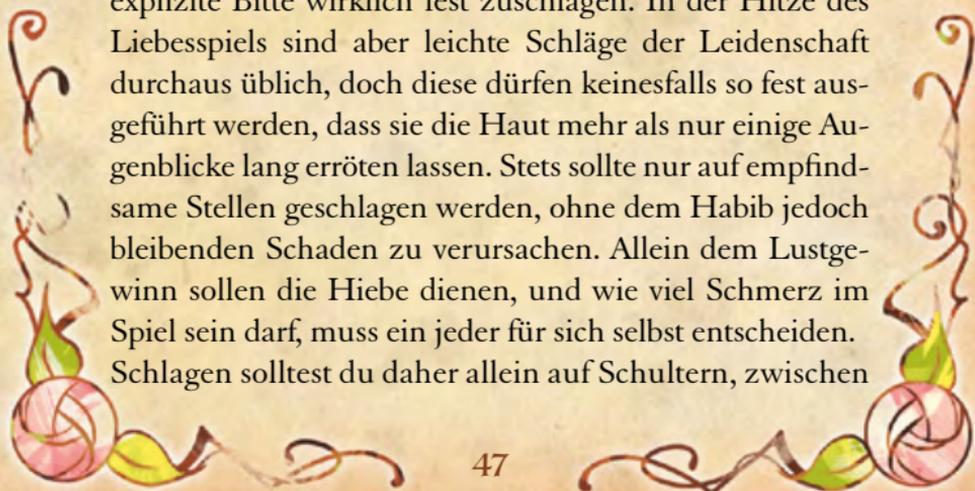




blanken Hintern, den ich stets gefürchtet hatte, wenn er mich in sein Gemach rufen ließ, einem Herrscher, der mit einem Wort über Leben und Tod gebieten konnte. Letzteres hat sich bis heute nicht geändert, aber was an diesem Abend zwischen uns geschah, berührte und erregte mich mehr, als ich mir jemals erträumt hatte. Am nächsten Morgen erhob er mich über alle anderen aus seinem Harem und machte mich zu seiner Ersten Gemahlin.«

—aus den Erinnerungen der Haremsdame Layan, 1025 BF

Der Geschlechtsakt kann in seiner Heftigkeit manchmal durchaus an einen Ringkampf gemahnen, wenn verschwitzte Leiber aufeinanderprallen, gestöhnt und geächzt wird und Arme und Beine ineinander verschlungen sind. Auch Schläge können ein lustvolles Instrument dabei sein, das man jedoch zu spielen verstehen muss. Kein einfühlsamer Liebhaber wird ohne Einverständnis oder explizite Bitte wirklich fest zuschlagen. In der Hitze des Liebesspiels sind aber leichte Schläge der Leidenschaft durchaus üblich, doch diese dürfen keinesfalls so fest ausgeführt werden, dass sie die Haut mehr als nur einige Augenblicke lang erröten lassen. Stets sollte nur auf empfindsame Stellen geschlagen werden, ohne dem Habib jedoch bleibenden Schaden zu verursachen. Allein dem Lustgewinn sollen die Hiebe dienen, und wie viel Schmerz im Spiel sein darf, muss ein jeder für sich selbst entscheiden. Schlagen solltest du daher allein auf Schultern, zwischen



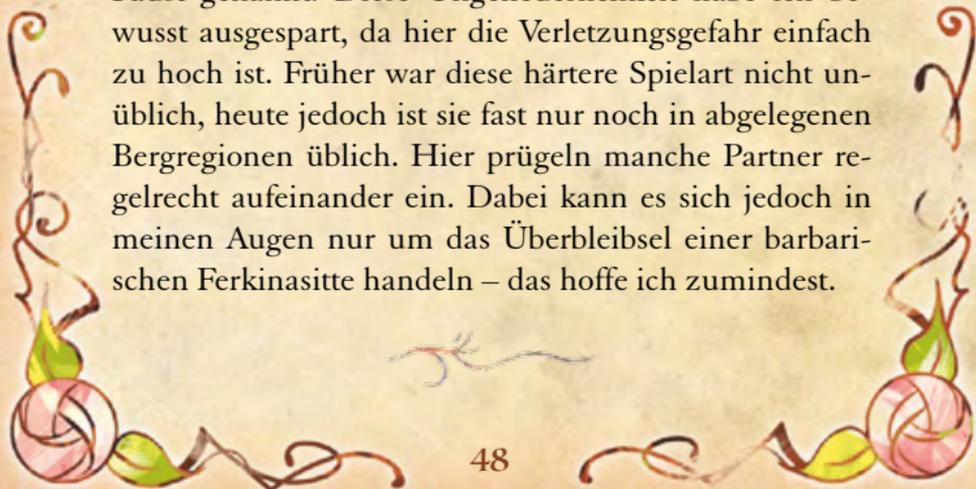


die Brüste, auf Hintern und Schenkel, wo sie schön weich sind, auf Bauch, Rücken oder Flanken sowie sachte auf Hand- und Fußsohlen.

Schlagen kannst du auf verschiedene Arten:

-  mit den Fingerspitzen, für einen besonders sanften Schlag
-  mit der offenen Hand und gespreizten Fingern, für einen leichten Schlag
-  mit der offenen Hand und geschlossenen Fingern, für einen nachdrücklichen Schlag
-  mit der Rückseite der Hand für einen kraftvollen Schlag.

In fast allen älteren Ausgaben des Rahjasutras, die ich einsehen konnte, waren außerdem auch Schläge mit der Faust genannt. Diese Ungeheuerlichkeit habe ich bewusst ausgespart, da hier die Verletzungsgefahr einfach zu hoch ist. Früher war diese härtere Spielart nicht unüblich, heute jedoch ist sie fast nur noch in abgelegenen Bergregionen üblich. Hier prügeln manche Partner regelrecht aufeinander ein. Dabei kann es sich jedoch in meinen Augen nur um das Überbleibsel einer barbarischen Ferkinasitte handeln – das hoffe ich zumindest.





In jedem Fall ist es wichtig, beim Schlagen genau auf deinen Habib zu achten. Genießt er, was du tust? Stöhnt er aus Lust oder Schmerz, oder mischt sich das Eine mit dem Anderen? Niemals solltest du beim Liebesspiel gegen den Willen eines Anderen handeln, das gilt umso mehr noch für diese härtere Spielart der Liebe. Bereits in einer alten Ausgabe des Rahjasutra aus Zorgan wird daher empfohlen, ein Zeichen zu verabreden, das allzu heftigem Treiben Einhalt gebietet.

»Wenn du aber schlägst, ob mit der Hand oder der Peitsche, vereinbart stets ein Zeichen für den Fall, dass die Grenzen dessen überschritten werden, was dein Habib erdulden kann. Dies mag eine Geste sein, oder wenn du ihn in Fesseln gebunden hast, auch ein einfaches Wort oder ein bestimmter Laut. Gib jedoch Acht: Sein Geist mag manchmal mehr zu ertragen gewillt sein als sein Körper. Du als seine Herrin aber trägst Verantwortung für sein Wohl und Wehe, deswegen musst du stets aufmerksam sein, damit du ihm nicht zu viel zumutest.«

—Auszug aus dem Rahjasutra, Ausgabe aus Zorgan, um 300 BF





Liebkosung des Allerheiligsten

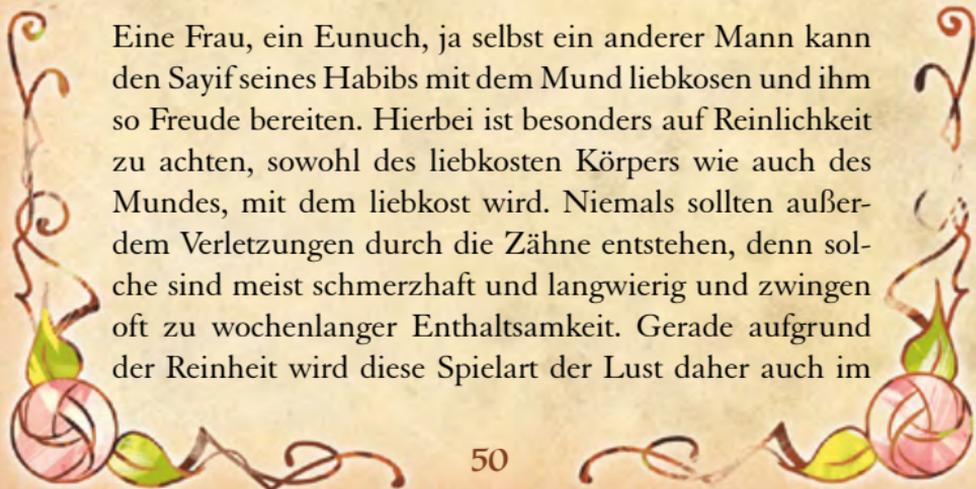
Neben den zahlreichen Liebkosungen, mit denen allein du deinem Habib große Wonnen bescheren und ihn in die Arme der Göttin treiben kannst, ist es auch eine besondere Kunst, das Geschlecht eines Geliebten zu beehren.

Liebkosungen des Sayifs

»Für die Vereinigung muss seine Rute hart sein, wie ein biegsames Brabaker Rohr. Scheue dich nicht, deine Zunge zu benutzen, um ihn zu reizen, und sie wird sich aufrichten, wie eine Schlange, die gebannt der Melodie ihres Beschwörers folgt.«

—Einem Mann Freude schenken, Auszug aus dem Rahjasutra, Selem um 890 BF

Eine Frau, ein Eunuch, ja selbst ein anderer Mann kann den Sayif seines Habibs mit dem Mund liebkosten und ihm so Freude bereiten. Hierbei ist besonders auf Reinlichkeit zu achten, sowohl des liebkosten Körpers wie auch des Mundes, mit dem liebkost wird. Niemals sollten außerdem Verletzungen durch die Zähne entstehen, denn solche sind meist schmerzhaft und langwierig und zwingen oft zu wochenlanger Enthaltbarkeit. Gerade aufgrund der Reinheit wird diese Spielart der Lust daher auch im

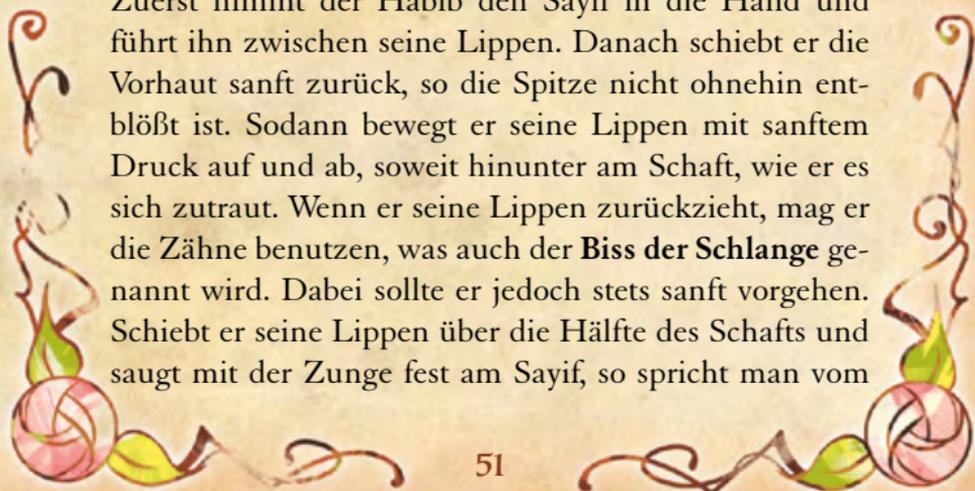




Bade praktiziert, und so mag es nicht verwundern, dass auch manches Hamam, so nennt man die Badehäuser im Land der Ersten Sonne, solche Dienste anbietet.



Je nachdem, ob dein Habib beschnitten ist oder nicht, kannst du unterschiedliche Techniken nutzen. Besonders in heißen Wüstenregionen ist es nicht unüblich, diesen Eingriff vorzunehmen, um Krankheiten des Geschlechts vorzubeugen. Ihren Ursprung hat diese in zivilisierten Ländern heute nur noch wenig verbreitete Sitte aber vermutlich im Dunkel der Geschichte, als die Tulamiden noch, ähnlich wie heute die wilden Ferkinasippen, in den Bergen lebten. Dort war der Beschneidungsritus Teil blutiger Mannbarkeitsrituale. Ob dies heute noch üblich ist, vermag ich jedoch mangels Erfahrung mit der dortigen Männlichkeit nicht zu sagen. Zuerst nimmt der Habib den Sayif in die Hand und führt ihn zwischen seine Lippen. Danach schiebt er die Vorhaut sanft zurück, so die Spitze nicht ohnehin entblößt ist. Sodann bewegt er seine Lippen mit sanftem Druck auf und ab, soweit hinunter am Schaft, wie er es sich zutraut. Wenn er seine Lippen zurückzieht, mag er die Zähne benutzen, was auch der **Biss der Schlange** genannt wird. Dabei sollte er jedoch stets sanft vorgehen. Schiebt er seine Lippen über die Hälfte des Schafts und saugt mit der Zunge fest am Sayif, so spricht man vom





Aussaugen der Mango. Wenn der Habib sogar das Geschlecht ganz tief in seine Kehle aufnimmt, sodass man glaubt, er wolle es verschlingen, so nennt man diese Vereinigung die **Verschlingende Python**.

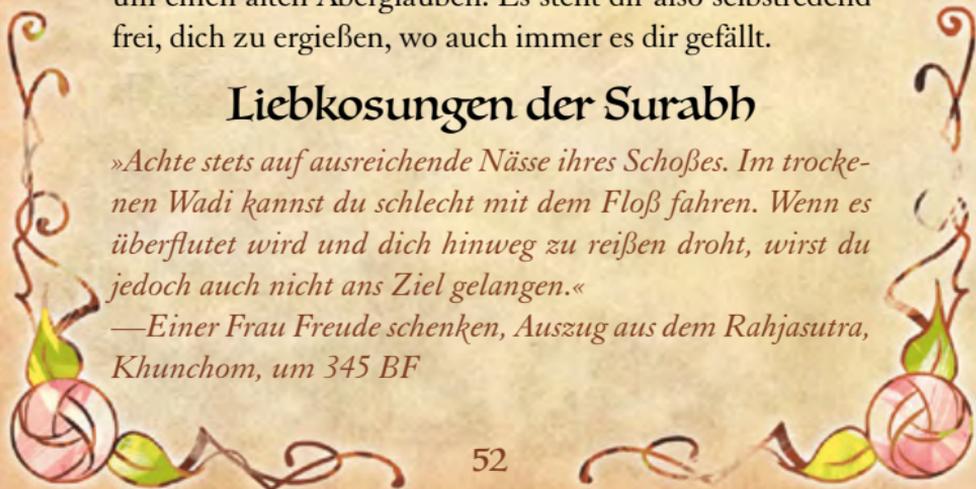


Üblicherweise wird der Samen beim Höhepunkt nicht mit dem Mund aufgefangen, es mag aber den ein oder anderen geben, der solcherlei Trunk zu schätzen weiß. Einige Ausgaben des Rahjasutra empfehlen sogar besondere Vorsicht bei Frauen, die Männer auf diese Art derart reizen, dass sie sich ergießen. Dazu muss man wissen, dass der Samen eines Mannes in alten Zeiten als machtvolleres Paraphernalium galt, wenn man Macht über ihn erlangen wollte, oder auch als Zutat für potenzsteigernde Tränke beliebt war. Nach meinem Dafürhalten handelt es sich dabei jedoch lediglich um einen alten Aberglauben. Es steht dir also selbstredend frei, dich zu ergießen, wo auch immer es dir gefällt.

Liebkosungen der Surabh

»Achte stets auf ausreichende Nässe ihres Schoßes. Im trockenen Wadi kannst du schlecht mit dem Floß fahren. Wenn es überflutet wird und dich hinweg zu reißen droht, wirst du jedoch auch nicht ans Ziel gelangen.«

—Einer Frau Freude schenken, Auszug aus dem Rahjasutra, Khunchom, um 345 BF





Ein Mann mag die Surabh einer Frau küssen, wie er es auch mit ihren Lippen tut. Auch hierbei ist angeraten, auf besondere Sauberkeit zu achten, und nicht zu fest mit den Zähnen zubeißen. Viele Frauen in den Harems der Mächtigen bereiten sich so auch untereinander Freude, und die meisten Männer hegen keine Eifersucht, wenn sie dies tun, womöglich sogar noch zu deren Gefallen.

Reibe die Lippen mit den Fingern, liebe die kleine Perle dort, wo sie zusammenlaufen, und zögere nicht, mit den Fingern sanft ins Innere deiner Geliebten zu stoßen, so sie wonniglich seufzt und ihre Scham lustgetränkt ist. Reibe sie kreisend und presse deine Finger sanft gegen ihr Inneres, und es mag ihr große Lust bereiten. Auch deine Lippen und die Zunge magst du einsetzen, um deine Habibi in die Arme der Göttin zu treiben. Eine gute Übung ist es, eine getrocknete Erbse allein unter Einsatz der Zunge aus einem Wasserbecher zu angeln. Zwar mögen deine Muskeln danach erst einmal schmerzen wie der Hintern nach einem tagelangen Kamelritt, doch deine Geliebte wird es dir danken und hundertfach vergelten.

Flamingofuß nennt man es, wenn der Habib die Hand auf die Scham legt mit leicht gespreizten Fingern, und sie von außen mit sanftem Druck massiert. Besondere Lust mag auch die **Drachenklaue** zu spenden, wobei der



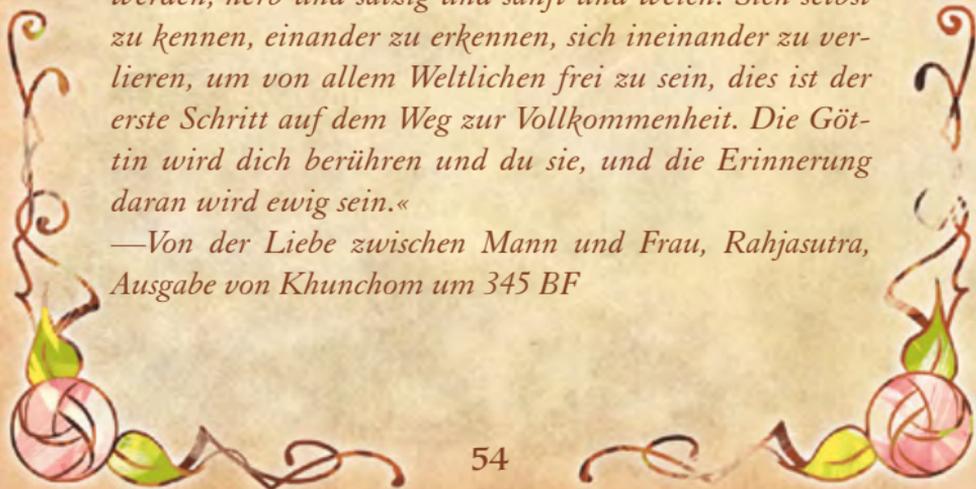
Habib Zeige- und Mittelfinger einführt, sie spreizt und leicht nach oben krümmt, während er von außen mit dem Daumen sanften Druck ausübt.

Wenn der Habib sein Gesicht zwischen den Schenkeln seiner Liebsten vergräbt und seine Zunge kreisende Bewegungen auf und in ihrer Surabh vollführt, so nennt man dies die **Eroberung der Orchidee**.

Wege der Vereinigung

»Begehren, Lust und Leidenschaft werden durch die Vereinigung gestillt, und die Freude, die daraus im Bewusstsein entspringt, nennen wir Befriedigung. Die Vereinigung zweier Leiber aber ist wie das Verschmelzen von Milch und Tee, wie wenn der Strom des Gadang sich in die aufgewühlten Wasser des Meeres ergießt und sie eins werden, herb und salzig und sanft und weich. Sich selbst zu kennen, einander zu erkennen, sich ineinander zu verlieren, um von allem Weltlichen frei zu sein, dies ist der erste Schritt auf dem Weg zur Vollkommenheit. Die Göttin wird dich berühren und du sie, und die Erinnerung daran wird ewig sein.«

—Von der Liebe zwischen Mann und Frau, Rahjasutra, Ausgabe von Khunchom um 345 BF





Das Rahjasutra nennt unterschiedliche Arten von Frauen und Männern und spricht Empfehlungen aus, mit welchem Typus man aufgrund der körperlichen Voraussetzungen die größte Erfüllung beim Liebespiel finden kann. Am häufigsten werden die Folgenden genannt, und vielleicht findest auch du dich in ihren Reihen wieder.

Das entscheidende Kriterium für die Einteilung hat jedoch nur wenig mit offensichtlichen Vorzügen zu tun, sondern gründet sich vielmehr auf den körperlichen Gegebenheiten des Geschlechts. Es wird nach der Größe des Sayifs und der Tiefe der Surabh geordnet und zusammengeführt.

 **Frauen wie Pfauen** sind besonders eng gebaut, und das Liebespiel mit ihnen bereitet besonders dem Hasen große Freude. Mit Stier und Hengst können sie zusammenkommen, der Drache hingegen ist zu gewaltig für sie. Wie der Liebespfau aus Aranien sollen sie überaus treu sein, wenn man sie erst einmal erobert hat.

 **Frauen wie Rehe** sind zierlich gebaut und schmal. Die größte Leidenschaft erleben sie mit dem Stier, der sie jedoch häufig erst erobern muss, denn sie gelten als scheu und unnahbar.



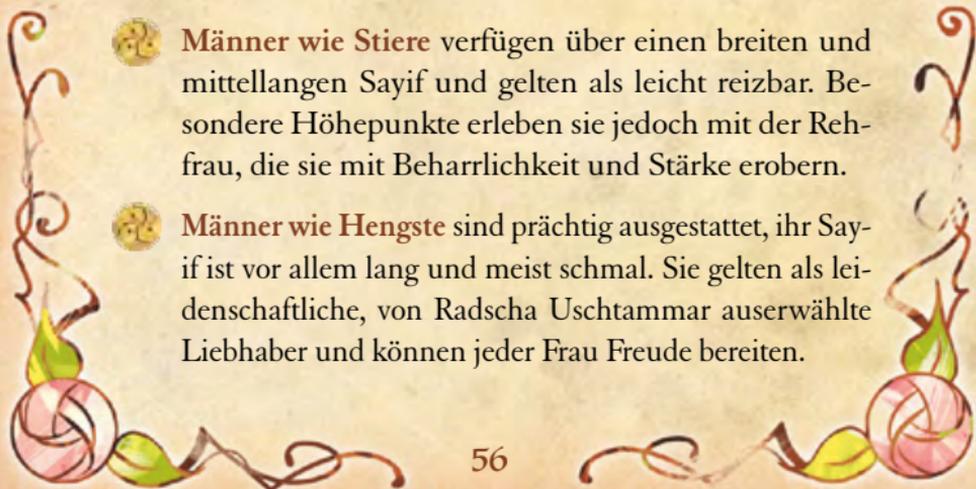
- ❁ **Frauen wie Stuten** sehnen sich nach einem Hengst und kommen in ihrer Leidenschaft der Göttin am nächsten. Sie können als einzige mit allen Männern verkehren und dennoch größte Lust erfahren.
- ❁ **Frauen wie Elefanten** haben eine weiche Surabh, die tief ist und weit. Als einzige kann sie den Drachen ganz in sich aufnehmen, und sie gilt vielen als besonders lustvoll und laut beim Liebesspiel.



- ❁ **Männer wie Hasen** sind mit einer kurzen und stämmigen Männlichkeit ausgestattet. Sie kommen am besten mit einer Pfauenfrau zusammen, denn ihr Sayif ist eine kurze, aber keinesfalls stumpfe Klinge, sagt man ihnen doch auch nach dem Höhepunkt besondere Ausdauer nach.

- ❁ **Männer wie Stiere** verfügen über einen breiten und mittellangen Sayif und gelten als leicht reizbar. Besondere Höhepunkte erleben sie jedoch mit der Rehfrau, die sie mit Beharrlichkeit und Stärke erobern.

- ❁ **Männer wie Hengste** sind prächtig ausgestattet, ihr Sayif ist vor allem lang und meist schmal. Sie gelten als leidenschaftliche, von Radscha Uschtammar auserwählte Liebhaber und können jeder Frau Freude bereiten.





 **Männer wie Drachen** sind geradezu herrschaftlich ausgestattet, was manche als Segen, andere hingegen als Fluch betrachten. Am besten kommen sie mit einer ElefantIn zusammen, denn sie ist die einzige, die ihre mächtige Klinge ganz in sich aufnehmen kann.

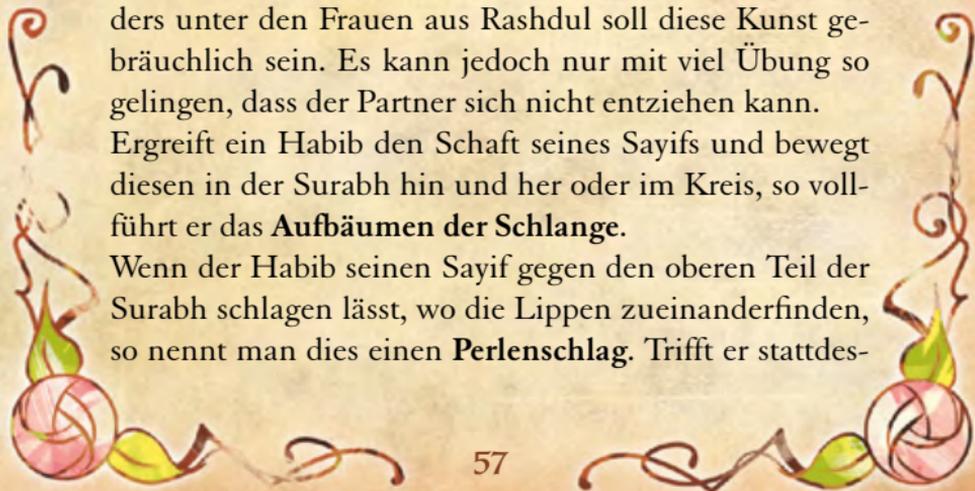
Liebestechniken

Kommen Mann und Frau zusammen und ihre Geschlechter vereinigen sich, so spricht man vom **Vorstoßen**. Zieht der Habib sich langsam aus der Surabh seiner Liebhaberin zurück und stößt dann hart vor, nennt man dies den **Drachenstoß**. Stößt der Habib seinen Sayif immer wieder in die Surabh, ohne ihn dabei ganz herauszuziehen, so nennt man dies das **Herumtollen des Hasen**.

Wenn eine Frau den Sayif mit der Kraft ihrer Scheide hält, so wird dies **Unersättliche Stute** genannt. Besonders unter den Frauen aus Rashdul soll diese Kunst gebräuchlich sein. Es kann jedoch nur mit viel Übung so gelingen, dass der Partner sich nicht entziehen kann.

Ergreift ein Habib den Schaft seines Sayifs und bewegt diesen in der Surabh hin und her oder im Kreis, so vollführt er das **Aufbäumen der Schlange**.

Wenn der Habib seinen Sayif gegen den oberen Teil der Surabh schlagen lässt, wo die Lippen zueinanderfinden, so nennt man dies einen **Perlenschlag**. Trifft er stattdes-





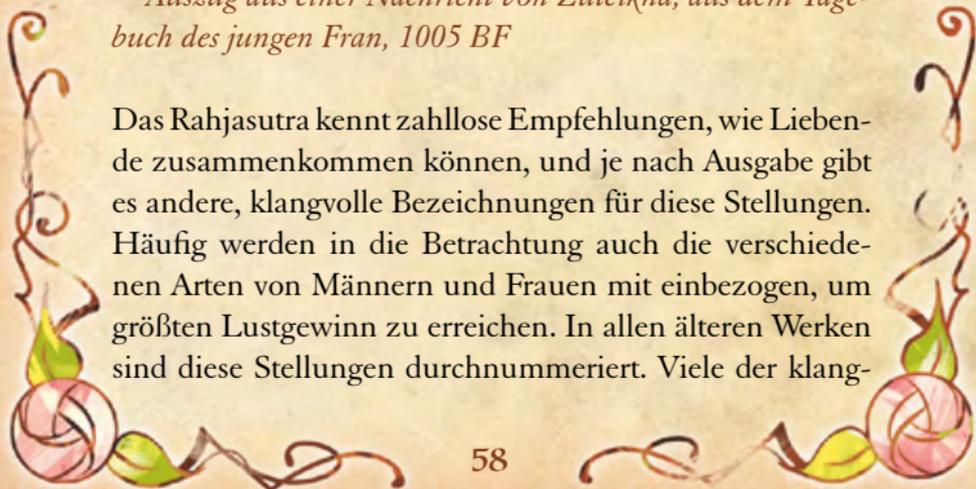
sen den unteren Teil der Surabh, wo sie warm und feucht ist, so teilt er die **Wasser des Mhanadi**. Reibt der Habib hingegen einen bestimmten Teil der Surabh immer wieder mit seiner Lanze, so nennt man dies den **Kuss des Ebers**. Durchdringt er die Surabh und reibt beide Seiten von innen, dann ist dies der **Kuss des Stiers**.

Liebesstellungen

»Ich will, dass du mich liebst wie ein Hengst, mein junger, schöner Fran. Lang und ausdauernd und die ganze Nacht. Wir werden eins sein unter den Augen der Göttin und werden einander Lust bereiten, dass selbst die Unsterblichen sie uns neiden. Ich will dir gehören und du sollst mein sein, für den Augenblick und ewig in unserer Erinnerung. Anbei findest du einige Seiten aus den Schriften des Rahjasutra. Präge sie dir gut ein, und lies, was ich dir dazu geschrieben habe. Das ist es, was ich mit dir tun will. Das alles!«

—Auszug aus einer Nachricht von Zuleikha, aus dem Tagebuch des jungen Fran, 1005 BF

Das Rahjasutra kennt zahllose Empfehlungen, wie Liebende zusammenkommen können, und je nach Ausgabe gibt es andere, klangvolle Bezeichnungen für diese Stellungen. Häufig werden in die Betrachtung auch die verschiedenen Arten von Männern und Frauen mit einbezogen, um größten Lustgewinn zu erreichen. In allen älteren Werken sind diese Stellungen durchnummeriert. Viele der klang-





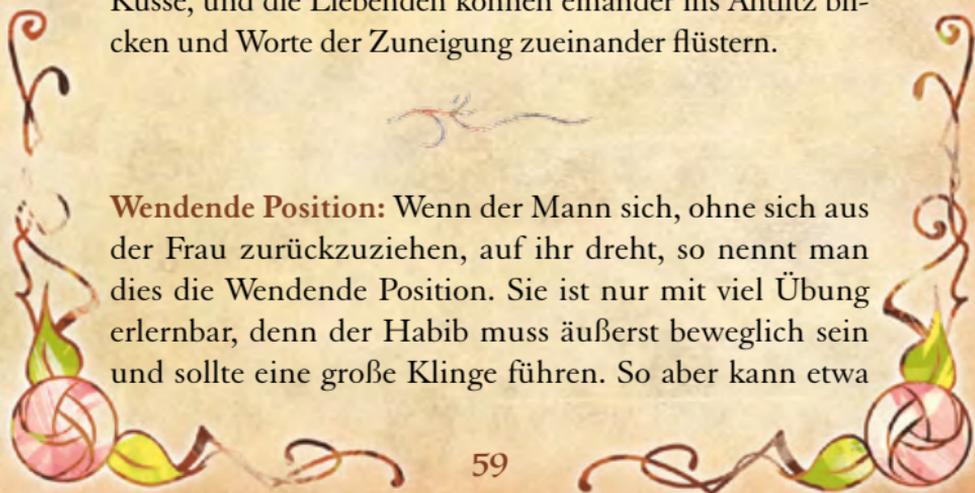
vollen Beinamen sind den wortreichen und bildgewaltigen Beschreibungen entlehnt oder wurden erst von späteren Ausgaben aufgegriffen. Eine in meinen Augen treffende Auswahl mit reichlich Abwechslung habe ich im folgenden Abschnitt zusammengestellt. Ich habe mich dazu entschieden, die gebräuchlichsten Namen anstelle der Nummern zu verwenden, da sie den wahren Zauber der Vereinigung in meinen Augen weit treffender widerspiegeln.



Geöffnete Rosenblüte: Besonders für die erste Begegnung der Habibim wird diese Position empfohlen, bei der die Frau mit gespreizten Schenkeln auf dem Rücken liegt. Der Habib kniet vor ihr, mit einem Bein außerhalb ihrer Schenkel und dem anderen dazwischen, und er dringt sanft und flach in sie. In dieser Stellung ist viel Raum für Zärtlichkeiten und Küsse, und die Liebenden können einander ins Antlitz blicken und Worte der Zuneigung zueinander flüstern.



Wendende Position: Wenn der Mann sich, ohne sich aus der Frau zurückzuziehen, auf ihr dreht, so nennt man dies die Wendende Position. Sie ist nur mit viel Übung erlernbar, denn der Habib muss äußerst beweglich sein und sollte eine große Klinge führen. So aber kann etwa





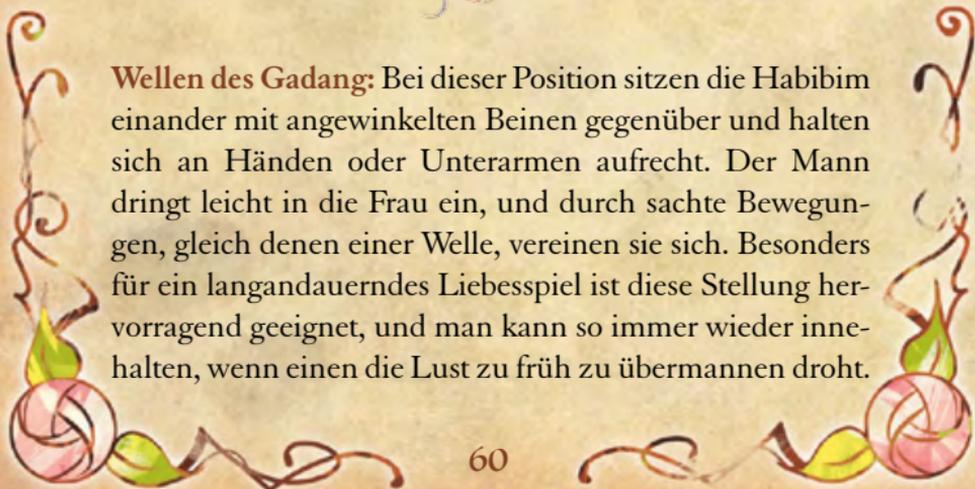
ein Drache oder Hengst verschiedene Teile der Surabh mit seinem Sayif reiben, und besonders Elefantinnen und Stuten große Lust bereiten.



Spaltung des Bambus: Die Frau liegt auf dem Rücken und hebt ihr Becken an. Eines ihrer Beine ruht auf der Schulter des Habibs, während er das andere auf Höhe seiner Hüfte hält und sanft in sie stößt. Nach drei langsam ausgeführten Stößen wird auch das angewinkelte Bein auf die Schulter gestreckt. Anschließend wird das zuvor auf der Schulter ruhende Bein angewinkelt. Wann immer der Habib in die Surabh stößt, spürt er sie so auf andere Art, und auch seine Geliebte wird je nach Beinhaltung ein gänzlich anderes Empfinden haben.



Wellen des Gadang: Bei dieser Position sitzen die Habibim einander mit angewinkelten Beinen gegenüber und halten sich an Händen oder Unterarmen aufrecht. Der Mann dringt leicht in die Frau ein, und durch sachte Bewegungen, gleich denen einer Welle, vereinen sie sich. Besonders für ein langandauerndes Liebesspiel ist diese Stellung hervorragend geeignet, und man kann so immer wieder innehalten, wenn einen die Lust zu früh zu übermannen droht.





Die Sphinx

»Wie eine Sphinx, so rätselhaft wie schön, legt sie sich nieder auf den Bauch und stützt sich auf den Unterarmen ab. Ein Bein streckt sie gerade nach hinten aus, das andere winkelt sie an wie eine Raubkatze, um sich so Halt zu geben. Ihre Surabh liegt offen und reif vor dem Habib wie die Blüte einer Orchidee. Von hinten kann er nun in sie stoßen, wenn er sich mit durchgestreckten Armen links und rechts ihrer Hüften aufstützt. Er kann tief in sie dringen, und mit dem rechten Können wird er seiner Habibi Laute entlocken, die nichts Menschliches mehr haben und sehr an das Fauchen und die Zungen einer Sphinx erinnern, während ihre Gesichtszüge den Hauch der göttlichen Ekstase widerspiegeln. Die Habibi sollte ihn hören lassen, wie sehr er sie erregt, oder ihn dazu anspornen, sie vor einem blankpolierten Schild oder einem Spiegel zu lieben, denn der Anblick ihrer Vereinigung vermag ihn noch mehr zu verzücker.«

—Die 5. Position, Rahjasutra, Ausgabe von Khunchom um 345 BF

In dieser Position kann der Habib besonders tief eindringen, und so vermag selbst ein Hasenmann einer Elefantin große Lust zu bereiten, besonders, wenn er leicht nach oben oder unten stößt, um die Surabh von innen zu reiben. Wenn seine Geliebte es zulässt, mag er auch in ihr Haar fassen und leicht daran ziehen, wenn er zugleich fester in sie stößt. Aus der Gegend um Selem ist über-





liefert, dass man dort auch den Hals der Geliebten von hinten mit einer Hand umfasste, damit die Sphinx keine Flüche ausstoßen konnte, wenn sie dieserart bezwungen wurde. Auch wenn der Höhepunkt so besonders ekstatisch sein soll, kann ich jedoch von solchen Praktiken nur abraten. Wenn die Dame nicht gerade das Tragen eines Korsetts und wenig Atemluft gewöhnt ist, kann sie so auch schnell in Ohnmacht sinken, und dann gebieten Anstand wie Götterfürchtigkeit, dass das Vergnügen sofort ein Ende findet.

»Ich verfluchte, dass ich mit den schmalen Armen eines Halbwüchsigen gestraft war, die mein Gewicht wohl nicht lange tragen würden, als ich mich neben ihr abstützte. Sie aber war biegsam wie ein junger Olivenbaum und fasste mit der Linken hinter sich, um mich zu greifen. Um ein Haar hätte ich mich schon ergossen, als ihre schlanken Finger meine Männlichkeit umschlangen und sie sachte an ihren Eingang führten. Wie eine Sphinx lang sie vor mir, rätselhaft und schön, und ich steckte bis zum Schaft in ihrer warmen Liebesgrotte und wusste nicht recht, was zu tun war. Sollte ich verharren oder mich bewegen? Wie viel länger würden mich meine Arme tragen? Ich betete, dass sie sich nicht bewegte, damit ich mich nicht sofort in ihr ergoss, doch zugleich wünschte ich mir, dass ich zustoßen könnte, um endlich Erlösung zu finden. »Bewege dich langsam nach vorne und spüre mich«, hauchte sie. »Ich



*weiß, wie sehr du mich begehrt, ich kann bereits fühlen,
wie du aus mir herausläufst.«*

*Ich war den Tränen nahe, als ich bemerkte, dass sie recht
hatte. Doch statt mich zu verlachen, schob sie sanft ihr Becken
gegen mich und hieß mich, langsam in sie und wieder
hinaus zu gleiten. Und nur wenige Herzschläge später war
ich wieder so hart, dass ich auch ihr Lust schenken konnte.«*

*—überarbeiteter Auszug aus dem Tagebuch des Jungen
Fran, 1005 BF*

Krabbenliebe: Vermutlich hat diese Stellung ihren Ursprung an der Küste, und sie ist sowohl aus der Gegend um Selem als auch aus dem aranischen Lanka überliefert. Die Frau liegt hierbei auf dem Rücken und winkelt ihre Beine an, wie die Scheren einer Krabbe. Ihre Oberschenkel ruhen an ihrem Bauch, die Füße kann sie gegen die Brust ihres Habibs betten und so kontrollieren, wie tief und in welchem Rhythmus er in sie stößt.

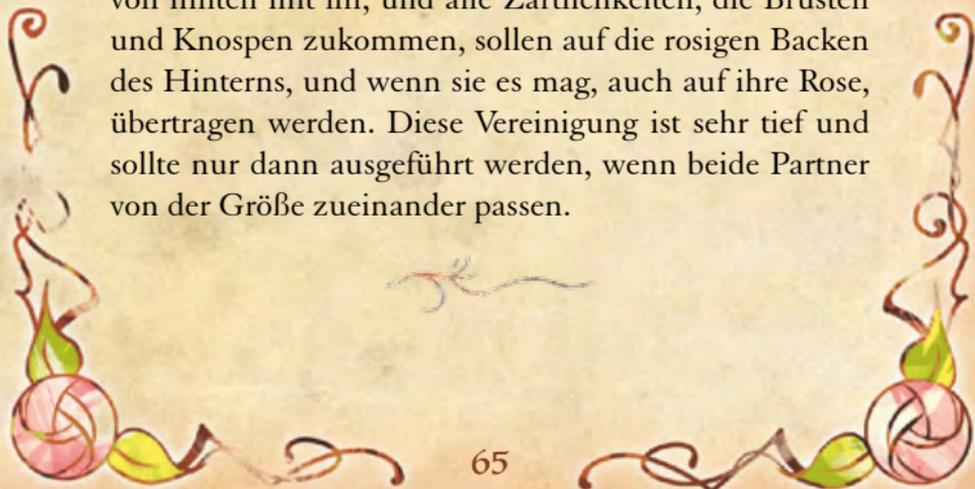
Zwei Dschadras: Eine Frau, die sich zwei Männer nimmt, hat zwei Lanzen zur Verfügung, die man in den Tulamidenlanden ›Dschadra‹ nennt. Sie bettet ihren Kopf auf den Schoß des einen, der den Lotossitz einnimmt oder seine Beine locker untereinander schlägt. Sein ganzes



Augenmerk richtet er auf ihr Antlitz in seinem Schoß, ihre Brüste, Hände und Schultern, die er mit Lippen und Händen liebkost. Der zweite Habib kniet zwischen ihren leicht geöffneten Schenkeln, streichelt ihre Beine, ihren Bauch und ihre Hüften, während er mit langsamen, kreisenden Bewegungen in sie dringt. Wann immer es ihnen gefällt, können die Habibim in die Position des anderen wechseln. Wenn es der Frau gefällt, kann sie auch bäuchlings liegen und den Sayif des Habibs mit dem Mund verwöhnen, auf dessen Schoß sie gebettet ist.



Besteigung der Kuh: Die Frau beugt sich nach vorne und stützt sich mit den Händen ab, am besten auf einem weichen Kissen oder Teppich, sodass ihre Kehrseite der höchste Punkt ihres Körpers ist. Der Habib vereinigt sich von hinten mit ihr, und alle Zärtlichkeiten, die Brüsten und Knospen zukommen, sollen auf die rosigen Backen des Hinterns, und wenn sie es mag, auch auf ihre Rose, übertragen werden. Diese Vereinigung ist sehr tief und sollte nur dann ausgeführt werden, wenn beide Partner von der Größe zueinander passen.





Triumph der Elefantin: Diese Position meistern besonders Elefantenfrauen leicht, denn ihre Surabh ist weit genug, um ohne Mühe auch zwei Klingen in sich aufzunehmen. So wird ihre Surabh ganz ausgefüllt, was selten ein Mann vermag, der nicht etwa ein Drache ist. Sie kann sich von zwei stehenden Habibim hochheben lassen, sie legt sich zwischen sie, oder die Männer verschränken ihre Beine und die Frau senkt sich von oben auf sie hinab. Wichtig ist dabei, dass die Sayifs sich berühren und ausreichend feucht sind, damit sie leicht in die Surabh gleiten können. Für den Habib, der die Berührung eines anderen Mannes genauso schätzt wie die einer Frau, ist diese Stellung besonders erregend.

Frauen, die kleiner gebaut sind, kann diese Position ebenfalls gelingen, wenn sie es mit einem Hasenmann zu tun haben. Möglich ist auch, dass einer der Habibim mit seinem Sayif statt der Surabh ihre Rose teilt. Hierzu ist jedoch dringend der Gebrauch von Öl und sanfte Vorbereitung der streitbaren Öffnung empfohlen.





Der Ritt der Beli

*»Rücklings sitzt sie auf ihm, um ihn zu reiten wie eine stolze Herrin ihr schnellstes Kamel. Die Gebieterin der Lust lässt ihre Hüften kreisen über den seinen und raubt ihm schier die Sinne, wenn sie sich auf seine Lanze spießt, dass es ihr Freude bereitet. Ihrer Gnade obliegt es, ihn schnell zum Höhepunkt zu reiten, oder ihn darben zu lassen, zuckend vor Lust und Verlangen, indem sie ihre Hüften langsamer kreisen lässt oder still verharrt, während sie ihre Erlösung schon gefunden hat und sich eng um ihn zusammenzieht. Der Habib aber mag ihre rosigen Hinterbacken mit den Händen kneten, ihren Rücken und ihre Schenkel lieblosen oder ihr sanfte Nagelmale zufügen, wenn sie es ihm gestattet. So seine Herrin gnädig ist, erlaubt sie ihm vielleicht auch, ihre Backen zu teilen, oder sie beugt sich leicht nach vorne, sodass er sehen kann, wie ihre Körper ineinander stoßen, was ihm große Lust bereiten mag.«
—Die 8. Position, Rahjasutra, Ausgabe von Khunchom um 345 BF*

Diese Stellung ist heute auch bekannt als Ritt der Erhabenen, Stolze Sultana oder Königin. »Beli« bedeutet Herrin in unserer Sprache, und tatsächlich ist es die Frau, die hier die Zügel in der Hand hält, denn sie allein bestimmt die Tiefe und den Rhythmus der Vereinigung. Diese Position ist für alle Frauen gleichermaßen geeignet, und sie kann mit einem Mann jeder Ausstattung vollzogen werden. Ganz ähnlich ist auch die 9. Position, meist Stu-

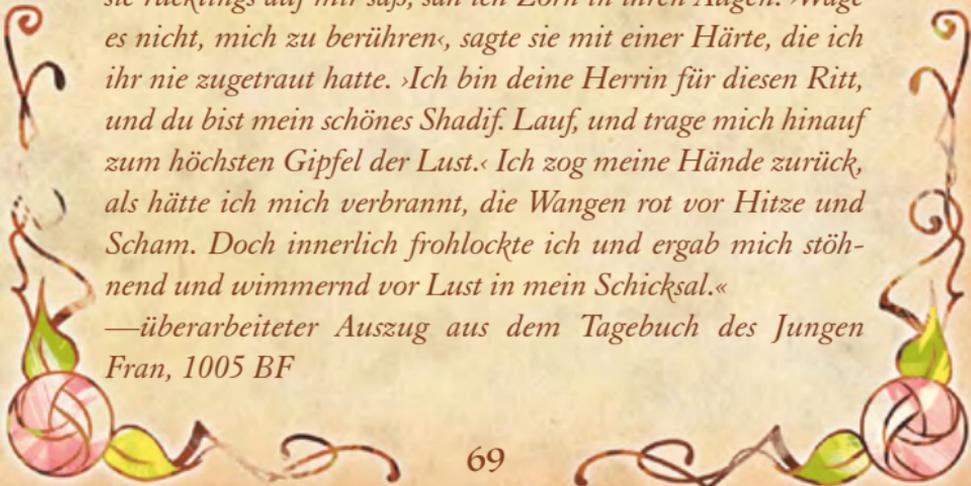




tenstellung geheißten, bei der sich die Frau rücklings auf ihrem auf Sessel oder Bettkante sitzenden Habib niederläßt und ähnliche Kontrolle und Freiheiten genießt.

»Sie warf mir einen kecken Blick über die Schulter zu. Ein Lächeln umspielte ihre vor Lust leicht geöffneten Lippen, und ihre Augen funkelten dunkel und verheißungsvoll. Der ganze Raum roch nach ihr und mir, als sie sich rücklings über mich schwang, der ich noch schweißgebadet vom Liebesspiel platt dalag wie eine nostrische Salzarele. Mit einem leisen Stöhnen senkte sie ihre Hüften, und ich konnte sehen, wie sie mit zwei Fingern ihre Scham teilte und sich auf mich herniederließ. Ich spürte, wie ich erneut von ihrer warmen, feuchten Grotte umfangen wurde, und erneut strömte Blut in meine Lenden, um meinen Spear zum Leben zu erwecken. Meine Hände fanden wie von selbst den Weg zu ihren kreisenden Hinterbacken, doch sie schlug danach, und als sie mich ansah, wie sie rücklings auf mir saß, sah ich Zorn in ihren Augen. »Wage es nicht, mich zu berühren«, sagte sie mit einer Härte, die ich ihr nie zugetraut hatte. »Ich bin deine Herrin für diesen Ritt, und du bist mein schönes Shadif. Lauf, und trage mich hinauf zum höchsten Gipfel der Lust.« Ich zog meine Hände zurück, als hätte ich mich verbrannt, die Wangen rot vor Hitze und Scham. Doch innerlich frohlockte ich und ergab mich stöhnend und wimmernd vor Lust in mein Schicksal.«

—überarbeiteter Auszug aus dem Tagebuch des Jungen Fran, 1005 BF

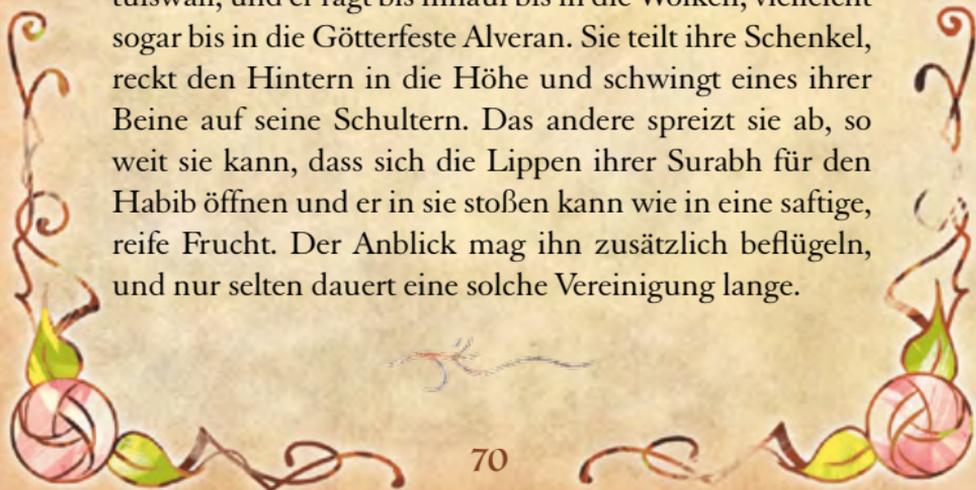




Zusammenkunft der Elefanten: Die Frau legt sich flach hernieder auf den Bauch, der Habib dringt von hinten im Liegen in sie ein, stützt sich seitlich auf den Händen ab und wölbt seinen Rücken. Besonders wenn man es mit einem Drachenmann zu tun hat, ist diese Position empfehlenswert, denn der Sayif kann nicht so tief eindringen wie bei anderen Stellungen. Wenn seine Geliebte ihm dennoch große Freude bereiten will, presst sie nicht nur ihre Surabh eng zusammen, sondern auch ihre Oberschenkel, um ihn so noch stärker zu reiben.



Besteigung des Djer Tulam: Wenn die Frau biegsam und ihr Habib kräftig ist, können sie sich gemeinsam zu den höchsten Gipfeln der Lust aufschwingen. Der Djer Tulam ist einer der höchsten Berge der bekannten Welt im Raschtulswall, und er ragt bis hinauf bis in die Wolken, vielleicht sogar bis in die Götterfeste Alveran. Sie teilt ihre Schenkel, reckt den Hintern in die Höhe und schwingt eines ihrer Beine auf seine Schultern. Das andere spreizt sie ab, so weit sie kann, dass sich die Lippen ihrer Surabh für den Habib öffnen und er in sie stoßen kann wie in eine saftige, reife Frucht. Der Anblick mag ihn zusätzlich beflügeln, und nur selten dauert eine solche Vereinigung lange.

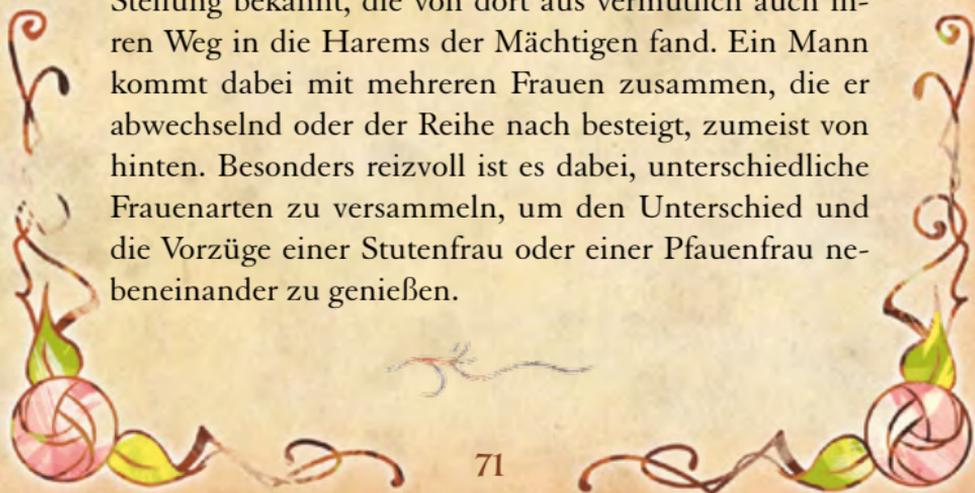




Weiden im Wind: Für diese stehende Vereinigung sollten beide Habibim etwa gleichgroß sein. Ist dies nicht der Fall, so kann auch einer von beiden auf einem Hocker oder Kissen stehen, jedoch ist Vorsicht geboten, da man leicht sein Gleichgewicht verliert, wenn es gar zu stürmisch zugeht. Hier kann jedoch eine Wand oder Säule im Rücken Abhilfe schaffen. Die Frau hebt ein Bein um die Hüften des Mannes, während er ihr Gesäß oder ihre Leibesmitte umfaßt. So kann er in sie eindringen, während sie seinen Nacken umschlungen hält. Besonders für Drachenmänner kann diese Vereinigung reizvoll sein, da sie so auch gut mit einer Frau zusammenkommen können, die ihre Größe nicht ganz aufnehmen kann.



Der glückliche Kuhhirte: Aus dem Bergland ist diese Stellung bekannt, die von dort aus vermutlich auch ihren Weg in die Harems der Mächtigen fand. Ein Mann kommt dabei mit mehreren Frauen zusammen, die er abwechselnd oder der Reihe nach besteigt, zumeist von hinten. Besonders reizvoll ist es dabei, unterschiedliche Frauenarten zu versammeln, um den Unterschied und die Vorzüge einer Stutenfrau oder einer Pfauenfrau nebeneinander zu genießen.





Liebeslaute und Lustschreie

»Ein leises Wimmern entwich meiner Kehle, gefolgt von dem Klatschen, als unsere schweißnassen Körper immer und immer wieder zusammenstießen. Er bohrte sich in mich, stieß fest zu, bis er nicht weiter in mich dringen konnte mit seinem gewaltigen Gemächt, das so viel größer war als das seines Vaters – mögen die Götter ihm Frieden schenken.

Ich ächzte wie ein altersschwaches Kamel, das wochenlang kein Wasser gesehen hatte. Sechsmal schon hatte er mich Sterne sehen lassen. Ich spürte die Göttin in mir wie noch niemals zuvor, und doch fürchtete ich, in ihrer alles verzehrenden Umarmung den Verstand zu verlieren. Die Laute, die sich meiner Kehle entrang, waren heiser und kaum mehr menschlich, als er zwischen meinen zuckenden Schenkeln endlich Erlösung fand. Mit einem gewaltigen Brüllen verströmte der Löwe von Fasar sich in mir, und stieß mich erneut in ihre Arme.«

—aus den Erinnerungen der Haremsdame Layan, 1025 BF

Als aufmerksamen Leser mögen dir bereits die zahlreichen Tiervergleiche aufgefallen sein. Dies mag zum einen der blumigen Sprache der Tulamiden geschuldet sein, in der Gleichnisse und Wortbilder an der Tagesordnung sind. Während es in unserer Heimat beim Liebespiel jedoch meist sehr gesittet zugeht, finden viele Tula-



miden offenbar auch eine wahre Freude daran, sich nicht nur zu paaren wie die Tiere, sondern sich auch wie sie zu gebärden. Neben dem üblichen Seufzen und Stöhnen wird hier im Eifer des Liebesgefechts gefaucht, gebrüllt, gegurrt, gegluckst und sogar gequakt. Auch wenn solche Umschreibungen oft unfreiwillig komisch wirken können, entsinne dich, welche Laute du das letzte Mal von dir gegeben hast und wie du sie umschreiben würdest. Glücklicherweise hat die Göttin es so gefügt, dass wir uns weder unserer Nacktheit schämen, noch der für Außenstehenden völlig absurden Laute, die wir ausstoßen, wenn uns die Lust überkommt. Für unseren Geliebten sind sie Zeichen unserer Lust und ein wichtiges Indiz dafür, dass uns gefällt, was man uns Gutes tut.

Du magst überrascht sein, dass selbst ein friedliebender Habib zumindest sprichwörtlich zum Tier werden und dich ungeahnte Höhen der Lust erblicken lassen kann. Klingt die Erregung ab, sollte er oder sie sich aber wieder gebärden wie zuvor.

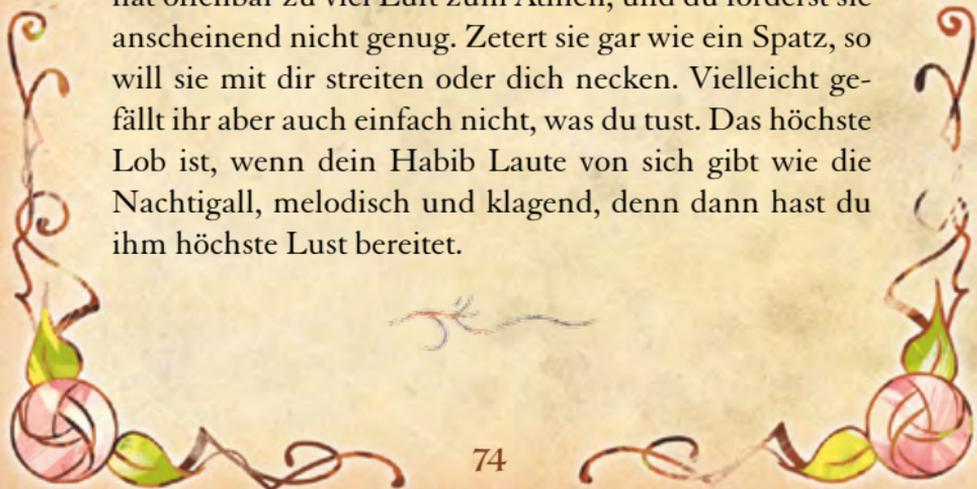
Auch abseits geflüsterter, gestöhnter, gewimmerter oder gar geschriener Worte werden dir die Laute und Geräusche, die dein Partner ausstößt, viel über seinen Lustgewinn und über den Grad seiner Erregung verraten, ob er also Schmerz empfindet oder höchste Verzückung.



Faucht dein Habib wie eine Raubkatze, will er dich anstacheln oder reizen. Brüllt er gar wie ein Löwe, ist dies eine offene Herausforderung. Hier darfst du ruhig härter zugreifen und stoßen, wenn du nicht den Eindruck hast, dass er dich tatsächlich abwehren will. Schnurrt er hingegen wie eine Katze, so hast du ihn gänzlich in der Hand. Er fühlt sich wohl bei dir und dem, was du ihm tust, desgleichen, wenn er brummt wie eine Wachtel oder lustvoll summt wie eine emsige Biene.

Das Gurren der Taube ist besonders bei Frauen verbreitet, wenn sie dich verführen wollen, während Männer oft versuchen werden, ihre Liebe mit einem heiseren, gepressten Laut zu beeindrucken, der an das Brüllen eines Stiers oder das Röhren eines Hirschs gemahnt.

Zirpt sie nach dem Liebesspiel leise wie eine Grille, so hast du alles richtig gemacht. Quakt deine Liebste wie eine Ente, so solltest du sie härter rannehmen, denn sie hat offenbar zu viel Luft zum Atmen, und du forderst sie anscheinend nicht genug. Zetert sie gar wie ein Spatz, so will sie mit dir streiten oder dich necken. Vielleicht gefällt ihr aber auch einfach nicht, was du tust. Das höchste Lob ist, wenn dein Habib Laute von sich gibt wie die Nachtigall, melodisch und klagend, denn dann hast du ihm höchste Lust bereitet.



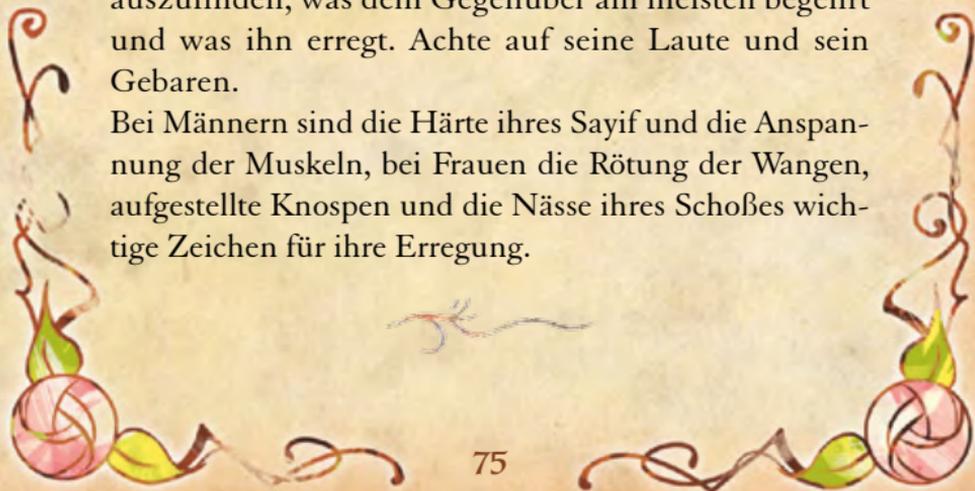


Zeichen der Lust

Versierte Liebhaber, die mit der Kunst der Leidenschaft gut vertraut sind, wissen, wie sehr sich Frauen und Männer voneinander und untereinander unterscheiden. Ihr Seufzen, ihre Lustlaute, ihr Gebaren beim Liebesspiel, das alles ist einzigartig. Manche Habibim schätzen es, wenn man zärtlich zu ihnen spricht oder flüstert, andere lieben es, wenn man streng zu ihnen ist oder unterwürfig. Wieder andere erregt es, wenn man die Dinge benennt, die man gerade berührt oder zu tun gedenkt.

Mancher genießt mit geschlossenen Augen in Stille, andere werden schreien, stöhnen, in Ohnmacht sinken, dich, die Götter oder beides preisen, fluchen, wimmern oder gar weinen. Die größte Kunst ist, herauszufinden, was dein Gegenüber am meisten begehrt und was ihn erregt. Achte auf seine Laute und sein Gebaren.

Bei Männern sind die Härte ihres Sayif und die Anspannung der Muskeln, bei Frauen die Rötung der Wangen, aufgestellte Knospen und die Nässe ihres Schoßes wichtige Zeichen für ihre Erregung.



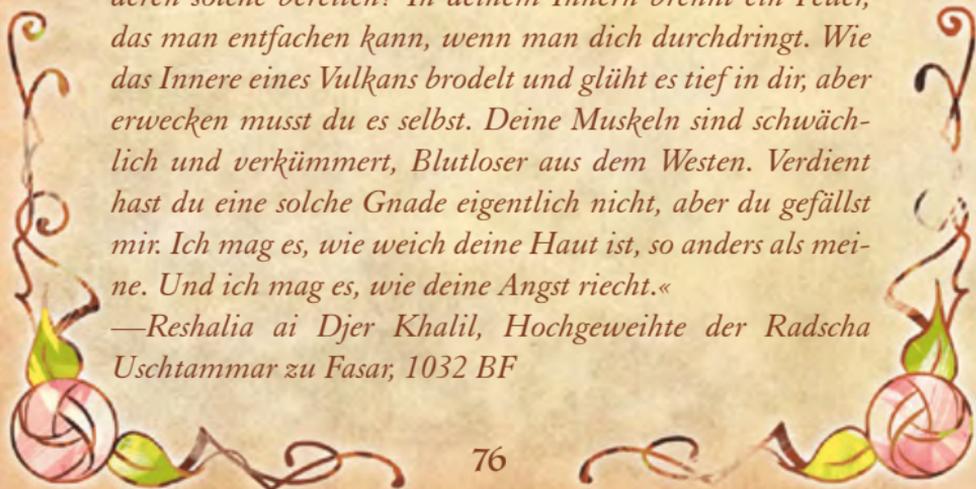


Achte unbedingt auch auf Gesten und Blicke, besonders dann, wenn du eine Frau liebst, die noch wenig Erfahrung hat und daher nicht über die Lippen bringt, was sie will. Wohin sie schaut, dorthin richte auch deine Liebkosungen. Entspannt sie ihren Körper und summt sie zufrieden, schließt sie immer wieder kurz oder auch länger ihre Augen, hast du ihr Freude geschenkt. Senkt sie aber zu lang ihre Lider, dann wird sie eingeschlafen sein. Dann liegt es an dir, mehr Nachdruck in deine Liebkosungen zu legen, oder ihr die wohlverdiente Ruhe zu gönnen.

Die Frau in der Rolle des Mannes

»Kennst du deine eigene Lust nicht, wie willst du dann anderen solche bereiten? In deinem Innern brennt ein Feuer, das man entfachen kann, wenn man dich durchdringt. Wie das Innere eines Vulkans brodeln und glüht es tief in dir, aber erwecken musst du es selbst. Deine Muskeln sind schwächlich und verkümmert, Blutloser aus dem Westen. Verdient hast du eine solche Gnade eigentlich nicht, aber du gefällst mir. Ich mag es, wie weich deine Haut ist, so anders als meine. Und ich mag es, wie deine Angst riecht.«

—Reshalia ai Djer Khalil, Hochgeweihte der Radscha Uschtammar zu Fasar, 1032 BF





Jeder Mann war mindestens einmal im Leben der willenlose Sklave einer Frau, wenn er als Säugling nach den milchvollen Brüsten seiner Mutter oder einer Amme schrie. Es ist daher nicht weiter verwunderlich, dass auch der selbstbewussteste Habib sich so manches Mal danach sehnt, die Frau sein Werk tun zu lassen und sich ihr ganz auszuliefern.

Wenn ihre Lust nach dem Liebesspiel also erschöpft ist, ihr Habib jedoch noch nicht den Weg in die Arme der Göttin gefunden hat, so kann sie ihm heißen, sich hinzulegen, und selbst seine Rolle einnehmen, um ihm Lust zu bereiten mit seinen Mitteln.

Sie sollte sein Haar greifen, ihn unter das Kinn fassen und ihn küssen, ihre Hände mit festem Griff über seinen Körper wandern lassen, ihn mit ihren Lippen erforschen und dabei weder seine Knospen noch sein Sayif aussparen.

Wenn sie Hilfsmittel benutzt, um ihm Lust zu spenden, kann sie sich eines Olisbos oder einer länglichen Frucht bedienen, um ihrem Liebhaber Freude zu schenken, indem sie seine Backen spreizt und ihn durchdringt. Wichtig ist hierbei jedoch, zuvor ein gutes Öl aufzutragen, denn dem Manne fehlt die warme Feuchtigkeit der weiblichen Surabh. Dieses kann die Habibi einmassieren, und dabei auch mit ihren Fingern in das Innere ihres Geliebten vortasten, dem dies große Wonnen schenken wird.



Liebe unter Frauen

»Bevor ich die Gattin des Erhabenen wurde, kannte ich nichts anderes als die zarten Lippen meiner Haremsschwester, ihre forschenden Hände und die neugierigen Blicke, mit denen wir unsere Körper erforschten. Um für die Liebe gewappnet zu sein und ihre Künste zu erlernen, unterwiesen wir uns gegenseitig und stillten unser Verlangen.

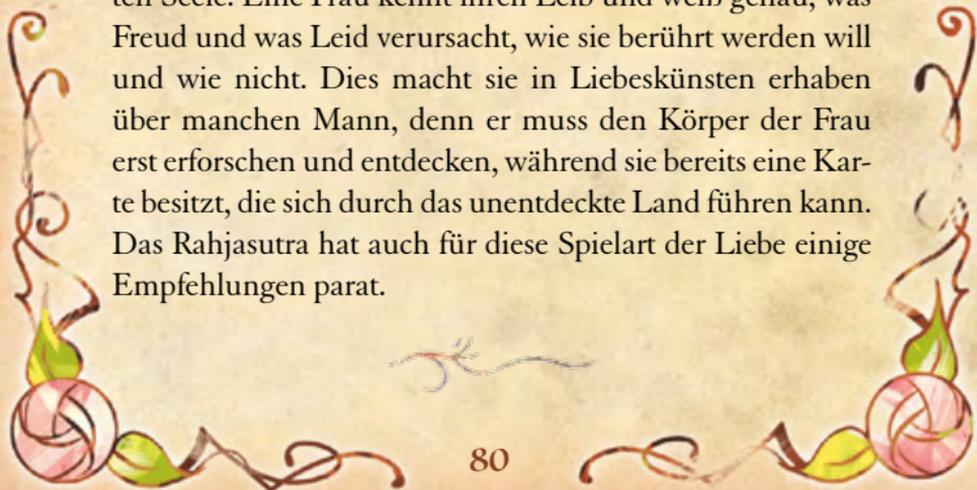
Die erste Schwester, die sich meiner annahm, stammte aus dem Norden. Ihre Haut war weiß wie Milch und ihr Haar fiel in roten Locken über ihre Schultern, sodass es in der Sonne glänzte wie flüssiges Feuer. Sie war etwas jünger noch als ich, aber schon sehr erfahren, denn der Herr hatte sie oft zu sich gerufen. Im Bade rieb sie mich das erste Mal mit der Hand zwischen den Schenkeln, nachdem sie mir den Rücken gewaschen hatte, bis sie ihre Lippen auf meine pressen musste, um meine spitzen Lustschreie zu ersticken. Danach liebten wir uns auf dem Bett mit dem großen Baldachin, in den das Himmelszelt gestickt war, und ich kostete zum ersten Mal die Lust einer anderen Frau auf meiner Zunge, als sie meinen Kopf zwischen ihre hellen, weichen Schenkel drückte.«
—aus den Erinnerungen der Haremsdame Layan, 1025 BF

Auch Frauen können einander Freude bereiten, und nicht wenige Männer träumen davon, ihnen einmal dabei zuzusehen. Manche Potentaten leisten sich auch genau aus diesem Grund einen Harem. Nicht nur, dass sie so die Vorzüge





mehrere Gefährtinnen genießen, sie können sie auch beim Liebesspiel beobachten. Auch von den legendären Amazonen ist bekannt, dass die meisten von ihnen Männer verachten und nur bei ihnen liegen, wenn sie sich eine Tochter wünschen. Wahre Leidenschaft finden sie aber nur in den Armen einer schlachterprobten Gefährtin. Wie aber genau funktioniert die Liebe unter Frauen, wo doch ein ganz entscheidender Teil fehlt? In Wirklichkeit mangelt es an nichts, und Frauen wissen sehr genau, was eine der ihren braucht, haben sie doch denselben Körper und ähnliche Bedürfnisse. Zwar kann keine von ihnen einen Sayif aufweisen und ihrer Verbindung entspringen keine Nachkommen, doch mehr Unterschiede – und ich habe mich wirklich ausführlich mit der Thematik auseinandergesetzt, werte Herren – kann ich beim besten Willen nicht auffinden. Wenn zwei Frauen zusammenkommen, um sich gegenseitig Lust zu spenden, so begegnen sie einem verwandten Körper und einer verwandten Seele. Eine Frau kennt ihren Leib und weiß genau, was Freud und was Leid verursacht, wie sie berührt werden will und wie nicht. Dies macht sie in Liebeskünsten erhaben über manchen Mann, denn er muss den Körper der Frau erst erforschen und entdecken, während sie bereits eine Karte besitzt, die sich durch das unentdeckte Land führen kann. Das Rahjasutra hat auch für diese Spielart der Liebe einige Empfehlungen parat.





Die Werbung zwischen Frauen gleicht oft dem Flattern von Schmetterlingen umeinander. Berührungen werden hier ohne Ängste ausgetauscht, und wie der Buntfalter flüchtig einen anderen im Tanz berührt, so sind Frauen oft wenig schüchtern oder gehemmt, eine andere Frau zu berühren, zu Herzen oder gar zu küssen, auch ohne dass dabei die Lust eine Rolle spielt. Wenn diese jedoch erst einmal entflammt ist, wird aus einer leichten, flüchtigen Berührung schnell eine nachdrückliche. Oft sind ihre Berührungen zärtlicher als die eines Mannes, ihre Hände weicher und zarter. Doch auch ihre Lippen können fordernd küssen, die Finger einer Achmad'Sunni, so nennt man dort eine Kriegerin, oder einer Feldarbeiterin können rau von Schwielen sein, ihr Griff fest und ihr Wunsch nach schneller Befriedigung ihrer Lust groß. Mann und Frau müssen sich also in mancher Hinsicht nicht zwingend unterscheiden, und so gehorcht auch die Liebe unter Frauen, so sehr es sich manche Männer in ihren Phantasien gerne anders ausmalen, fast genau den gleichen Regeln.

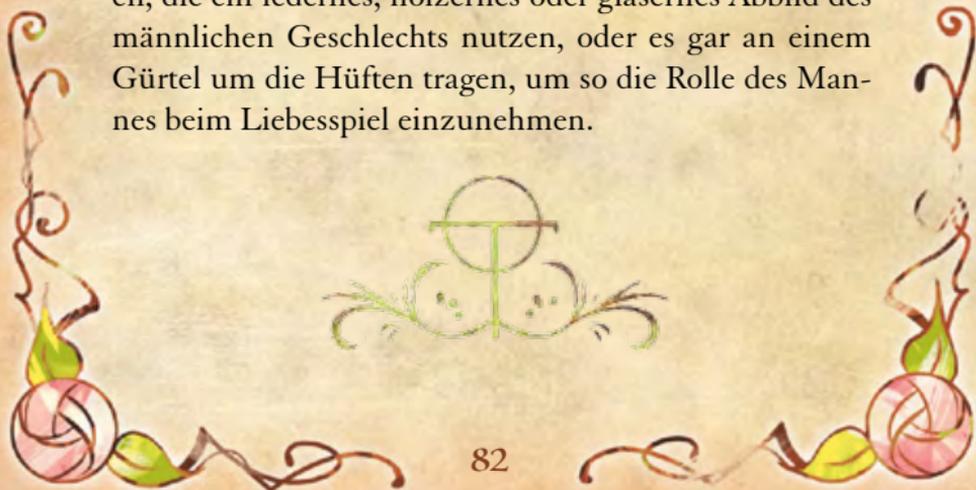
Zwei Frauen können einander ebenso lieben, wie Mann und Frau es tun, gleich ob sie sich küssen, streicheln oder kleine Lustmale, sanfte und harte Schläge zufügen. Allein die körperliche Vereinigung bleibt ihnen verwehrt,



es sei denn, eine von ihnen ist eines jener Wunderwesen, das gleich der vielbrüstigen Radscha Uschtammar auch einen Sayif besitzt.

Ist dies nicht der Fall, so verstehen sie sich doch oft darauf, Finger, Zunge und Lippen auf ganz besondere Art einzusetzen, um ihre Liebste zu befriedigen. Sie können auch ihre Beine übereinanderschlagen, wie das Blatt einer Schere, und so im Sitzen durch das Heben ihrer Hüften ihre Surabh aneinander reiben, was höchste Lust verspricht. Dabei vermischt sich ihr Nektar, und sie können einander in ihrer Erregung zusehen, mit Blicken und Händen die Lippen, Brüste und die Perle der anderen reizen, und sich einander ganz hingeben.

Manche Paare bedienen sich auch einfacher oder sehr ausgefallener Hilfsmittel, um ihre Lust noch zu steigern. Längliche oder runde Früchte können die Wände der Surabh von innen stimulieren, und es gibt findige Frauen, die ein ledernes, hölzernes oder gläsernes Abbild des männlichen Geschlechts nutzen, oder es gar an einem Gürtel um die Hüften tragen, um so die Rolle des Mannes beim Liebesspiel einzunehmen.





Liebe unter Männern

»Jeder im Harem wusste, dass der Herr um die Manneskraft seines Bruders Arsim bangte. Doch ebenso war jedem hier klar, dass es vergeblich war, ihn zu verführen, auch wenn der Herr der Sklavin die Freiheit versprochen hatte, der es gelänge. Wir alle wussten, was der Herr selbst nicht wahrhaben wollte: Die Lanze seines Bruders stand nur für Männer aufrecht. Einmal konnte ich Arsim heimlich beobachten, wie er den Anführer der Palastgarde, einen breiten Mann, stark wie ein Bulle, leidenschaftlich liebte. Ihre strammen Körper zeichneten sich dunkel gegen das helle Licht des Mondes ab, und die Sterne waren meine Zeugen, als sie sich unter dem großen Torbogen vereinten, der hinaus auf die Dachterrasse des altherwürdigen Burjs führte. Arsim hielt die Hüften seines Liebhabers und stieß immer wieder vor, stetig wie die Hand eines Derwischs hinunter auf das Fell der Trommel. Beide atmeten schwer und unterdrückten nur mühsam die Laute der Lust, die von ihren Lippen entfliehen wollten. Ich spürte den kühlen Marmor in meinem Rücken, das Herz schlug mir wie wild in der Brust, und ich fühlte, wie mein Schoß feucht wurde, so sehr erregte mich ihr Anblick. Wie der Meißel immer und immer wieder den harten Stein formt, so stieß Arsim seine harte Dschadra in die von Öl glänzende Öffnung des Hauptmanns und griff beherzt um seine Hüften,

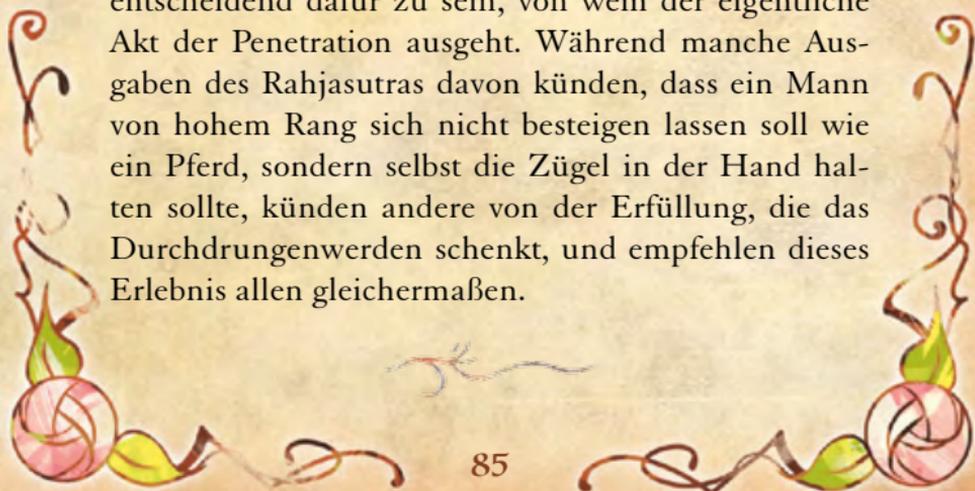




um seinen harten Schaft zu melken. Meine Hand fand wie von selbst ihren Weg in die Falten meiner Röcke, und ich liebte mich, leise seufzend vor Wonne, während sie sich ganz der Göttin hingaben.»

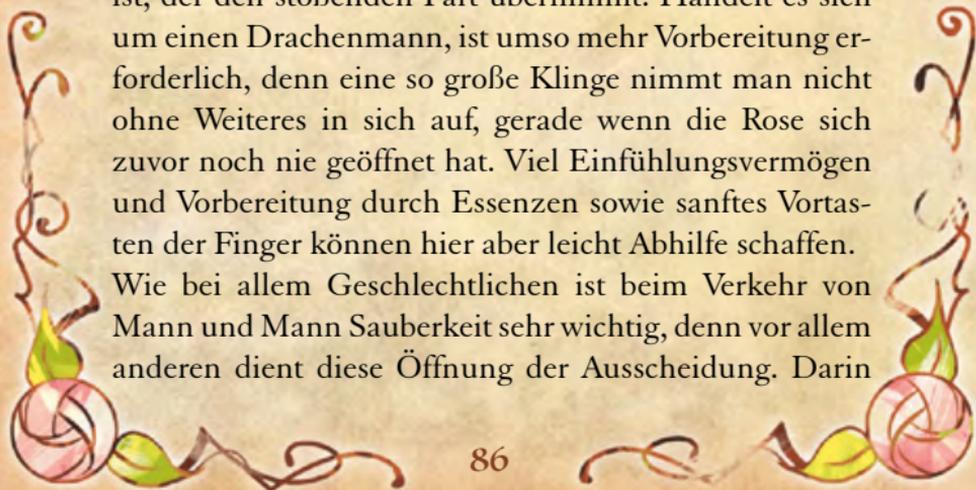
—aus den Erinnerungen der Haremsdame Layan, 1025 BF

Die Liebe unter Männern scheint in den Tulamidenlanden keine Seltenheit zu sein, und wen mag es verwundern, wenn Männer dort mehrere Frauen haben dürfen. Allein die Wohlhabenden können sich einen Harem überhaupt leisten, doch führt dies schnell dazu, dass nicht wenigen Männern ein Weib verwehrt bleibt. Auch hier gilt das für die Liebe unter Frauen Gesagte. Kaum jemand weiß so sehr, was ein Mann wirklich braucht, wie er berührt und liebkost werden will, wie ein anderer Mann. Dabei scheinen sowohl Herkunft als auch persönliche Vorlieben laut Rahjasutra entscheidend dafür zu sein, von wem der eigentliche Akt der Penetration ausgeht. Während manche Ausgaben des Rahjasutras davon künden, dass ein Mann von hohem Rang sich nicht besteigen lassen soll wie ein Pferd, sondern selbst die Zügel in der Hand halten sollte, künden andere von der Erfüllung, die das Durchdrungenwerden schenkt, und empfehlen dieses Erlebnis allen gleichermaßen.





Zwei Männer können einander ebenso lieben, wie Mann und Frau es tun, gleich ob sie sich küssen, streicheln oder kleine Lustmale, sanfte und harte Schläge zufügen. Niemand weiß besser, deine Klinge zu halten, als jemand, der es weiß, seine eigene zu führen. Anders als zwei Frauen können zwei Männer aber die körperliche Vereinigung vollziehen, denn auch wenn die Göttin sie nicht mit einer Surabh beschenkt hat, so hat sie doch jedem Mann neben dem Mund noch eine Öffnung mitgegeben, in die ein anderer seine Klinge senken kann. Eng und voller Muskelkraft ist sie sogar aufs vortrefflichste dafür ausgestattet, und manch einer mag sie bereits bei der Frau erprobt haben. Einzig mit Öl oder etwas Balsam muss man bei der rosigen Öffnung zwischen den Hinterbacken nachhelfen, damit sie ebenso feucht und schmiegsam wird wie die Surabh einer Frau. Dabei ist besonders darauf zu achten, welche Art Mann der Habib ist, der den stoßenden Part übernimmt. Handelt es sich um einen Drachenmann, ist umso mehr Vorbereitung erforderlich, denn eine so große Klinge nimmt man nicht ohne Weiteres in sich auf, gerade wenn die Rose sich zuvor noch nie geöffnet hat. Viel Einfühlungsvermögen und Vorbereitung durch Essenzen sowie sanftes Vortasten der Finger können hier aber leicht Abhilfe schaffen. Wie bei allem Geschlechtlichen ist beim Verkehr von Mann und Mann Sauberkeit sehr wichtig, denn vor allem anderen dient diese Öffnung der Ausscheidung. Darin





ist sie aber auch dem Sayif nicht unähnlich, und dieser Umstand soll auch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich in den Tiefen dieser Grotte ein wahrer Lustdiamant verbirgt. Presst ein Habib mit Fingern oder Sayif von innen dagegen, so vermag er seinem Liebhaber wahrhaft ekstatische Höhepunkte zu bescheren.

Besonders großen Lustgewinn verspricht auch der Lanzendreier, bei dem beide Sayifs zusammengeführt und von beiden Habibim abwechselnd oder gleichzeitig gerieben werden. Sie können einander hierbei sehen und berühren, und sie können sich gegenseitig reizen, bis sich schließlich ihr Samen miteinander vermischt.

Zärtlichkeiten nach dem Akt

Wenn beide erschöpft sind vom Liebesakt, und die Göttin ihr Sehnen und Flehen erhört und die Liebenden erlöst hat, so ist noch immer Zeit für zart geflüsterte Worte der Zuneigung. In dieser Zeit ist außerdem der Körper sehr empfindsam und daher besonders empfänglich für sanfte Berührungen.

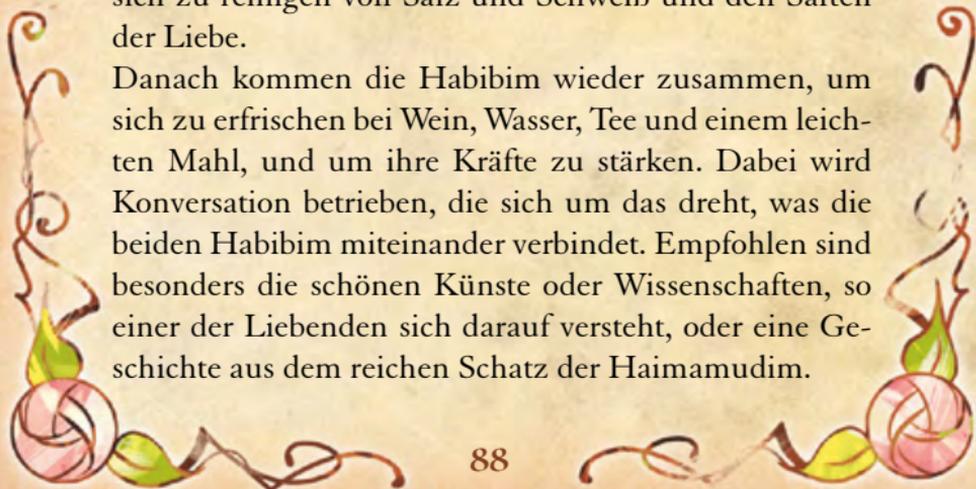
Wenn du dich mit jemandem vereinigt hast, zeige hernach deinem Habib den gebührenden Respekt. Verneige dich mit Worten und Gesten vor seiner Hingabe. Besondere Ehre und Dank erweist du ihm durch die folgenden Berührungen:



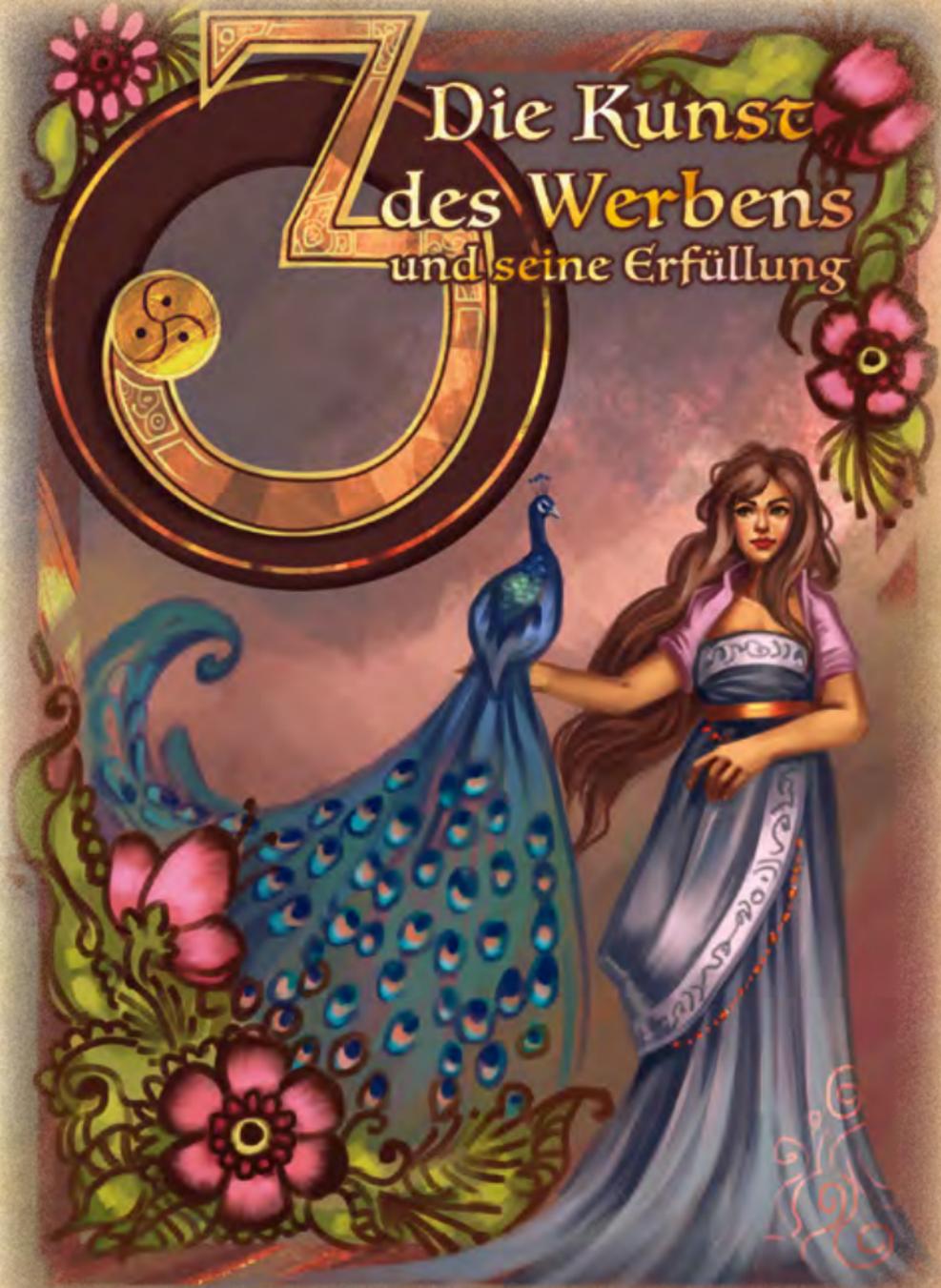
- 🌀 das Küssen der Lippen und des Inneren des Mundes
- 🌀 das Streicheln der Schenkelinnenseiten und des unteren Rückens
- 🌀 die sanfte Berührung von Nacken, Schultern und Händen, wie wenn ein Schmetterling flüchtig vorbeifliegt
- 🌀 die Zusammenführung von Stirn, Nase oder Lippen
- 🌀 sanfte, kreisende Bewegungen auf Schultern, Kopf oder Oberschenkeln

Nach dem Ende der Vereinigung sollen sich beide Habibim mit Bescheidenheit und Dankbarkeit ob der Göttlichkeit, die ihnen beiden zuteilgeworden ist, zurückziehen. Sie sollen einander nicht ansehen, auf dass ihre Lust nicht erneut entfacht wird, und sie sollen hingehen, um sich zu reinigen von Salz und Schweiß und den Säften der Liebe.

Danach kommen die Habibim wieder zusammen, um sich zu erfrischen bei Wein, Wasser, Tee und einem leichten Mahl, und um ihre Kräfte zu stärken. Dabei wird Konversation betrieben, die sich um das dreht, was die beiden Habibim miteinander verbindet. Empfohlen sind besonders die schönen Künste oder Wissenschaften, so einer der Liebenden sich darauf versteht, oder eine Geschichte aus dem reichen Schatz der Haimamudim.



Die Kunst des Werbens und seine Erfüllung



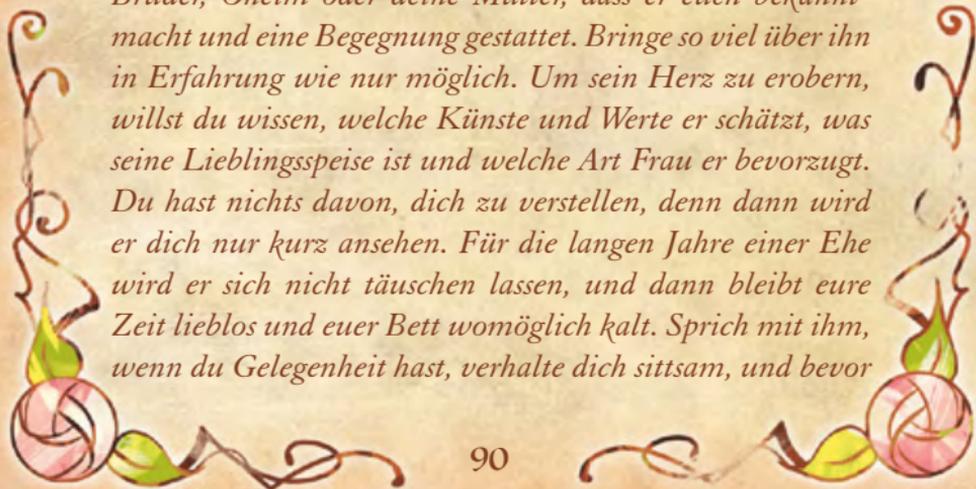


Die Kunst des Werbens

»Wenn du ein Mädchen jung kennenlernst und ihr Vater, Bruder, Oheim oder ihre Mutter dir gestattet, sie zu sehen, so verbringe Zeit mit ihr, in Begleitung eines Zeugen, der für eure Tugend und Redlichkeit eintritt. Bringe ihr kleine Geschenke und sprich mit ihr über Musik, Geschichten und die Künste, auf die du dich verstehst. Pflücke mit ihr Blumen im Garten, spiel mit ihr Verstecken und beherzige den wichtigsten Rat überhaupt: Sei freundlich und aufmerksam zu ihren Freundinnen und Dienerinnen oder du wirst es nicht weit bringen.«

—Wie man ein Mädchen gewinnt, Rahjasutra, Khunchomer Ausgabe, um 345 BF

»Wenn du einen Mann gewinnen willst, bitte deinen Vater, Bruder, Oheim oder deine Mutter, dass er euch bekanntmacht und eine Begegnung gestattet. Bringe so viel über ihn in Erfahrung wie nur möglich. Um sein Herz zu erobern, willst du wissen, welche Künste und Werte er schätzt, was seine Lieblingsspeise ist und welche Art Frau er bevorzugt. Du hast nichts davon, dich zu verstellen, denn dann wird er dich nur kurz ansehen. Für die langen Jahre einer Ehe wird er sich nicht täuschen lassen, und dann bleibt eure Zeit lieblos und euer Bett womöglich kalt. Sprich mit ihm, wenn du Gelegenheit hast, verhalte dich sittsam, und bevor

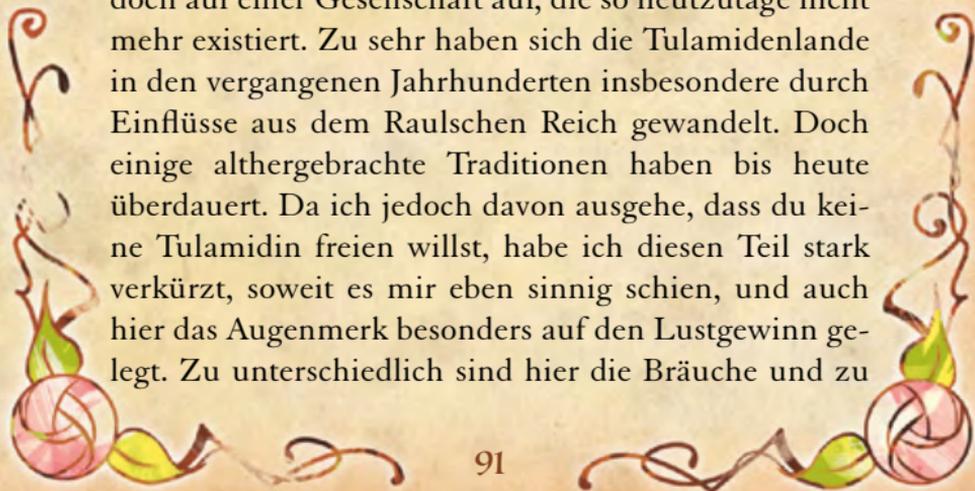




ihr den Ehebund geschlossen habt, sprich nie mit ihm, ohne dass eine Verwandte oder Dienerin dabei ist, dass niemand eure Tugend infrage stellen kann. Sei höflich, aber nicht zu unterwürfig, denn Männer lieben Herausforderungen. Sie wollen erobern und du willst erobert werden. Sei also nicht zu störrisch, oder er wird sich eine andere Blume im Garten suchen.«

—Wie man einen Mann gewinnt, Rahjasutra, Khunchomer Ausgabe, um 345 BF

Was wäre das Rahjasutra wohl ohne hilfreiche Ratschläge zur Werbung, vornehmlich um eine Frau sein eigen nennen zu können, die nicht bereits vergeben ist oder im Harem eines reichen Mannes der Welt entzogen? Auch wenn dieser Teil aus Sicht eines Völkerkundlers sicher hochinteressant ist, hat er für den Suchenden in Fragen der Liebe jedoch nur wenig zu bieten, baut er doch auf einer Gesellschaft auf, die so heutzutage nicht mehr existiert. Zu sehr haben sich die Tulamidenlande in den vergangenen Jahrhunderten insbesondere durch Einflüsse aus dem Raulschen Reich gewandelt. Doch einige althergebrachte Traditionen haben bis heute überdauert. Da ich jedoch davon ausgehe, dass du keine Tulamidin freien willst, habe ich diesen Teil stark verkürzt, soweit es mir eben sinnig schien, und auch hier das Augenmerk besonders auf den Lustgewinn gelegt. Zu unterschiedlich sind hier die Bräuche und zu



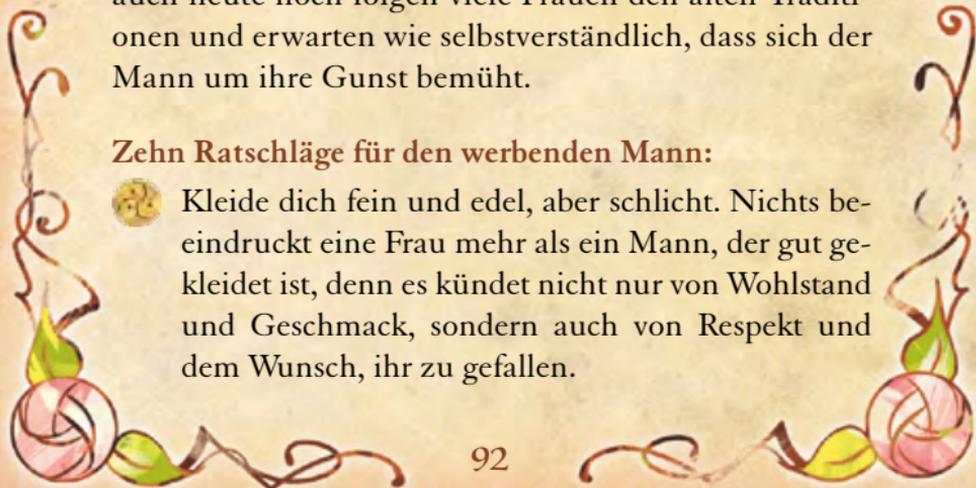


groß die Gefahr, gefährliche Fallstricke zu spannen, die nur mehr Leid als Liebesfreude verursachen. In einigen Ausgaben ist sogar die Rede davon, eine unentschiedene oder gar unwillige Braut zu entführen, sie mit Rauschmitteln gefügig zu machen, sie von ihrem eigenen Bruder entführen zu lassen oder gar an einer Schlafenden die Ehe zu vollstrecken. Doch solche Barbarei, selbst wenn sie mancherorts auch noch üblich sein mag, will ich nicht allein aufgrund ihrer Skandalträchtigkeit auf diesen Seiten ausbreiten.

Einige Weisheiten des Rahjasutras aber haben bis heute Gültigkeit und eben jene habe ich hier zusammengetragen. Beachte jedoch, dass die Werbung einseitig durch den Mann stattfindet. Zwar gibt es hinreichend Beispiele, dass sich Frauen ihren Mann selbst erwählt haben, dies scheint jedoch, zumindest in der damaligen Zeit, eher die Ausnahme gewesen zu sein. Und auch heute noch folgen viele Frauen den alten Traditionen und erwarten wie selbstverständlich, dass sich der Mann um ihre Gunst bemüht.

Zehn Ratschläge für den werbenden Mann:

-  Kleide dich fein und edel, aber schlicht. Nichts beeindruckt eine Frau mehr als ein Mann, der gut gekleidet ist, denn es kündigt nicht nur von Wohlstand und Geschmack, sondern auch von Respekt und dem Wunsch, ihr zu gefallen.





- ❁ Sei bestimmt aber freundlich zu jenen, die ihr nahestehen. Dies gilt nicht nur für ihre Familie, sondern auch für ihre Freundinnen und Dienerinnen. Hast du sie gegen dich aufgebracht, werden sie kein gutes Wort über dich verlieren, und der Quell ihrer Zuneigung mag schneller versiegen, als ein Wadi in der Wüste ausdört.
- ❁ Lass gegenüber einer Vertrauten des Mädchens durchblicken, dass du die Künste des Rahjasutras studiert hast. Frauen schätzen einen erfahrenen Liebhaber, doch es ist besser, wenn sie es nicht direkt von dir erfährt. Brüste dich aber niemals mit anderen Eroberungen oder deiner Erfahrung. Dies steht einem Sohn edler Abkunft genau so wenig zu wie einem Hirten.
- ❁ Lege Augenmerk auf das Alter der Frau, um welche du wirbst. Ist sie noch ein Mädchen, spiele mit ihr und bring sie zum Lachen. Ist sie eine junge Frau, beeindrucke sie mit deiner Stärke und deinem Wissen über die Welt. Handelt es sich um eine reife Frau, womöglich gar eine Witwe, so zeige ihr, dass du etwas vom Leben und den Künsten verstehst, um sie zu gewinnen.
- ❁ Stelle deinen Reichtum durch Geschenke zur Schau, und lass deine Angebetete wissen, dass sie versorgt sein wird. Bist du nicht reich, stelle sicher, dass sie weiß, dass du hart für ihren Wohlstand arbeiten wirst.



-  Bedenke auch ihre Anverwandten mit kleinen Geschenken und stelle sicher, dass auch sie um deine Vorzüge wissen. Mache klar, dass du das Brautgeld bezahlen kannst, wenn ihre Familie ein solches verlangt.
-  Wenn du bereits verheiratet bist, und sie eine unter vielen sein wird, gib ihr das Gefühl, die Einzige für dich zu sein. Gib dabei jedoch Acht, dass sie ihren Platz unter den anderen kennt, und gib ihr Gelegenheit, eine deiner anderen Frauen kennenzulernen, die gut über dich denken. So kann sie das Vertrauen deiner Angebeteten für dich gewinnen und ihr eine weise Schwester und Lehrerin sein. Lass jedoch ab davon, wenn du ein Tor bist, der bisher nur zänkische Weiber gehelicht hat oder solche, die dich einander neiden.
-  Wenn sie dir zu offen begegnet und keine Scheu an den Tag legt im Umgang mit dir, ist sie dir entweder nicht genug zugetan, oder aber sie pflegt Umgang mit anderen. Lass ab oder gewinne sie für dich.
-  Je länger sie dich warten lässt, desto mehr will sie vorbereitet sein, bevor sie dir gegenübertritt. Grolle ihr nicht, sondern zeige Langmut. Lässt sie dich allerdings mehr als einen Tag und eine Nacht warten, so will sie dich nicht sehen. Füge dich in dein Schicksal.



-  Wenn sie sich nicht entscheiden kann, halte dich an ihren Bruder, Vater oder Onkel, um sie zu gewinnen, oder suche den Rat ihrer Amme oder einer Dienerin, die ihr zugetan ist.

Formen der Ehe

Hast du erst eine Frau für dich gewonnen, und sie ist bereit, sich dir hinzugeben, so gebietet es die Ehre, dass du sie in deinen Harem oder zu deiner Frau nimmst. Du musst fortan für ihr Wohl Sorge tragen und es soll ihr an nichts mangeln. Wie du deine Ehe schließt, ist dir überlassen, du magst sie in einen Tempel führen, sie von ihrem Vater übergeben lassen, sie vor den Augen ihrer Familie als deine Frau benennen oder Riten vollführen, wie sie in deinem Reich üblich sind. Erst danach soll das Brautgeschenk übergeben und die Ehe vollzogen werden und eure Körper werden sich zum ersten Mal begegnen und eins werden als Mann und Frau. Hernach zahle ihr die Morgengabe, über die allein sie verfügen kann.

Eure Verbindung ist ein Versprechen an deine Liebe, sie zu schützen, zu ehren und all ihre Wünsche zu erfüllen, so sie nicht ausgesprochen töricht sind. Große Verantwortung lädst du auf deine Schultern, doch sie wird dich reich belohnen mit ihrer Liebe und Zuneigung und sie wird dir Söhne und Töchter schenken, an denen du dich

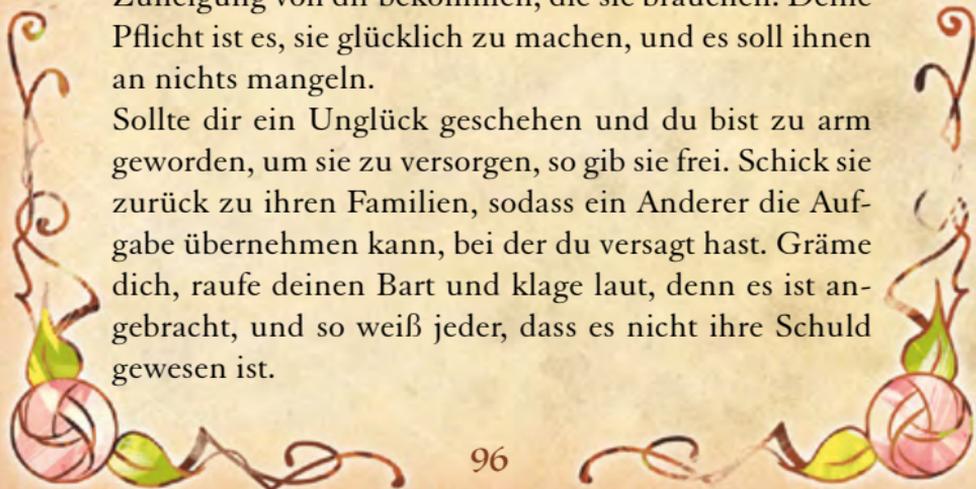


erfreuen kannst und die dein Werk weitertragen in die Welt und deinen Namen preisen.



Du kannst eine Frau haben oder mehrere, so viele du eben versorgen kannst. Sorge dafür, dass sie gemeinsam leben, wenn sie sich gut verstehen, aber getrennt, wenn sie zänkisch sind untereinander. Deine Erste Frau wird die wichtigste unter ihnen sein, deren Wort am meisten gilt, deswegen wähle weise. Nicht selten wird dies auch die Frau sein, mit der du am längsten verheiratet bist, doch nicht immer besitzt sie auch die Fähigkeiten, den Haushalt der Frauen zu führen, und so magst du eine andere wählen. Dies kann für viel Streit sorgen, denn alle wollen sie dir am wichtigsten sein, deswegen stelle sicher, dass all deine Frauen die Aufmerksamkeit und Zuneigung von dir bekommen, die sie brauchen. Deine Pflicht ist es, sie glücklich zu machen, und es soll ihnen an nichts mangeln.

Sollte dir ein Unglück geschehen und du bist zu arm geworden, um sie zu versorgen, so gib sie frei. Schick sie zurück zu ihren Familien, sodass ein Anderer die Aufgabe übernehmen kann, bei der du versagt hast. Gräme dich, raufe deinen Bart und klage laut, denn es ist angebracht, und so weiß jeder, dass es nicht ihre Schuld gewesen ist.





Kann dir eine Frau keine Kinder schenken, versuch es mit einer anderen. Womöglich liegt es daran, dass dein Samen mit ihr nicht fruchtbar ist. Wenn dies zu Gram und Zank führt, schicke sie zurück zu ihrem Vater, auf dass ein anderer sein Glück mit ihr versuchen mag.



Wenn du die ehemalige Frau oder die Witwe eines anderen heiratest, stelle stets sicher, dass auch für ihre Kinder gesorgt ist, die sie mit einem anderen hat. Du musst sie nicht als deine annehmen, aber sie dürfen nicht darben, denn sonst wird sie in deinen Armen kein Glück finden, ganz egal wie sehr du sie liebst. Ein Brautgeld kannst du hier meist nicht erwarten, sie kann aber möglicherweise aus dem Vermögen des Verblichenen zehren. Lege hiervon auch für sie eine großzügige Morgengabe zurück, damit sie versorgt ist, wenn auch du einst zu Staub und Sand geworden bist.



Macht dich eine Frau nicht glücklich, sprich mit ihr, besucht gemeinsam einen weisen Ratgeber oder einen Tempel und bittet um Hilfe. Bevor euer Leben jedoch sauer wird wie eine Zitrone, trennt euch auf Zeit. Die Wiedersehensfreude mag das Feuer eurer Leidenschaft



erneut erwecken oder für immer zum Erlöschen bringen. Ist letzteres der Fall, gib sie frei für einen Anderen, der sie glücklich machen kann.



Auch eine Frau kann dich verlassen, wenn du sie nicht um sorgst, ihr eine andere Gattin deutlich vorziehst und sie Anstoß daran nimmt. Ermahnen muss sie dich jedoch zuvor und zur Besserung auffordern. Verhallen ihre Bitten ungehört, so kann sie dich nach neun mal neun Nächten verlassen, indem sie das Brautgeschenk zurückgibt.



Neben deinen Ehefrauen darfst du auch andere Frauen haben, so viele du magst und so viele du versorgen kannst. Nicht jedes Weib eignet sich zur Ehe, sei es, dass sie alt, zu aufmüpfig, zu wild oder ihre Hüften zu schmal sind. Bringe sie in deinem Harem unter und Sorge gut für sie. Die klügsten und schönsten von ihnen mit den kräftigsten Hüften aber heirate, denn sie werden dir gesunde, starke Kinder schenken.





Das Leben im Harem

»Stundenlang könnte ich ihren Geschichten lauschen. Alles, einfach alles will ich über sie wissen! Aber was Zuleikha mir heute nach dem Liebespiel erzählt hat, ist wirklich ungeheuerlich: Sie hat 15 Brüder und 9 Schwestern! Lachend entgegnete sie mir auf meine ungläubigen Blicke, dass ihr Vater ganze sechs Frauen hat. Ihre Mutter, eine bekannte und begehrte Tänzerin, war einst nach langer Werbung seine zweite Gemahlin geworden. Wie soll denn ein Mann so viele Frauen haben? Das ist nicht nur barbarisch und grausam, es stellt einen ja noch vor ganz andere Herausforderungen. Ich bin ja schon mit nur einer manchmal heillos überfordert – und die ist nicht mal meine Ehefrau!«

—überarbeiteter Auszug aus dem Tagebuch des Jungen Fran, 1005 BF

»Als ich die dunkelhäutigen Wächter sah, mit den tödlichen Doppelkühnchomern in den großen Händen, da wusste ich, dass es kein Entrinnen gab. Wie ein Vogel in einem goldenen Käfig würde ich fortan leben, hoch über der Stadt Fasar im Burj des Erhabenen, und dennoch bereute ich meine Entscheidung nicht. Denn hinter den grimmig dreinschauenden Hünen eröffnete sich mir eine Welt der Pracht. Die Wände waren mit bunten Kacheln bestückt, auf denen mit Blau und Gold gemalt war. Seidene Bal-





dachine spannten sich über dem endlosen Meer aus weichen Kissen, die mit glänzenden Fäden durchwirkt waren, knöcheltief versank ich in den Teppichen, die den alabasternen Boden bedeckten. Männer suchte man im Harem des Erhabenen vergebens, aber alle Frauen dort waren wunderschön, jede auf ihre Art, und ihre Kinder ebenso. Freundlich wurde ich empfangen, gebadet und mit kostbaren Essenzen geölt. Dienerinnen hüllten meinen Körper in weiche, schmeichelnde Stoffe und sie bewunderten meine helle Haut. Vorbei war mein Leben als mittellose Gran-gorer Kaufmannstochter. Ich trug meinen neuen Namen mit Stolz, Layan bedeutet ›die Friedfertige‹. Hätte ich gewusst, welcher Krieg in diesen Tagen unter den Schönheiten im Harem tobte, ich hätte den Erhabenen auf Knien angefleht, mich nicht in diese Schlangengrube zu schicken. Doch davon sollte ich erst später erfahren, für den Augenblick schienen all meine Träume Wirklichkeit geworden.»
—aus den Erinnerungen der Haremsdame Layan, 1025 BF

Mythos und Wirklichkeit

Von Dschinnen, mächtigen Zaubersultanen und leidenschaftlichen Tänzerinnen einmal abgesehen gibt es wohl über kaum etwas so viele Mythen wie über den Harem der Tulamiden. Dies mag daran liegen, dass es ein großes Geheimnis ist, was sich hinter verschlossenen Türen abspielt, denn Fremde und insbesondere Männer erhalten nur selten Zugang zum Allerheiligsten des Hauses. Bes-



ser geschützt als manche Schatzkammer ist so mancher Harem in den Palästen der Mächtigen, denn sie allein können für all die Frauen und Kinder aufkommen, die dort leben und ihnen ein unbeschwertes Leben bieten. Ich selbst habe das große Glück, den Bey von Ankrabad in Gorien zu meinen Freunden zu zählen, und er bewies mir seine Gunst, indem er mich blicken ließ, was den meisten Augen ein Leben lang verwehrt bleibt. In seinem Harem leben neben seinen drei Ehegattinnen noch weitere sieben Konkubinen von ausgesprochener Anmut, die ihm in treuer Liebe ergeben sind.

Das Rahjasutra widmet dem Leben im Harem mehrere Seiten, jedoch geht es wie selbstverständlich davon aus, dass man mit den Bräuchen der damaligen Zeit vertraut ist. Für den Unbedarften ist die Lektüre also nicht zu empfehlen, weswegen ich an dieser Stelle gerne einen zugänglicheren Einblick geben möchte.



In den Tulamidenlanden gibt es, abgesehen von lokalen Bräuchen und Gesetzen, kaum eine Beschränkung, wie viele Frauen ein Mann haben darf. Allein muss er dazu in der Lage sein, sie angemessen zu versorgen. Bei den nomadischen Stämmen der Khôm und ihren Nachkommen sowie allen anderen, die Rastullah als einzigem Gott folgen, sind hingegen nur sieben Frauen erlaubt. Acht darf



einzig der Kalif haben, neun nur Rastullah selbst. Auch im Kalifat sind Konkubinen verbreitet, jedoch nach meinem Empfinden erheblich seltener als in den restlichen Tulamidenlanden. Auch dies mag mit dem Glauben zusammenhängen, denn einem Novadi ist nur dann das Austauschen von Worten und Blicken mit einer Frau gestattet, wenn es sich um eine Anverwandte oder seine Ehefrau handelt. Nur wenige Männer, denen ich begegnete, folgten jedoch einer so strengen Auslegung der 99 Gesetze, dennoch beschränkt sich selbst so mancher Emir oder Sultan in Liebesdingen ausschließlich auf seine Gattinnen.

»Alle Kinder aus deinem Harem sind von deinem Blut. Du tust also gut daran, sicherzustellen, dass niemand Zugang zu deinen Frauen hat, um seinen Samen zu vergießen.«

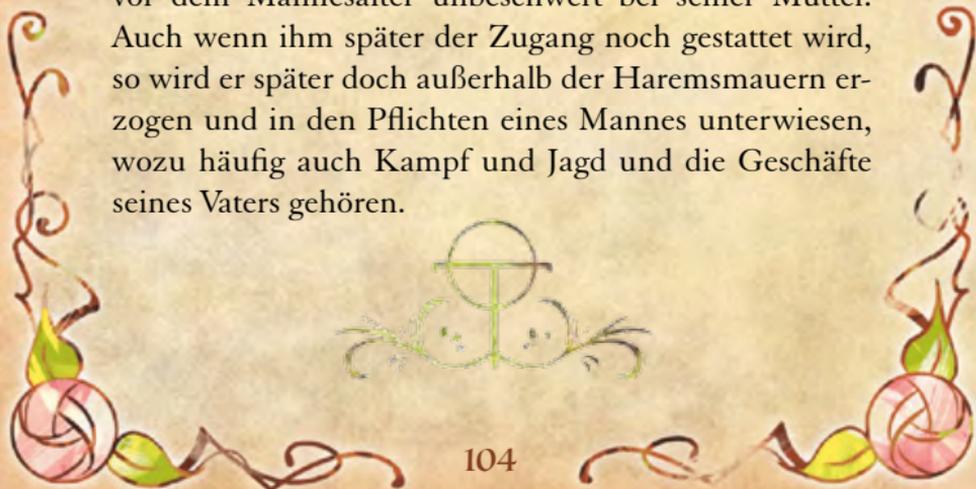
—Das Leben im Harem, Rahjasutra, Ausgabe zu Khunchom, um 345 BF

Im Harem leben jedoch nicht nur die Ehefrauen und Konkubinen mit ihren Kindern, sondern auch Dienerinnen, Ammen und Wächterinnen. In manchen Haushalten werden auch weibliche Angehörige hier untergebracht, so etwa die Mutter des Hausherrn, die nicht selten sogar den Harem führt und über beträchtlichen Einfluss verfügt, so diese Position nicht seiner Ersten Ehegattin zukommt.



Den üblicherweise geschützten Bereich im Haus dürfen Männer mit Ausnahme des Hausherrn und seinen männlichen Angehörigen nicht betreten, es sei denn, es handelt sich um Eunuchen oder man erhält die explizite Erlaubnis dazu. Alle im Harem geborenen Kinder gelten automatisch als legitim, weswegen der Hausherr gut daran tut, die Räumlichkeiten entsprechend zu schützen und seine Frauen gut zu behandeln. Der Fasarer Erhabene Faisal ibn Faisal soll vor einigen Jahren sogar seinen eigenen Großwesir hingerichtet haben, der sich über dieses Verbot hinwegsetzte.

Wird im Harem eine Tochter geboren, so wächst sie unter den anderen Frauen auf und erlernt Tanz, Musik, Künste und Wissenschaften wie die Kalligrafie oder Algebra. Sie verlässt den Harem üblicherweise erst dauerhaft, wenn sie selbst den Bund der Ehe schließt. Wird ein Sohn geboren, so verbringt er die ersten Jahre bis kurz vor dem Mannesalter unbeschwert bei seiner Mutter. Auch wenn ihm später der Zugang noch gestattet wird, so wird er später doch außerhalb der Haremsmauern erzogen und in den Pflichten eines Mannes unterwiesen, wozu häufig auch Kampf und Jagd und die Geschäfte seines Vaters gehören.





»Aber wir sind doch nicht unser Leben lang im Harem eingesperrt, mein junger Löwe. Wie erklärst du dir dann, dass ich armes Mädchen es aus meiner Heimat bis auf die Inseln der Zyklopen geschafft habe? Wir sind nicht gefangen, und auch wenn wir Sklavinnen haben, die uns zu Diensten sind, so lasse ich es mir doch nicht nehmen, selbst über die Basare zu schlendern. Natürlich sind wir verschleiert und werden stets von Eunuchen oder einer Leibwächterin begleitet. Aber uns rührt ohnehin keiner an, wenn er erst weiß, wessen Töchter und Ehefrauen wir sind. Zu sehr fürchten sie alle den gerechten Zorn meines Vaters und meiner Brüder. Mit den Wimpern habe ich geklimpert, dass ihm Hören und Sehen vergangen ist. Große Krokodilstränen habe ich geweint, weil er Muradh mitnehmen wollte, das ist mein Bruder, aber nicht mich. Und siehe da, ich bin hier!

Dass ich aber hier in deinen Armen liegen kann, ist dennoch ein großes Glück, denn normalerweise lässt mich mein Vater nie ohne Aufsicht ziehen. Ich glaube aber ja, dass er absichtlich die alte Orhima als Anstandssklavin mitgenommen hat. Die ist fast so blind wie ein Khôm-maulwurf, und so war es mir ein Leichtes, mich hinauszuschleichen. Mein Vater ist ein überaus kluger Mann, er will wohl vermeiden, dass mein Ehemann mich wegen Ungehorsam zu ihm zurückschickt. Solange ich ihn damit nicht allzu sehr in Verlegenheit bringe, sollte er mir also nicht allzu sehr grollen. Das heißt aber keineswegs, mein Schö-



ner, dass er dich nicht umgehend entmannen lässt, wenn er erfährt, was wir hier getrieben haben. Auch wenn sein Herz Langmut und Vergebung kennt, du solltest nicht zu sehr darauf bauen, dass sich seine Klinge daran erinnert, wenn er erfährt, dass nicht ein Stück meines zarten Körpers mehr unberührt ist.«

—Zuleikha über ihr Leben im Harem, aus dem Tagebuch des jungen Fran 1005 BF

Von der Vielweiberei

»Erster Tag: Zulhamin, Zweiter Tag: ~~Neraida~~ Aisha, Dritter Tag: Leyla, Vierter Tag: Amaya, Fünfter Tag: ~~Aisha~~ Neraida, Sechster Tag: Mirhiban, Siebter Tag: endlich Ruhe!«

—aus dem privaten Wochenkalender des Rashduler Kaufmannes Yusef ibn Yasser, 1036 BF

Nicht immer aber geht das Leben im Harem harmonisch vonstatten, denn die Frauen pflegen ihre Eitelkeiten und Rivalitäten untereinander. Auch wenn sie oft sind wie Schwestern oder einander in einsamen Stunden sogar Lust bereiten, so buhlen sie stets um die Gunst ihres Gatten oder Herrn. Schon so manche Erste Gemahlin wurde von einer findigen Konkubine ausgestochen, die sich besser auf die Liebeskünste verstand, mehr Interesse für die vom Herrn so geliebte Jagd heuchelte und ihm schließlich auch noch zwei Söhne schenkte.

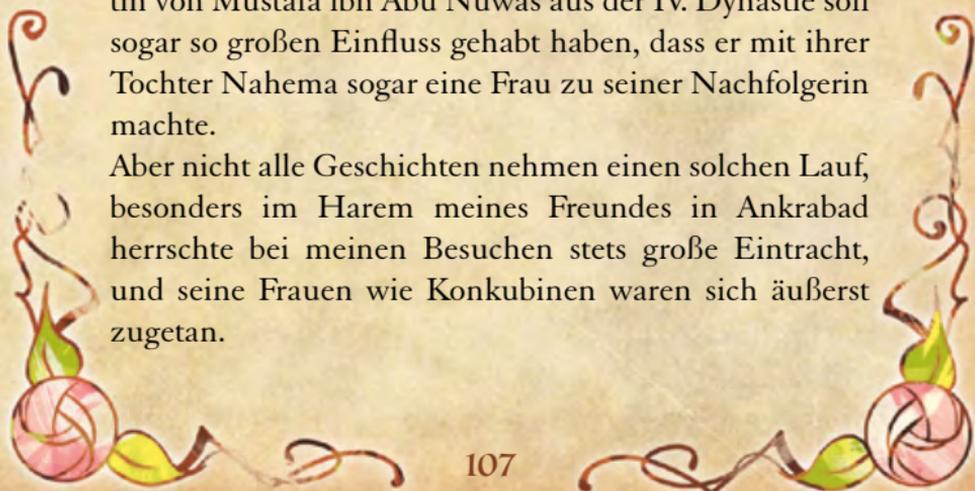


Auch wenn der Ehemann von all dem nichts ahnen mag, oder zumindest so galant ist, darüber hinwegzusehen, so herrscht nicht selten eine starke Konkurrenz unter den Frauen.

Schon eine Frau zu befriedigen mag eine Herausforderung sein, gleich mehrere scheint so manches Mal fordernder und tückischer als die Besteigung des Djer Tulam, der einer der höchsten Gipfel des Raschtulswalls ist. Er tut also gut daran, seine Aufmerksamkeit gerecht zu verteilen, sei es in Form von Geschenken, Liebesnächten oder anderen Gunstbeweisen, um so das fragile Gleichgewicht zu wahren, das die Gemeinschaft erhält.

Der Ersten Gemahlin des Abu Shadad, eines Diamantenen Sultans der II. Dynastie, sagte man nach, diese Position nur zu bekleiden, weil sie alle Nebenbuhlerinnen heimlich vergiftete oder zur Untreue verleitete, nur um sie danach offen vor ihrem Mann anzuklagen. Die Gattin von Mustafa ibn Abu Nuwas aus der IV. Dynastie soll sogar so großen Einfluss gehabt haben, dass er mit ihrer Tochter Nahema sogar eine Frau zu seiner Nachfolgerin machte.

Aber nicht alle Geschichten nehmen einen solchen Lauf, besonders im Harem meines Freundes in Ankrabad herrschte bei meinen Besuchen stets große Eintracht, und seine Frauen wie Konkubinen waren sich äußerst zugetan.





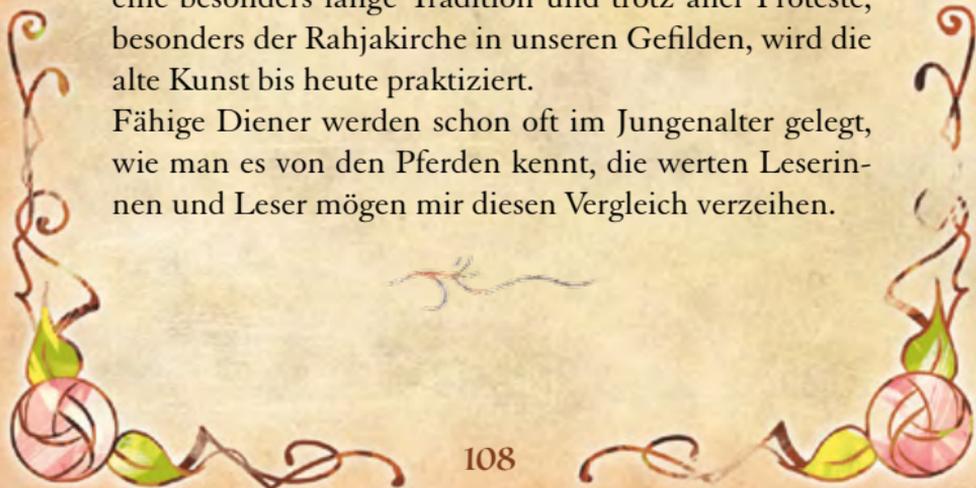
Eunuchen

»Der vollblütige Hengst mag die besseren Rennen laufen, aber er wird sich stets nach einer rossigen Stute drehen und sich paaren wollen. Der Wallach hingegen mag zwar an Temperament einbüßen, wird jedoch noch alle seine guten Eigenschaften behalten und umgänglich sein und friedfertig.«

—aus dem Rahjasutra, Ausgabe zu Khunchom, um 345 BF

Im Harem wirst du auch auf Eunuchen treffen, denn nicht jeder Herr traut seinen Männern zu, ihre Lust im Zaum zu halten – und nicht immer trauen sie sich selbst, ihrer Begierden Herr zu werden. Und so wird diesen Männern oft das genommen, was sie zum Mann macht, und sie ihren Samen weitertragen lässt, denn der Herr des Hauses wünscht keine Bastarde unter seinem Dach großzuziehen. Dieser Brauch mag für uns äußerst barbarisch anmuten, in den Tulamidenlanden jedoch hat er eine besonders lange Tradition und trotz aller Proteste, besonders der Rahjakirche in unseren Gefilden, wird die alte Kunst bis heute praktiziert.

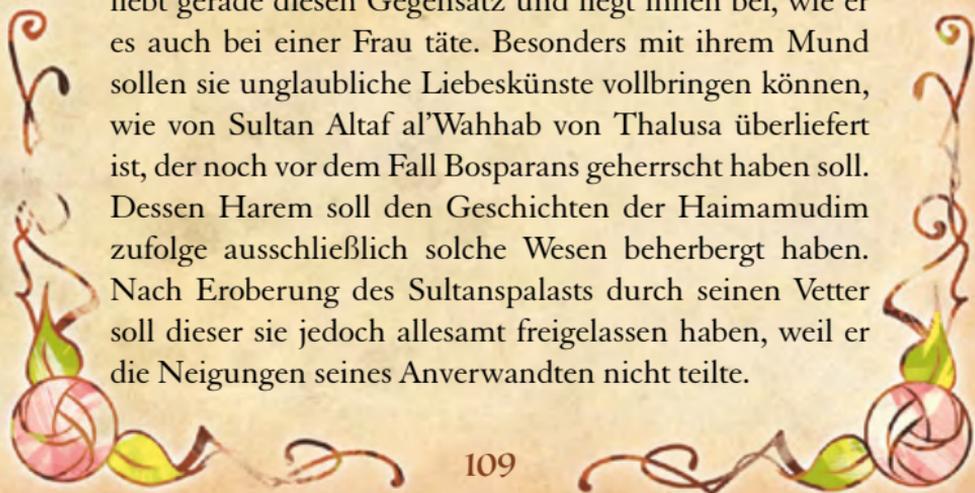
Fähige Diener werden schon oft im Jungentalter gelegt, wie man es von den Pferden kennt, die werten Leserinnen und Leser mögen mir diesen Vergleich verzeihen.





Geschieht ein solcher Eingriff früh genug im Leben eines Jungen, so wird er niemals klingen wie ein Mann und seine Züge bleiben weich und zart. Manche von ihnen tüchtigen ihren Leib mit Tanz und Akrobatik, doch er wird niemals so sehnig sein und behaart wie der eines Mannes. Viele von ihnen jedoch, die im Haremsalltag kaum Bewegung haben, werden weich und ihr Gesicht rund wie das Madamal am Himmel. Erkennen kannst du sie an ihrer jungenhaften, hohen Stimme, denn sie ist niemals gebrochen und tief geworden.

Ein ganz besonderer Stellenwert kommt hier jenen Eunuchen zu, die sich wie Frauen geben und Kleiden. Ihre Stimme ist hoch, ihr Antlitz meist lieblich und unter ihnen finden sich außerdem die begabtesten Tänzer und Liebeskünstler. Manche Herrscher halten sich solche Jünglinge eigens in ihrem Harem, um ihr Auge zu erfreuen und ihren Frauen Gespiele zu sein. Manch anderer jedoch liebt gerade diesen Gegensatz und liegt ihnen bei, wie er es auch bei einer Frau täte. Besonders mit ihrem Mund sollen sie unglaubliche Liebeskünste vollbringen können, wie von Sultan Altaf al'Wahhab von Thalusa überliefert ist, der noch vor dem Fall Bosparans geherrscht haben soll. Dessen Harem soll den Geschichten der Haimamudim zufolge ausschließlich solche Wesen beherbergt haben. Nach Eroberung des Sultanspalasts durch seinen Vetter soll dieser sie jedoch allesamt freigelassen haben, weil er die Neigungen seines Anverwandten nicht teilte.

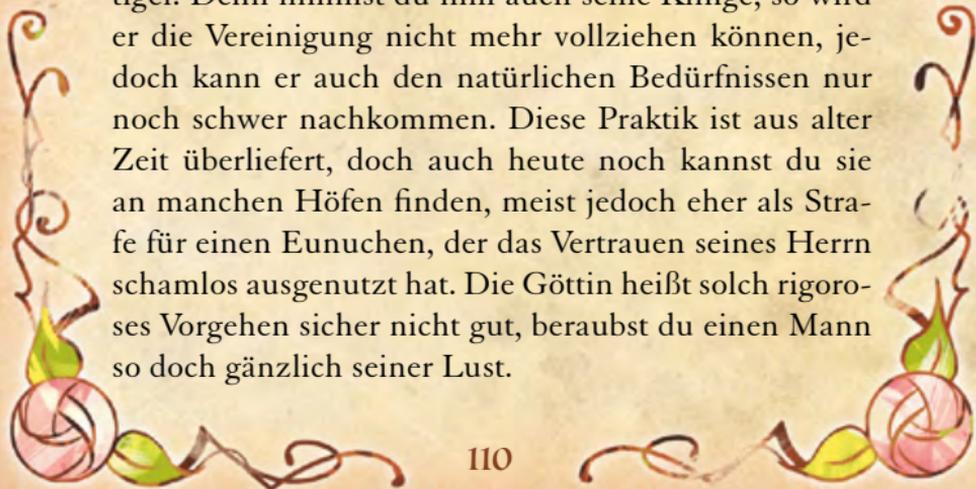




Wird der Hengst erst später gelegt, so bleibt der Diener zwar äußerlich ein Mann, er wird jedoch die Lust auf deine Frauen nicht mehr spüren wie zuvor, und du kannst sicher sein, dass er dir keinen Kuckuck ins Nest setzt. Sie kennen jedoch die Lust und erinnern sich gut an die Zeit des Begehrens.



Du hast zwei Möglichkeiten, einen Mann für den Dienst im Harem vorzubereiten. Entweder es werden wie bei einem gelegten Hengst lediglich die Klöten entfernt, sodass er keine Nachkommen mehr zeugen kann. Sein Sayif kann er jedoch weiter nutzen, und du musst manchmal sicherstellen, dass er nicht doch deinen Frauen nachsteigt. Die zweite Art, einen Eunuchen zu schaffen, ist deutlich grausamer wie auch nachhaltiger. Denn nimmst du ihm auch seine Klinge, so wird er die Vereinigung nicht mehr vollziehen können, jedoch kann er auch den natürlichen Bedürfnissen nur noch schwer nachkommen. Diese Praktik ist aus alter Zeit überliefert, doch auch heute noch kannst du sie an manchen Höfen finden, meist jedoch eher als Strafe für einen Eunuchen, der das Vertrauen seines Herrn schamlos ausgenutzt hat. Die Göttin heißt solch rigoroses Vorgehen sicher nicht gut, beraubst du einen Mann so doch gänzlich seiner Lust.





In den Harem gelangen

Auch wenn der Harem ein verbotener Ort ist, so kannst du als Mann Zugang zu ihm erhalten. Mir selbst war es als Freund eines Beys vergönnt, einen Blick hinter die Mauern und Vorhänge zu werfen. Er hat mir sogar eine seiner Konkubinen angeboten, und auch wenn ich zumindest ihre Hoffnungen auf eine Ehe mit mir bitter enttäuschen musste, ich habe diese Nacht nie bereut. Einen anderen Weg als die persönliche Einladung hingegen, scheint es nicht zu geben, wenn du als Mann nicht gerade Eunuch oder ein Verwandter des Hausherrn bist. Eine Verkleidung als Frau scheint mir deutlich zu riskant, als dass ich solches jemals gewagt hätte. Verfügst du also nicht gerade über mächtige Magie, den Segen der Götter oder kannst gar über Dschinne, Ifriitim oder eine Armee gebieten, lass ab und begnüge dich mit den Bildern, welche deine Fantasie dir vom Innern eines Harems zeichnet.

Auf den Basaren kann man Geschichten lauschen von liebestollen Hirtensöhnen, Zauberschülern und sogar Prinzen, die sich in Frauenkleidern, als verschleierte Amme oder neue Gespielin in den Palast geschlichen haben, sich in Teppichen oder Laken eingerollt hineintragen ließen oder selbst die höchsten Mauern überwunden haben, weil sie eine der Haremsschönheiten auf dem Markt erblickt hatten und in Liebe entflammt waren. Doch kennen nur wenige dieser Geschichten auch



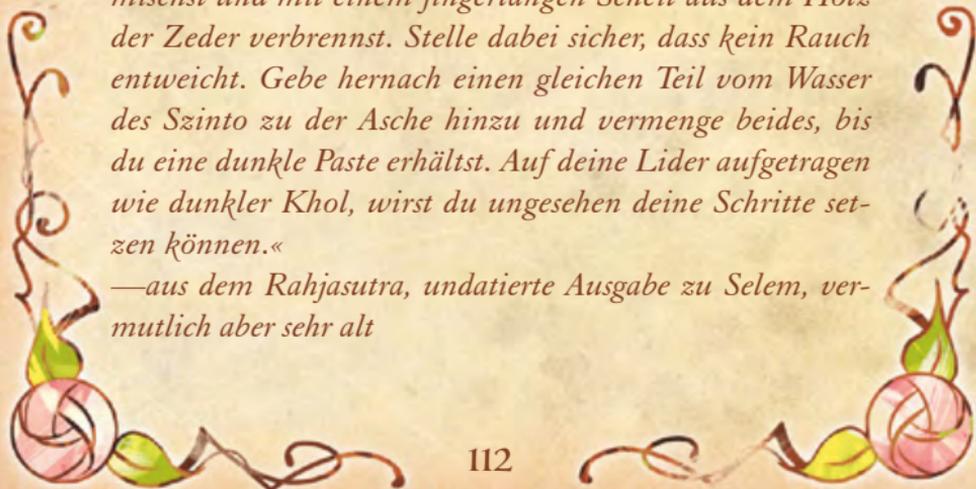
wirklich ein glückliches Ende, verliert doch der Hausherr sein Gesicht, wenn er eine solche Verletzung seiner Gebote ungeahndet hinnimmt.



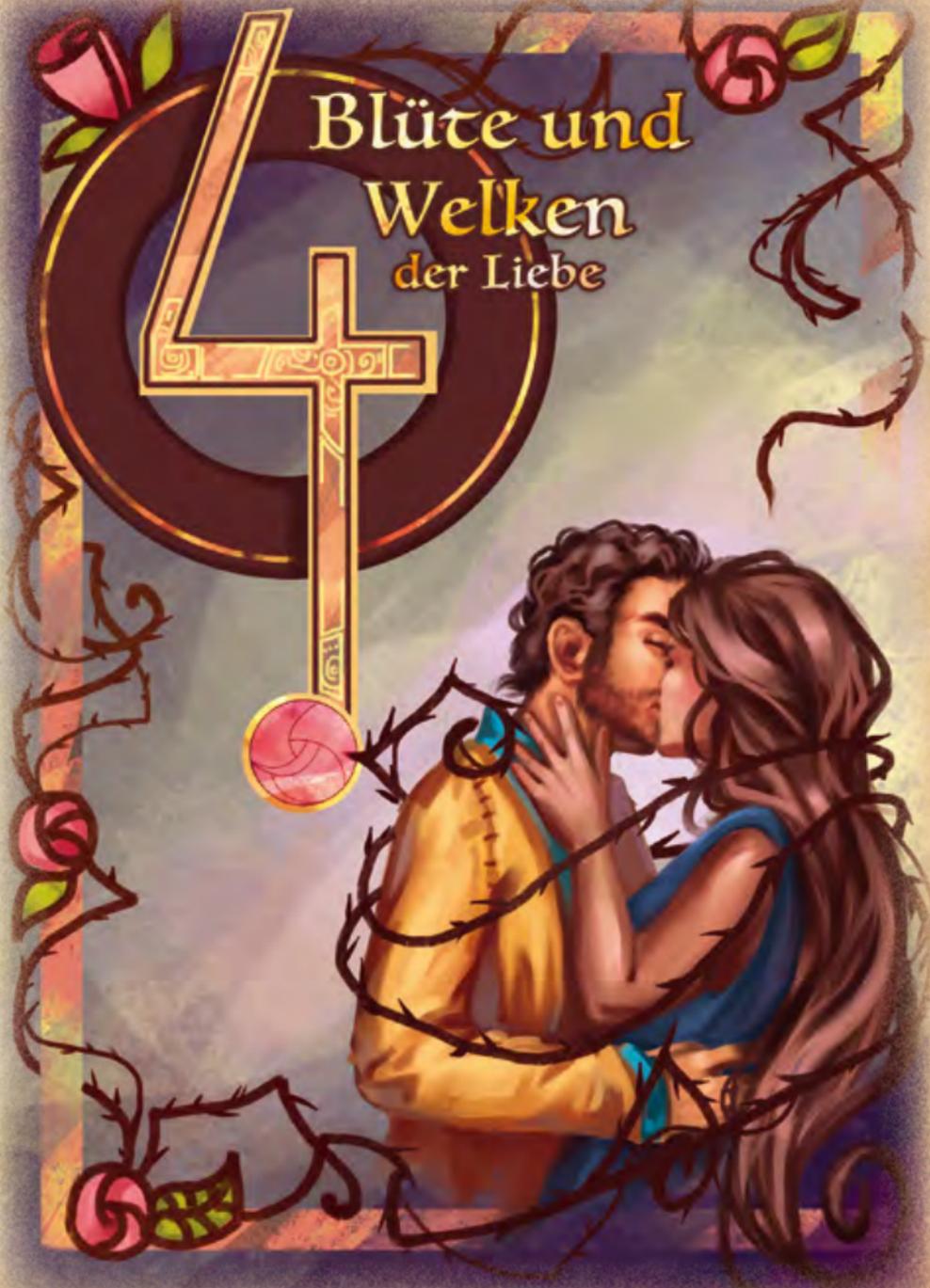
Kurioserweise bin ich jedoch in einer alten Selemer Ausgabe auf ein alchemistisches Rezept gestoßen, dessen Anwendung erlauben soll, ungesehen in den Harem zu gelangen. Ausprobieren musste ich es den Göttern sei Dank trotz all meiner Torheit jedoch noch nie. Über seine Wirksamkeit vermag ich also bedauerlicherweise keine Aussage zu treffen.

»Unsichtbar für das Auge der Wächter wirst du, indem du das Gift einer Stachelwespe und die getrockneten und zerstoßenen Augen einer Schlange in einer Kalebasse mischst und mit einem fingerlangen Scheit aus dem Holz der Zeder verbrennst. Stelle dabei sicher, dass kein Rauch entweicht. Gebe hernach einen gleichen Teil vom Wasser des Szinto zu der Asche hinzu und vermenge beides, bis du eine dunkle Paste erhältst. Auf deine Lider aufgetragen wie dunkler Khol, wirst du ungesehen deine Schritte setzen können.«

—aus dem Rahjasutra, undatierte Ausgabe zu Selem, vermutlich aber sehr alt



Blüte und
Welken
der Liebe



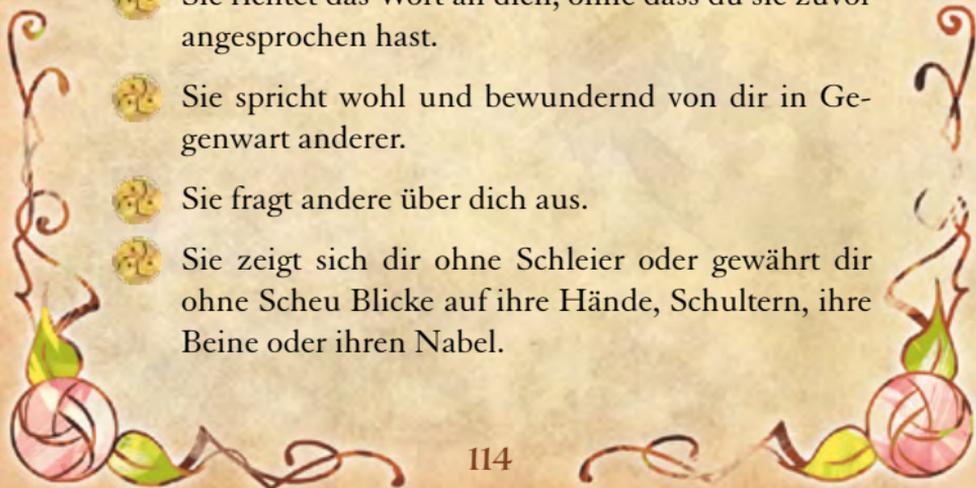


Zeichen der Liebe

*»Wenn ein Mann dich begehrt, wird er es dir durch Taten und sein Gebaren kundtun. Aber auch du kannst mit den Waffen einer Frau und den Gaben der Göttin deine Zuneigung ausdrücken. Ist er es wert, wird er um dich werben, dir Geschenke machen und für dich kämpfen wie ein Löwe, um dich zu erobern.«
—aus dem Rahjasutra, Ausgabe aus Rashdul, 985 BF*

Wirbst du um eine Frau, musst du ihren Geist und ihre Art zu denken kennen. Die Zeichen, dass sie dir zugehörig ist, sind häufig nicht eindeutig. Wenn du nicht sicher sein solltest, frage eine ihrer Dienerinnen, ihre Amme oder eine Vertraute um Rat. Gewiss sein kannst du dir, wenn sich eine Frau wie folgt verhält:

-  Sie richtet das Wort an dich, ohne dass du sie zuvor angesprochen hast.
-  Sie spricht wohl und bewundernd von dir in Gegenwart anderer.
-  Sie fragt andere über dich aus.
-  Sie zeigt sich dir ohne Schleier oder gewährt dir ohne Scheu Blicke auf ihre Hände, Schultern, ihre Beine oder ihren Nabel.

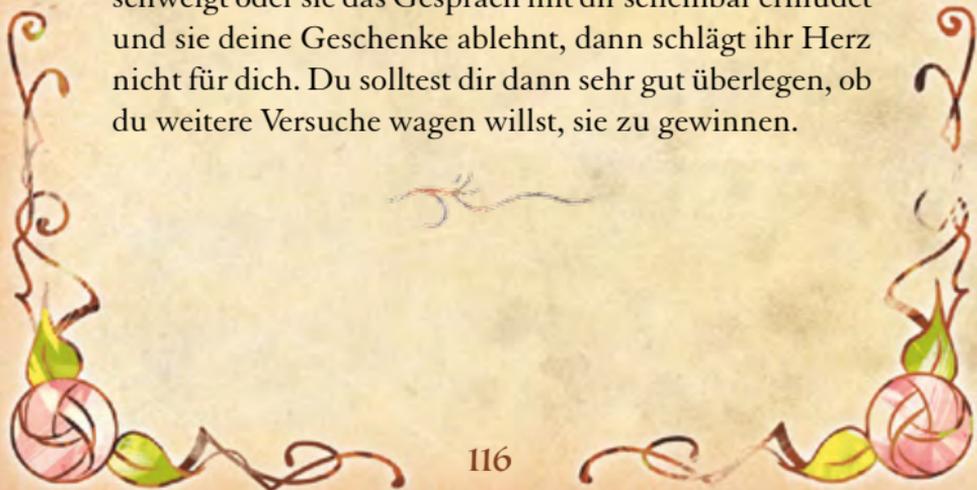






- ☉ Wenn sie zu dir spricht, bebzt ihre Stimme leicht, manchmal stottert sie oder verhaspelt sich.
- ☉ Ihre Wangen, ihre Ohren oder die Haut am Hals überziehen sich mit einem sanften Rotschimmer, wenn sie deiner ansichtig wird.
- ☉ Ihre Hände oder Füße schwitzen, wenn sie dich erblickt.
- ☉ Wenn du sie aufforderst, dich zu berühren, kommt sie der Bitte ohne Scheu oder Zögern nach.
- ☉ Auch wenn sie sich rarmacht und zurückzieht, macht sie dir dennoch Hoffnung, indem sie dir Blicke zuwirft.

Wenn sie dich hingegen nicht ermutigt, dich meidet oder dir ausweicht, schlecht über dich spricht, beharrlich schweigt oder sie das Gespräch mit dir scheinbar ermüdet und sie deine Geschenke ablehnt, dann schlägt ihr Herz nicht für dich. Du solltest dir dann sehr gut überlegen, ob du weitere Versuche wagen willst, sie zu gewinnen.





Siehst du aber die Zeichen, so ist die Zeit gekommen, einen Mittler oder besser noch eine Mittlerin zu wählen. Versuche mit einer ihrer Vertrauten ins Gespräch zu kommen, mit einem ihrer Brüder oder mache Geschäfte mit ihrem Vater, um besseren Zugang zu den Orten zu erhalten, an denen sie sich aufhält, und beginne, offen um sie zu werben.

Liebeszank

»Sie soll einen Mann heiraten, den sie nicht einmal kennt, und sie fügt sich widerstandslos in dieses Schicksal! Herrin Rahja, liebliche Göttin, warum musste ich mein Herz ausgerechnet an eine Frau verlieren, der meine Liebe nichts bedeutet? Ich wollte ihr die Welt zu ihren zarten Füßen legen, doch sie hat mich mit eben diesen Füßen getreten! [...]

Ich war so wütend und enttäuscht, doch auch als ich mich für meine Vorwürfe entschuldigen wollte, weigerte sie sich beharrlich, mich zu sehen. In wenigen Tagen wird ihr Vater abreisen und meine Liebe mit sich nehmen. Ich muss sie dazu bringen, mich noch einmal anzuhören, ganz gleich wie.«

—aus dem Tagebuch des jungen Fran, 1005 BF

Ein Liebeszank kann aus den unterschiedlichsten Gründen entstehen. Es mag sein, dass der Habib den Namen einer anderen Frau zu oft nannte, er seine Liebste durch Worte oder Taten gekränkt hat, er zu lange fort gewesen ist oder



eines seiner Geschenke zu klein war. Es mag sein, dass eine Habibi zu launisch war, schlecht über ihren Liebsten geredet hat, zu oft mit leuchtenden Augen von anderen Männern erzählte oder dass sie ihn gekränkt oder lächerlich gemacht hat mit ihren Worten. Das Verhalten, das sowohl Frau als auch Mann in einer solchen Situation an den Tag legen, entspricht dem Toben eines Tollwütigen.

Frauen weinen oft, zetern wütend wie ein empörter Spatz, schlagen oder kratzen ihren Habib, raufen sich die Haare oder werfen sich sogar auf den Boden und schreien. Ihre bitteren Worte können mehr verletzen als so manche Klinge.

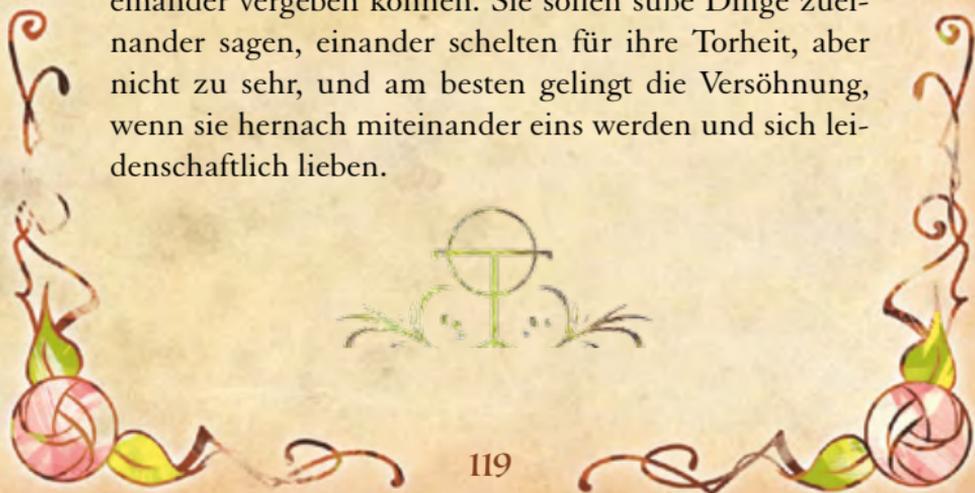
Männer grämen sich meist im Stillen, und nur selten vergießen sie Tränen. Ihre Züge werden hart, die Zähne mahlen, und wenn man sie gar zu sehr reizt, ziehen sie sich gänzlich zurück, oder aber sie werden wütend und schlagen ihre Liebste oder packen sie gar am Hals. Von der ebenso schönen wie heißblütigen Sahazar aus Khunchom und ihrem Liebhaber erzählen die Haimamudim noch heute. Ihre Wut aufeinander war so groß, dass beide schließlich aufeinander einprügelten, bis sie von der Terrasse ihres Daches hinab stürzten und die Fluten des Mhanadi sie hinfort trugen.

Kommt es zur Trennung, weil einer von beiden das gemeinsame Haus nach einem Streit verlässt und nicht wiederkehrt, so ist besonderes Feingefühl gefragt. Ein Mann sollte bei der Familie oder den Vertrauten seiner Geliebten vorsprechen und reumütig sein, damit sie ein



gutes Wort für ihn einlegen. Eine Frau sollte um Vergebung bitten, wenn sie den Geliebten wiederhaben will, besonders dann, wenn er sehr stolz ist. Ansonsten kann sie aber auch warten, bis er von alleine wiederkehrt. Sendet sie ihm eine Rose mit Dornen, so bedeutet dies, dass sie noch nicht bereit ist, ihn zu sehen. Eine Rose ohne Dornen hingegen zeigt an, dass der Versöhnung nichts mehr im Wege steht.

Damit es aber nicht so weit kommt, sollten beide Partner versuchen, einander mit sanft gesprochenen Worten zu besänftigen. Auch wenn besonders Männer sich aus einem Streit zurückziehen wollen, sollten sie dies nur tun, bis der Zorn verraucht ist. Wenn sie können, sollten sowohl der Habib als auch seine Habibi bleiben, damit sie den Schmerz aneinander sehen können, der ihrem Zank folgt. So kann Mitleid und Mitgefühl für den anderen entstehen, und wenn sie sich genug lieben, so werden sie einander vergeben können. Sie sollen süße Dinge zueinander sagen, einander schelten für ihre Torheit, aber nicht zu sehr, und am besten gelingt die Versöhnung, wenn sie hernach miteinander eins werden und sich leidenschaftlich lieben.





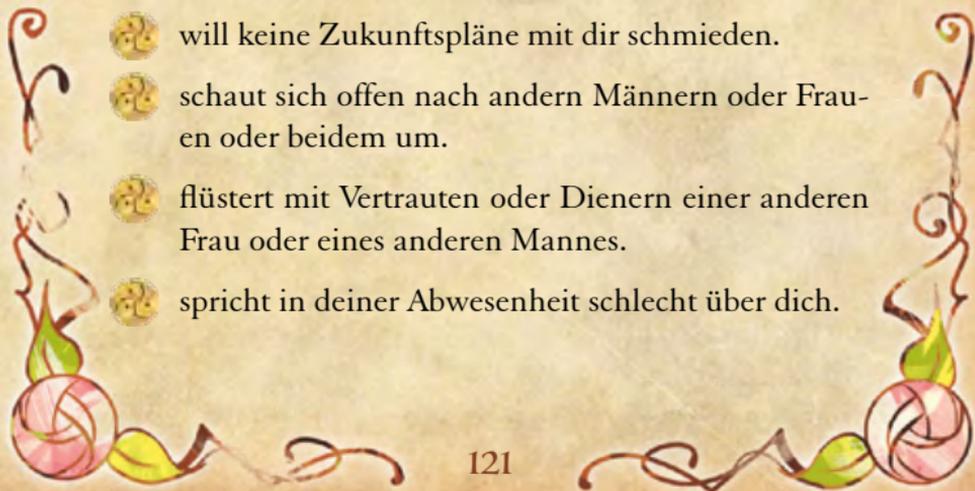


Erlöschene Liebe

Die schwindende Liebe zeigt sich zunächst darin, dass die Zeichen der Liebe ausbleiben. Halte aber auch nach den folgenden Dingen Ausschau, denn wenn zu viele von ihnen zusammenkommen, musst du dir eingestehen, dass Fatas, die Herrin der Zukunft, euer gemeinsames Schicksal besiegelt hat.

Dein Habib oder deine Habibi...

-  sagt das Eine und tut aber etwas Anderes.
-  vergisst, was er dir versprochen hat oder hält gegebene Versprechen nicht.
-  hört dir nicht mehr aufmerksam zu, auch nicht, wenn dich Sorgen plagen.
-  will keine Zukunftspläne mit dir schmieden.
-  schaut sich offen nach andern Männern oder Frauen oder beidem um.
-  flüstert mit Vertrauten oder Dienern einer anderen Frau oder eines anderen Mannes.
-  spricht in deiner Abwesenheit schlecht über dich.

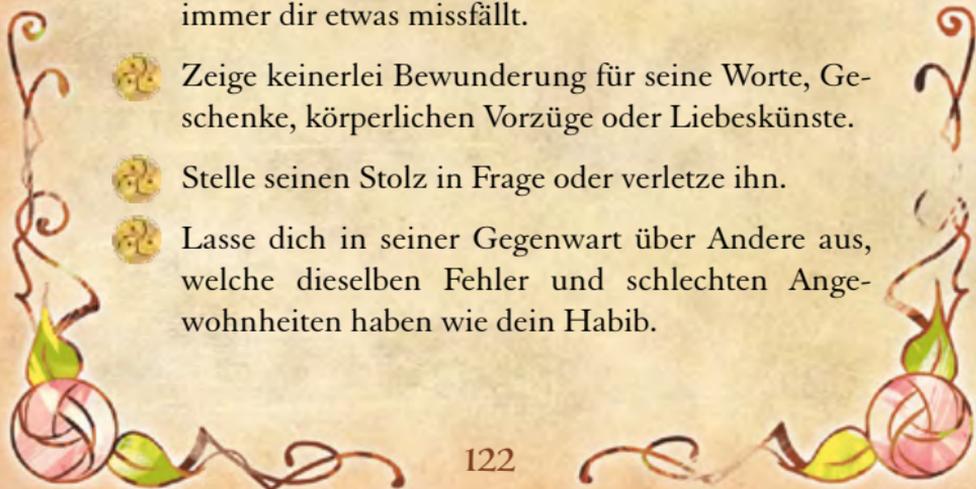




- spricht sogar in deiner Anwesenheit schlecht über dich.
- hat Geheimnisse vor dir.
- bleibt immer länger fort und nennt keinen triftigen Grund oder nur Ausflüchte.
- bleibt häufig auch über Nacht fort und deinem Bette immer öfter fern.
- erfüllt deine Sehnsüchte und Gelüste nicht oder nur widerwillig.

Um sich eines ungeliebten Habibs zu entledigen, sei den Frauen Folgendes empfohlen:

- Sprich von Dingen, von welchen er nichts versteht.
- Schimpfe über seine Angewohnheiten, stampfe mit dem Fuß auf und schieb die Unterlippe vor, wann immer dir etwas missfällt.
- Zeige keinerlei Bewunderung für seine Worte, Geschenke, körperlichen Vorzüge oder Liebeskünste.
- Stelle seinen Stolz in Frage oder verletze ihn.
- Lasse dich in seiner Gegenwart über Andere aus, welche dieselben Fehler und schlechten Angewohnheiten haben wie dein Habib.





- ❁ Verweigere ihm Kuss und Umarmung.
- ❁ Verlache seine Anhänglichkeit dir gegenüber.
- ❁ Gib vor, dass dich Schmerzen in Kopf oder Rücken plagen, oder dass du müde bist, wenn er dir beiwohnen will.
- ❁ Lasse seine Umarmung unerwidert und schmiege dich nicht mehr an ihn.
- ❁ Begib dich häufiger in Gesellschaft Anderer und meide die seine, oder schenke ihm keine Beachtung.
- ❁ Verstehe seine Worte absichtlich falsch oder verwende sie gegen ihn.
- ❁ Sieh anderen Männern nach und finde nichts daran.
- ❁ Zähle ihm seine Fehler auf, und sage ihm, dass er unverbesserlich ist.
- ❁ Höre ihm nicht bis zum Ende einer Geschichte oder Rede zu, sondern unterbrich ihn und widersprich ihm.
- ❁ Wenn du mit einer deiner Dienerinnen oder einer Vertrauten sprichst, sprich so über ihn, wenn er dich hören kann, dass deine Worte tief in sein Herz schneiden und es bluten lassen.



- ❁ Verlange nach Dingen, die er dir nicht geben kann, oder fordere das Unmögliche von ihm. Schelte ihn für seine Unfähigkeit und Feigheit.
- ❁ Sende ihn fort und sage ihm, dass deine Liebe erloschen ist.
- ❁ Verlasse sein Haus und kehre zurück in den Schoß deiner Familie.

Auch wenn die Worte zwischen euch bitter geworden sind wie schaler Tee und ihr viele Tränen vergossen habt, so solltet ihr hernach eure Herzen und euren Geist reinigen für den Beginn einer neuen Liebe. Verbrennt vom Kirschbaumholz und nehmt ein Bad in Rosenblättern, meditiert und schenkt euch selbst die Liebe und Befriedigung, die ihr in den letzten Tagen und Nächten eures Zusammenseins missen musstet. Umarmt euch selbst und findet Lust und Freude in euch. Am meisten schätzt man ehemalige Liebhaber oder Geliebte, die kein böses Wort verlieren und die gemeinsame Zeit in der Erinnerung hüten wie einen kostbaren Schatz. Solche, die lachend und voller Dankbarkeit auch an die schönen Momente zurückdenken und sich der Liebe und Leidenschaft erfreuen, die man gemeinsam erleben durfte.



Liebe
sehen, finden, gewinnen
oder kaufen

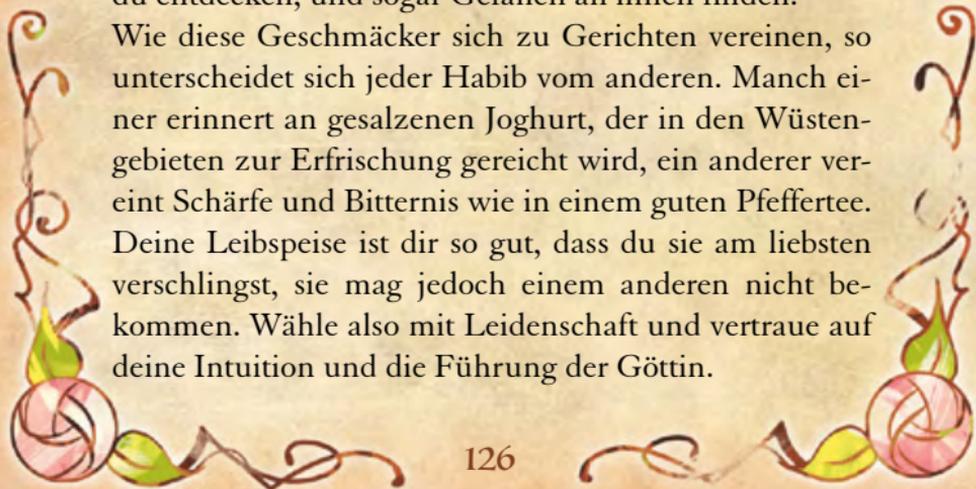




Den rechten Liebhaber finden

Lasse dir deinen Habib auf der Zunge zergehen wie den Geschmack frischer Pflirsiche auf weißem Joghurt mit einem Hauch Benbukkel. Schmecke seine Note. Er ist wie ein süßes Gericht, das dem einen wohlschmecken mag, dem anderen aber nicht mundet. Dein Leben ist zu kostbar, um es zu vergeuden mit Zaudern, Zank und Hader, darum sei dir geraten zu erkennen: Es gibt so viele verschiedene Liebhaber, wie es Geschmäcker in der Welt gibt. Weiche und sanfte, die sind wie zarter Hirsebrei, solche, die scharf und feurig schmecken wie Khunchomer Pfeffer. Solche, die süß schmecken und dir wie Honig sind, und salzige, wie die Fluten des Chichanebi-Sees. Aber auch saure, bittere und herbe Aromen magst du entdecken, und sogar Gefallen an ihnen finden.

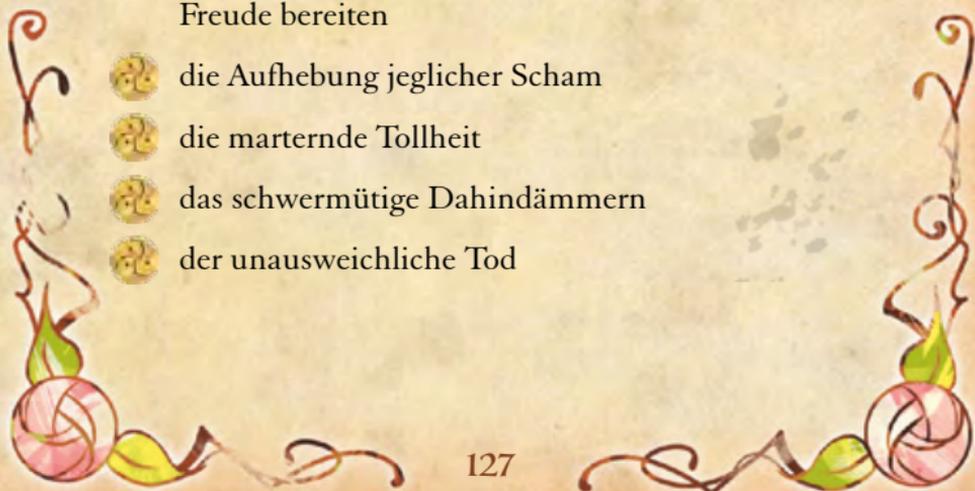
Wie diese Geschmäcker sich zu Gerichten vereinen, so unterscheidet sich jeder Habib vom anderen. Manch einer erinnert an gesalzenen Joghurt, der in den Wüstengebieten zur Erfrischung gereicht wird, ein anderer vereint Schärfe und Bitternis wie in einem guten Pfeffertee. Deine Leibspeise ist dir so gut, dass du sie am liebsten verschlingst, sie mag jedoch einem anderen nicht bekommen. Wähle also mit Leidenschaft und vertraue auf deine Intuition und die Führung der Göttin.





Kommt man einer schwelenden Leidenschaft nicht nach, muss man sie gewissenhaft auf den Prüfstand stellen. Ein sicheres Signal aber, dass man sich ihr nicht versagen darf, gibt dir die Göttin, wenn die folgenden Zeichen auftreten. In diesem Falle ergib dich deiner Liebe und versuche alles, um deine Angebetete oder deinen Angebeteten zu erobern, ungeachtet der Konsequenzen, denn es vermag dein Leben zu retten.

-  die Liebe des Auges
-  die Anhänglichkeit des Geistes
-  die beständige Besinnung
-  der Raub des Schlafes
-  die Auszehrung des Körpers
-  die Abwendung von Dingen, die dir ansonsten Freude bereiten
-  die Aufhebung jeglicher Scham
-  die marternde Tollheit
-  das schwermütige Dahindämmern
-  der unausweichliche Tod





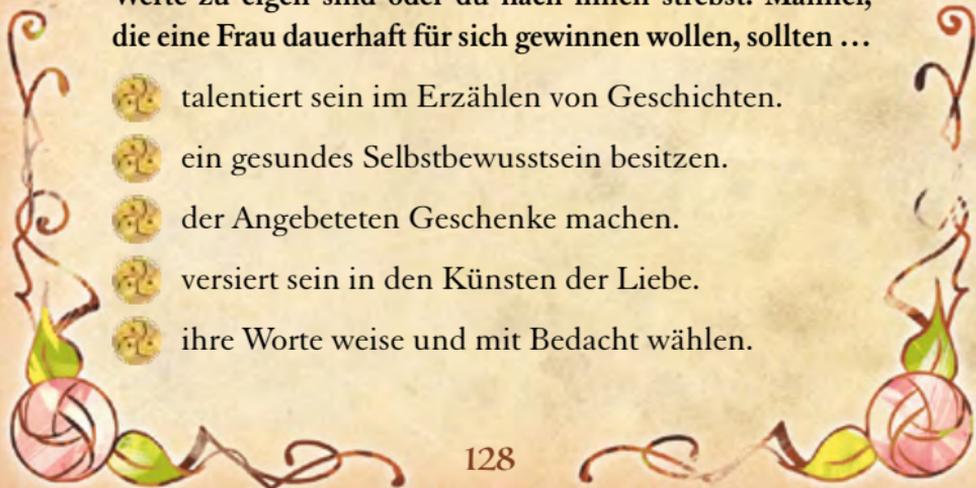
Eine Frau für sich gewinnen

Da das Rahjasutra in den meisten Fällen von einer Werbung des Mannes ausgeht, sind die meisten Ratsschläge in diesem Teil auf das männliche Geschlecht zugeschnitten. Auch hier gilt, dass sie ihren Ursprung in den rauen Sitten früherer Zeit haben, doch in einigen kannst du sicher auch heute noch Inspirationen finden, selbst als Frau. Besonders beim Anbandeln mit traditionsverhafteten Tulamiden, oder bei der Eroberung einer der dort blühenden Rosen, mögen sie hilfreich sein.



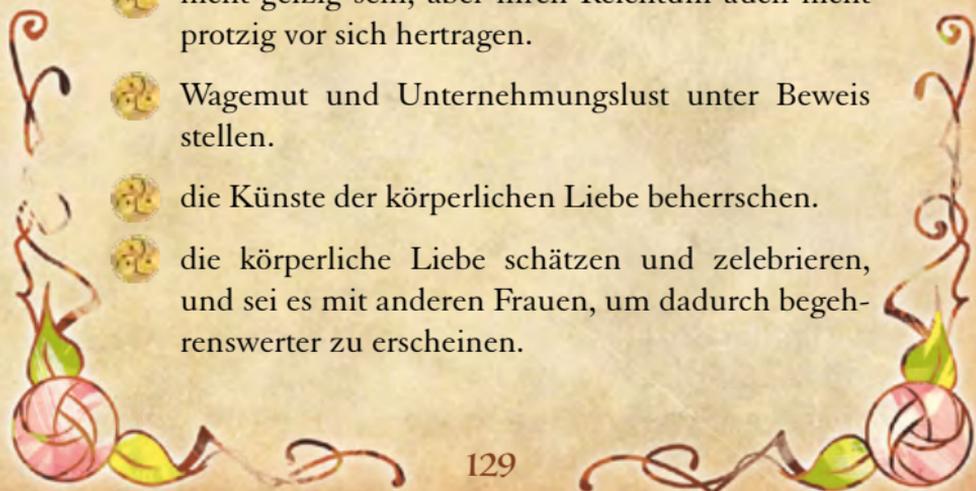
Erfolg bei Frauen wirst du haben, wenn dir die folgenden Werte zu eigen sind oder du nach ihnen strebst. Männer, die eine Frau dauerhaft für sich gewinnen wollen, sollten ...

-  talentiert sein im Erzählen von Geschichten.
-  ein gesundes Selbstbewusstsein besitzen.
-  der Angebeteten Geschenke machen.
-  versiert sein in den Künsten der Liebe.
-  ihre Worte weise und mit Bedacht wählen.





- ihre eigenen Leidenschaften pflegen und ihnen nachgehen.
- keine andere Frau vor der Angebeteten geliebt haben oder zumindest den Anstand besitzen, darüber zu schweigen.
- bereit sein, für Andere einzutreten, so es einer guten Sache dient.
- ihre eigenen Schwächen kennen.
- auch für andere Frauen begehrenswert sein.
- gut aussehen und ihren Körper pflegen.
- sich ertüchtigen, denn Frauen lieben Männer, die stark sind wie ein Löwe oder wie ein Eber.
- sich angemessen kleiden, um zu beeindrucken.
- nicht geizig sein, aber ihren Reichtum auch nicht protzig vor sich hertragen.
- Wagemut und Unternehmungslust unter Beweis stellen.
- die Künste der körperlichen Liebe beherrschen.
- die körperliche Liebe schätzen und zelebrieren, und sei es mit anderen Frauen, um dadurch begehrenswerter zu erscheinen.

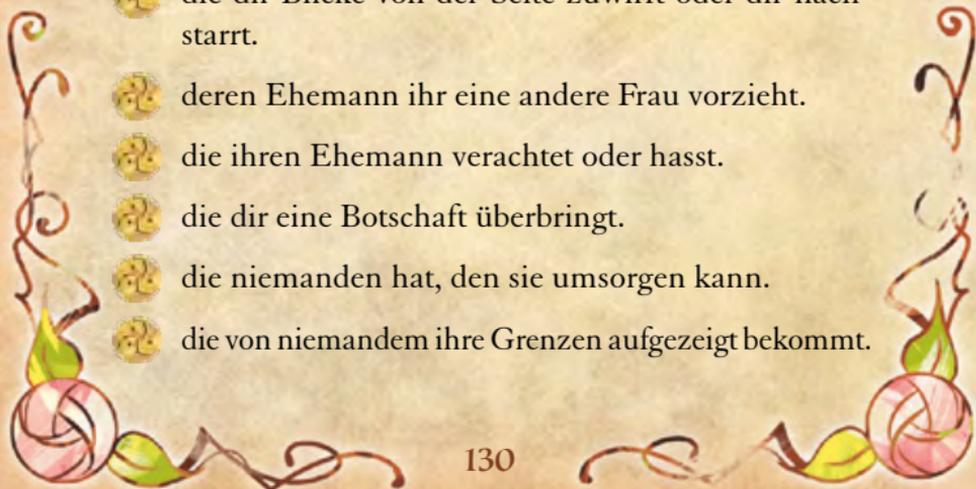




- höflich und respektvoll gegenüber Frauen sein, besonders auch gegenüber den Vertrauten der Angebeteten.
- auch jenen Frauen Aufmerksamkeit schenken, mit denen sie aufgewachsen sind oder die in unmittelbarer Nachbarschaft wohnen.
- einer Frau ihre Freiheiten lassen, wo sie ihr wichtig sind, und sie ihr nehmen, wo sie ihrer nicht bedarf.

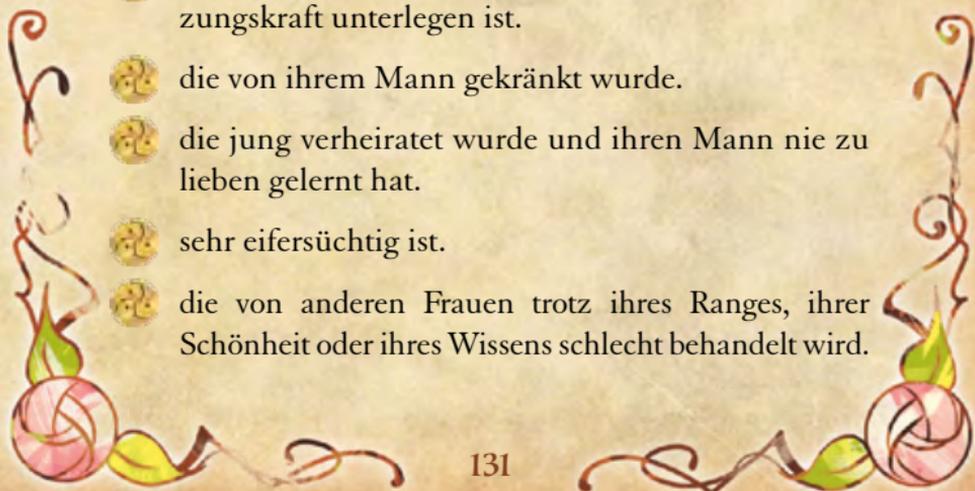
Besonders leicht für dich gewinnen kannst du eine Frau, ...

- die neugierig ist und häufig von Balkon, Terrasse oder Fenster hinausschaut.
- die sich in Begleitung auf die Straße oder zu Nachbarn zum Tee begibt.
- die dir Blicke von der Seite zuwirft oder dir nachstarrt.
- deren Ehemann ihr eine andere Frau vorzieht.
- die ihren Ehemann verachtet oder hasst.
- die dir eine Botschaft überbringt.
- die niemanden hat, den sie umsorgen kann.
- die von niemandem ihre Grenzen aufgezeigt bekommt.





- die noch keine Kinder hat oder deren Kinder bereits verstorben sind.
- deren Familie keinen bekannten oder ehrbaren Namen hat.
- die eine Witwe ist.
- die bittere Armut leidet.
- die gesellig ist.
- die ihren Leidenschaften nachgeht.
- die sich auch in der Öffentlichkeit leidenschaftlich mit ihrem Mann gibt.
- deren Ehemann viele jüngere Brüder hat.
- die sehr eitel und empfänglich für Schmeicheleien ist.
- deren Mann ihr in Rang, Wissen oder an Durchsetzungskraft unterlegen ist.
- die von ihrem Mann gekränkt wurde.
- die jung verheiratet wurde und ihren Mann nie zu lieben gelernt hat.
- sehr eifersüchtig ist.
- die von anderen Frauen trotz ihres Ranges, ihrer Schönheit oder ihres Wissens schlecht behandelt wird.





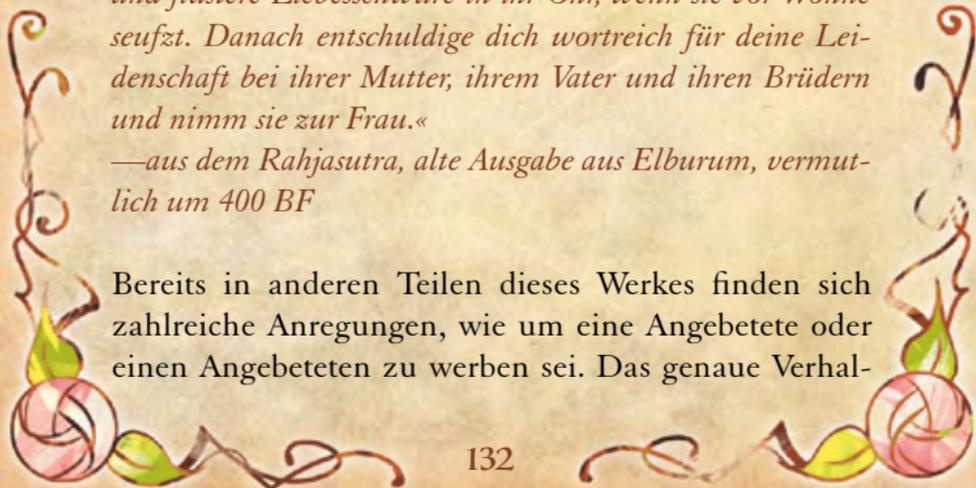
-  deren Vater, Bruder oder Ehemann häufig auf Reisen ist.
-  der die Lüsternheit ins Gesicht geschrieben steht.
-  deren Jugend bereits verblüht ist.
-  die faul, feige oder vulgär ist.
-  die kränklich, entstellt oder unfruchtbar ist.

Die Kunst der Eroberung

»Wenn du jedoch das Glühen der Leidenschaft in ihren Augen siehst, sie sich mit deinen Geschenken schmückt, sich aber ziert wie ein störrischer Esel, so sollst du sie auch wie einen solchen behandeln. Zeige ihr deine Stärke, indem du sie dir zu eigen machst, sei leidenschaftlich wie der Stier und flüstere Liebesschwüre in ihr Ohr, wenn sie vor Wonne seufzt. Danach entschuldige dich wortreich für deine Leidenschaft bei ihrer Mutter, ihrem Vater und ihren Brüdern und nimm sie zur Frau.«

—aus dem Rahjasutra, alte Ausgabe aus Elburum, vermutlich um 400 BF

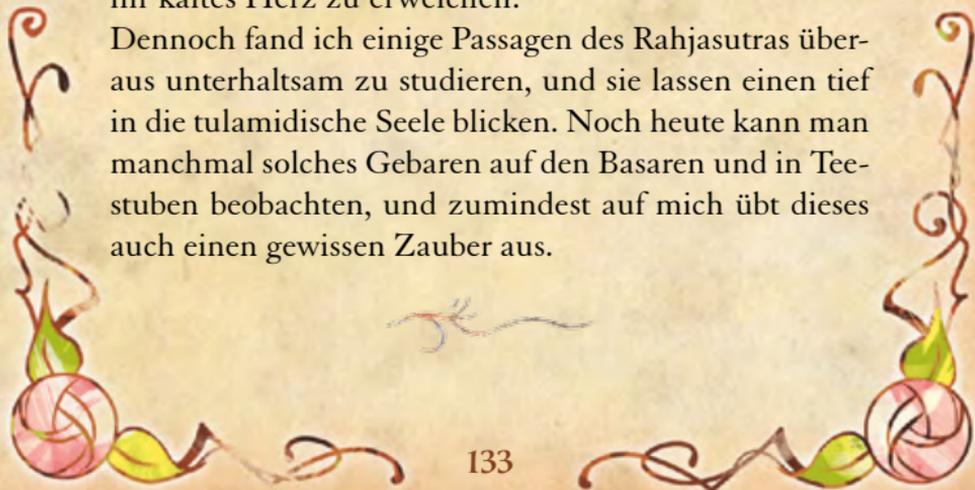
Bereits in anderen Teilen dieses Werkes finden sich zahlreiche Anregungen, wie um eine Angebetete oder einen Angebeteten zu werben sei. Das genaue Verhal-





ten von Mann und Frau, das hier beschrieben wird, kann uns heute aber nicht mehr zeitgemäß erscheinen. Es ist in den ärgsten Teilen schließlich sogar von Brautraub oder dem Zwangsvollzug einer Ehe die Rede, die sich in manchen Teilen der Tulamidenlande auch bis heute noch hartnäckig erhalten hat. Glücklicherweise ist dies jedoch meiner Erfahrung nach zumindest in zivilisierteren Gegenden die Ausnahme. Aus der Geschichte sind übrigens auch Beispiele bekannt, dass auch Frauen nicht immer zimperlich waren, wenn es um die Wahl und Gewinnung des rechten Gatten ging. In Thalusa wird der Name der grausamen Prinzessin Nuwayla noch heute voller Ehrfurcht genannt. Zahlreiche Geschichten künden von den gefährlichen und nicht selten sogar tödlichen Aufgaben, mit denen sie jahrelang ihre buhlenden Freier hinhielt, bis es schließlich dem Sohn des Großwesirs gelang, zu bestehen und ihr kaltes Herz zu erweichen.

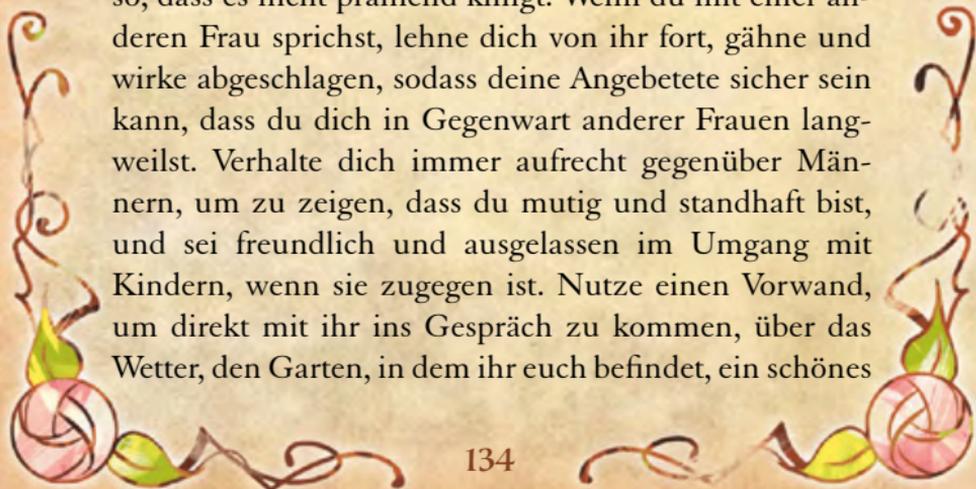
Dennoch fand ich einige Passagen des Rahjasutras überaus unterhaltsam zu studieren, und sie lassen einen tief in die tulamidische Seele blicken. Noch heute kann man manchmal solches Gebaren auf den Basaren und in Teestuben beobachten, und zumindest auf mich übt dieses auch einen gewissen Zauber aus.





Eine natürliche Gelegenheit für einen Habib bietet sich, wenn du beim Vater der Angebeteten zu Gast bist oder mit einem ihrer Brüder Geschäfte pflegst. So mag es dir wohl gelingen, einen Blick auf deine Angebetete zu erhaschen. Natürlich kannst du auch ein Treffen herbeiführen, jedoch wird sie, wenn es sich um eine ehrbare Frau handelt, stets in Begleitung zu dir kommen.

Wenn ihr euch begegnet, muss es dein Ziel sein, deine Absichten deutlich zu machen. Sieh hierzu herüber zu deiner Erwählten, streiche durch deinen Bart oder zwirble deinen Schnurrbart. Trommle mit den Nägeln auf dem Tisch oder streiche über deine Schwertscheide, aber tu dies nicht zu offensichtlich, sonst wirkt es obszön und sie wird sich mit Grausen abwenden. Wenn du ihre Aufmerksamkeit gewonnen hast, sprich mit anderen wohlwollend über sie, sodass sie dich hören kann. Sprich auch über dich und schildere deine Vorzüge, aber so, dass es nicht prahlend klingt. Wenn du mit einer anderen Frau sprichst, lehne dich von ihr fort, gähne und wirke abgeschlagen, sodass deine Angebetete sicher sein kann, dass du dich in Gegenwart anderer Frauen langweilst. Verhalte dich immer aufrecht gegenüber Männern, um zu zeigen, dass du mutig und standhaft bist, und sei freundlich und ausgelassen im Umgang mit Kindern, wenn sie zugegen ist. Nutze einen Vorwand, um direkt mit ihr ins Gespräch zu kommen, über das Wetter, den Garten, in dem ihr euch befindet, ein schönes





Pferd oder über ein Schmuckstück, wenn sie ein solches besitzt. Höre ihr aufmerksam zu, wenn sie spricht, und bringe sie nicht durch zu viele Fragen in Verlegenheit, aber zeige ihr, dass du dich für sie interessierst. Wenn sie sich etwas wünscht, mache deutlich, dass du ihre Wünsche erfüllen willst, und dass du deine Anstrengungen, deine Habe und deine Klinge zu ihrer Verfügung stellst. Vertritt deine eigene Meinung, wenn ihr diskutiert, aber ende stets so, dass sie recht haben und ihr Gesicht wahrnehmen kann. Wenn du sie empörst, tu dies in Maßen, so dass sie dennoch mit Zuneigung an dich denken kann. Bitte um Vergebung, wenn du fürchtest, dass dies nicht der Fall sein könnte. Wenn du die Zeichen der Verliebtheit an ihr erkennen kannst, bist du deinem Ziel bereits einen Schritt näher. Nun ist der Weg geebnet für sanfte Berührungen oder eine erste Umarmung, und wenn du den Weg des Rahjasutras gehst und ihn gemeistert hast, wird sie sich dir mit Freuden hingeben, wenn sie an dir Gefallen gefunden hat.







Käufliche Liebe

»Sie sollen äußere und innere Schönheit besitzen, lebenswürdig und freundlich sein, von vielversprechender Gestalt und verheißungsvoller Anmut. Reichtum sollen sie schätzen, aber auch die guten Qualitäten in einem Menschen erkennen. Die körperliche Vereinigung soll ihnen Freude bereiten und ihre Leidenschaft immer wieder aufs Neue wecken.«

*—Über die Liebesdiener, aus dem Rahjasutra zu Khun-
chom, um 345 BF*

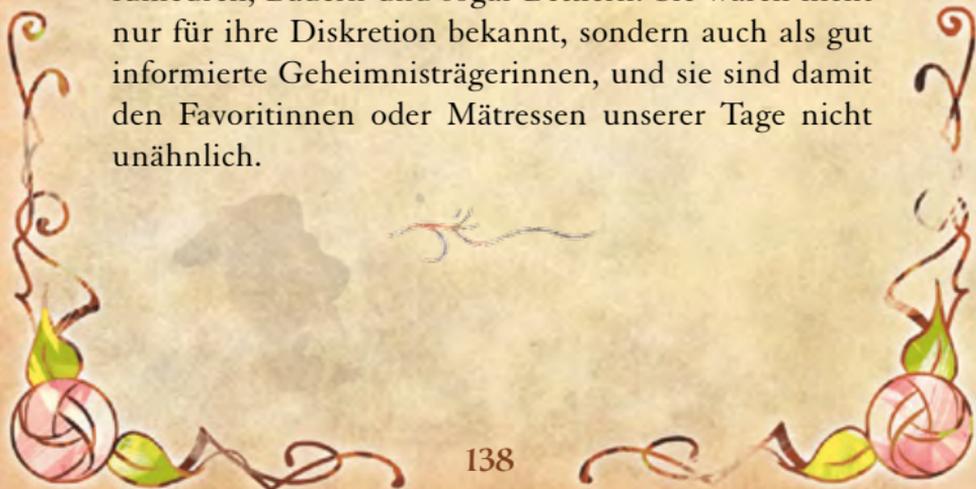
Kann es denn so etwas wie käufliche Liebe überhaupt geben, wenn sich ein Mann ganz ohne Weiteres mehrere Frauen nehmen darf oder mit Sklavinnen verkehren kann? Offenbar bleibt auch im Land der Ersten Sonne einigen bitterarmen Männern und Frauen nichts anderes übrig, als ihren eigenen Körper feilzubieten, was die Göttin wohl kaum gutheißen kann. Aufzeichnungen gibt es über solches Elend jedoch so gut wie keine. Vielmehr konzentriert sich die Schrift des Rahjasutras auf die Schilderungen einer Liebe auf Zeit, die von deutlich größerer Unverbindlichkeit geprägt ist als eine geschlossene Ehe, aber oft von großer Leidenschaft kündet. Zuneigung, Zärtlichkeiten und Liebeskünste werden hier gegen Geschenke, Geld und Privilegien dargeboten, von Männern wie Frauen gleichermaßen, und entbehren



doch der Verpflichtung, dauerhaft für den anderen zu sorgen. Stattdessen konzentriert sich das Zusammensein auf die Momente der Leidenschaft, und vermutlich gilt daher die Zeit mit einer Kurtisane oder einem Gesellschafter als besonders kostbar.



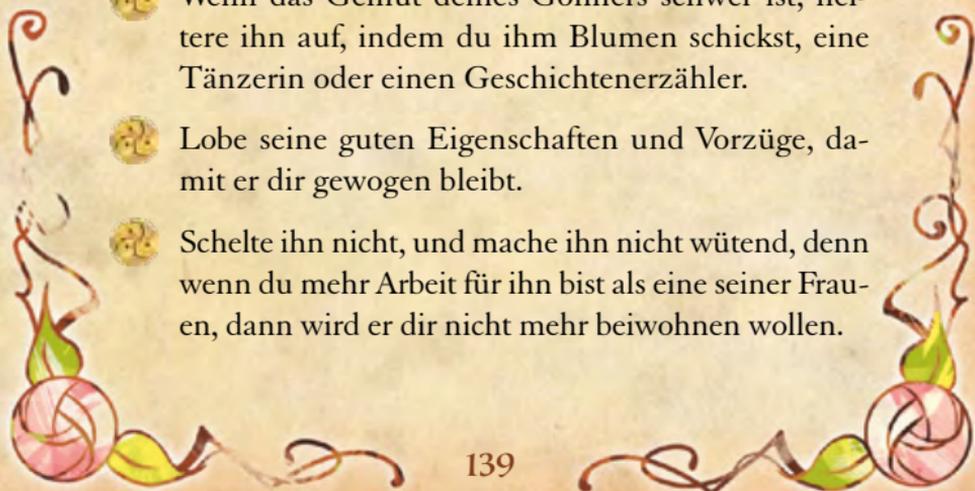
Besonders Kurtisanen genossen für Frauen der damaligen Zeit erstaunliche Freiheiten. Ihre Verbindungen zu ebenso mächtigen wie wohlhabenden Gönnern verschaffte ihrem Wort Gewicht und steigerte ihr Ansehen. Da sie nicht auf den Schutz von Vater oder Bruder zählen konnten, bauten sie sich oft ein Netzwerk auf, um sich vor ungewollten Nachstellungen zu schützen, und unterhielten häufig auch gute Kontakte zu Stadtwachen, Gelehrten, der Priesterschaft, aber auch Parfümeuren, Badern und sogar Bettlern. Sie waren nicht nur für ihre Diskretion bekannt, sondern auch als gut informierte Geheimnisträgerinnen, und sie sind damit den Favoritinnen oder Mätressen unserer Tage nicht unähnlich.





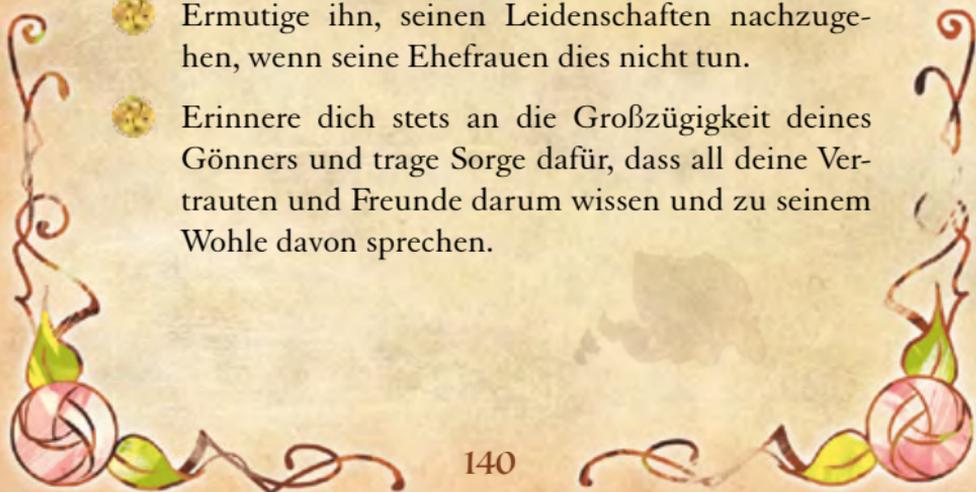
Käufliche Liebhaber und Liebedienerinnen sollten die folgenden Ratschläge beherzigen:

- ☉ Deine wichtigste Aufgabe ist es, Freude zu schenken. Dabei darf jedoch deine eigene Lust keinesfalls schal werden, denn dann bereitest du weder dir noch der Göttin Wonne.
- ☉ Eine Ehefrau will die Liebe ihres Mannes, du aber willst ein Auskommen haben. Erwarte also keine Liebe, wenn du nicht enttäuscht werden willst, und setze sie keinesfalls voraus.
- ☉ Fordere stets kleine Geschenke von deinem Gönner für deine Dienste, und gib nichts umsonst von dir, es sei denn, es handelt sich um Almosen für die Armen. Ihnen aber gib reichlich, wenn du es hast und zu geben bereit bist.
- ☉ Wenn das Gemüt deines Gönners schwer ist, heitere ihn auf, indem du ihm Blumen schickst, eine Tänzerin oder einen Geschichtenerzähler.
- ☉ Lobe seine guten Eigenschaften und Vorzüge, damit er dir gewogen bleibt.
- ☉ Schelte ihn nicht, und mache ihn nicht wütend, denn wenn du mehr Arbeit für ihn bist als eine seiner Frauen, dann wird er dir nicht mehr beiwohnen wollen.





- ☉ Sorge mit duftenden Ölen und Essenzen, mit Tanz und Musik dafür, dass er sich bei dir entspannen kann und Ruhe vom Alltag findet.
- ☉ Begleite ihn auch zu Anlässen, die für seine Ehefrau unschicklich wären. Reite mit ihm zur Jagd, wenn du dich darauf verstehst, oder unternimm mit ihm Reisen, wenn du bereit dazu bist.
- ☉ Zeige ihm, dass du dich nach ihm sehnst. Er soll sich deiner stets erinnern, aber du darfst ihn niemals bedrängen.
- ☉ Sei nicht eifersüchtig, wenn er andere Liebhaber hat, denn solches steht dir nicht zu.
- ☉ Siehe immer zu, dass beide Seiten von eurem Handel profitieren. Ist dies nicht der Fall, überprüfe eure Vereinbarung.
- ☉ Ermutige ihn, seinen Leidenschaften nachzugehen, wenn seine Ehefrauen dies nicht tun.
- ☉ Erinnerung dich stets an die Großzügigkeit deines Gönners und trage Sorge dafür, dass all deine Vertrauten und Freunde darum wissen und zu seinem Wohle davon sprechen.

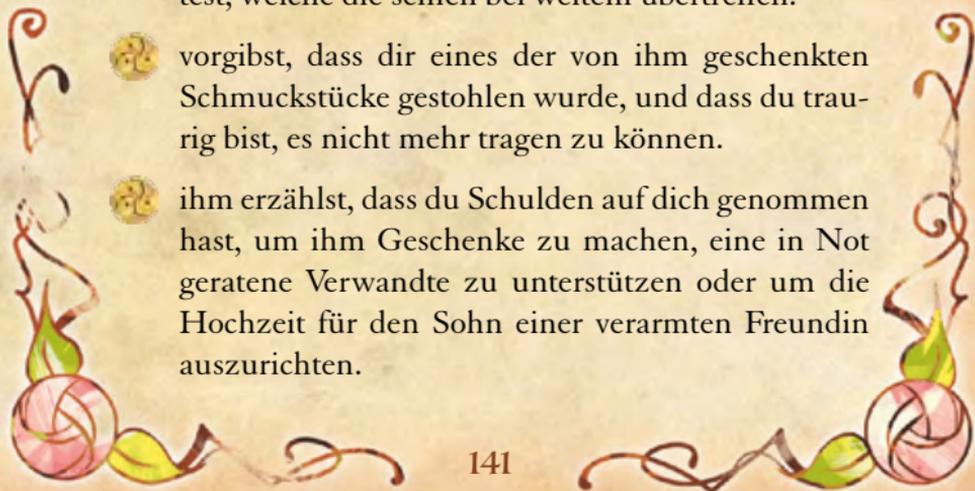




- Gib vor, eine Anschaffung tätigen zu müssen und Unterstützung zu benötigen. So kann dein Gönner dir aushelfen und fühlt sich großzügig und hilfsbereit.
- Wird ein Gönner häufig eifersüchtig, ist er grob, ungepflegt, oder spricht er schlecht über dich, dann versuche nicht, ihn zu ändern, sondern suche dir einen anderen.

Ist er aber gar zu geizig, so kannst du ihm mehr Aufmerksamkeiten entlocken, indem du ...

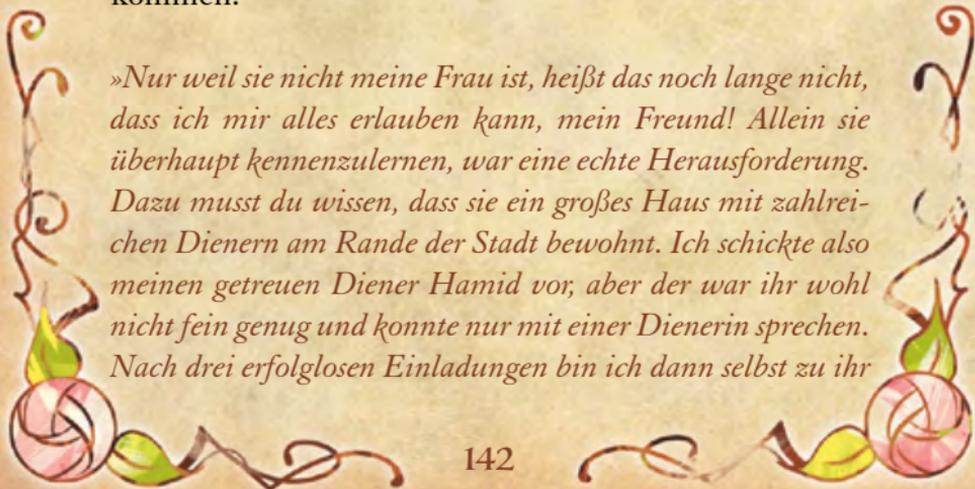
- davon erzählst, wie großzügig die Gönner einer anderen Liebedienerin oder eines anderen Liebedieners sind.
- ihm von Geschenken eines Rivalen an dich berichtest, welche die seinen bei weitem übertreffen.
- vorgibst, dass dir eines der von ihm geschenkten Schmuckstücke gestohlen wurde, und dass du traurig bist, es nicht mehr tragen zu können.
- ihm erzählst, dass du Schulden auf dich genommen hast, um ihm Geschenke zu machen, eine in Not geratene Verwandte zu unterstützen oder um die Hochzeit für den Sohn einer verarmten Freundin auszurichten.





Auch wenn sie keinen Ehebund anstreben, so sollten Kurtisanen oder Gesellschafter doch ihrem Gönner stets das Gefühl geben, begehrt und geliebt zu sein, auch wenn in Wahrheit für sie finanzielle Interessen im Vordergrund stehen. Dabei sind besonders auch solche Liebesdiener hoch angesehen, die sich auf die Künste und Wissenschaft verstehen und Konversation betreiben können. Häufig werden auch klassisch tulamidische Tätigkeiten wie Geschichtenerzählen oder Tanz perfektioniert. Man sollte jedoch niemals den tödlichen Fehler begehen, eine der vielgerühmten Tänzerinnen, eine Sharisad, für eine käufliche Frau zu halten. Es mag durchaus vorkommen, dass eine solche sich auch auf diese Art anbietet. Den letzten Mann aber, der in meiner Anwesenheit einer Tänzerin ungewollte Avancen machte, konnte nur mein gutes Zureden davor bewahren, an Ort und Stelle die schändliche Zunge aus dem Mund gerissen zu bekommen.

»Nur weil sie nicht meine Frau ist, heißt das noch lange nicht, dass ich mir alles erlauben kann, mein Freund! Allein sie überhaupt kennenzulernen, war eine echte Herausforderung. Dazu musst du wissen, dass sie ein großes Haus mit zahlreichen Dienern am Rande der Stadt bewohnt. Ich schickte also meinen getreuen Diener Hamid vor, aber der war ihr wohl nicht fein genug und konnte nur mit einer Dienerin sprechen. Nach drei erfolglosen Einladungen bin ich dann selbst zu ihr





hin geritten und habe ihr Perlen aus Zorgan mitgebracht. Erst beim dritten Treffen hat sie sich mir hingegen, aber auch die zuvor mit ihr verbrachte Zeit ist äußerst kurzweilig gewesen. Wir haben Tee getrunken, Rote und Weiße Kamele gespielt, und ich habe nur knapp gewonnen, das musst du dir einmal vorstellen, mein Lieber! Mit ihr zusammen zu sein ist fast, wie Zeit mit einem Mann zu verbringen. Nein, versteh das nicht falsch, natürlich interessieren mich Männer nicht auf diese Art! Aber sie ist nicht nur schön und gebildet wie so manche Blume in meinem Harem, sie kennt die Welt und die Menschen darin, und das übt einen ganz eigenen Reiz aus, kann ich dir sagen. Und was die Liebesnacht angeht: Sie ist nicht die einzige geblieben, und nun kannst du sicher verstehen, warum ich dir nicht so einfach ein Pferd schenken kann. Ich habe schon viel zu viele einfach hergegeben, damit ich mir diese Frau leisten kann! Zum Glück bin ich nicht mit ihr verheiratet, ich wäre ruiniert!«

—Erzählung des Beys von Ankrabad über eine Kurtisane, aufgezeichnet 1032 BF

»Nie hätte ich mir träumen lassen, dass es mich so treffen würde, ihn dahinsiechen zu sehen. Schon seit Wochen war er bettlägerig, ein alter Mann jenseits der Blüte seines Lebens, der nur noch mich von seinen Frauen überhaupt in seiner Nähe dulden wollte. Doch die Freuden der Göttin blieben ihm versagt, und ich wagte es nicht, ihn zu schlagen, wie er es so sehr geliebt hatte, so zerbrechlich schien er mir. Ei-



nes Abends aber leuchteten seine Augen, als er mich empfing, und er ließ einen anderen Mann zu uns bringen. Der schönengewachsene Fremde stellte sich mir als Daoud vor. Wir tranken Tee miteinander und er erzählte uns abenteuerliche Geschichten aus der Welt und brachte mich unzählige Male zum Lachen. Dann eröffnete er mir, dass er mich nach allen Regeln der Kunst befriedigen würde, mich lieben will, dass meine Lustschreie die Mauern des Turms erzittern lassen. Ich fürchtete schon, dass mein Liebster ihm den Kopf abschlagen lassen würde für solche Dreistigkeit, doch stattdessen nickte er begeistert. Erst dann verstand ich, dass der Fremde sein Geschenk an mich war, da er selbst mir keine Freude mehr spenden konnte. Ich war derart ergriffen von solcher Hingabe, dass meine Augen feucht wurden. Doch Daoud verstand sich nicht nur vortrefflich darauf, meine Tränen zu trocknen, er liebte mich auch ausdauernd und leidenschaftlich auf den weichen Kissen, bis meine Stimme heiser war vor lauter Wonne. Der Erhabene aber sah uns von seinem Bett aus selig lächelnd zu, und noch einmal meinte ich, das alte Feuer in seinen Augen zu erkennen, bevor er sie für immer schließen sollte.«

—aus den Erinnerungen der Haremsdame Layan, 1025 BF



Geheimlehren des Rahjasutra





Alchimica der Liebe

»Wie eine gute Klinge scharf und spitz sein muss, so sollst du auch deinen Sayif stets einsatzbereit halten, wenn deine Habibi seiner Dienste bedarf. Reibe ihn hierzu in Nächten, in denen der Mond sein Antlitz abwendet, mit einer Tinktur aus zwei Teilen Stutenmilch und Olivenöl und drei Tropfen vom Blut eines besonders potenten Tieres, sanft gewürzt mit einer Prise von zu Staub zermahlener Muskatnuss gemischt mit Pfeffer ein. Mahle gründlich und nimm keinesfalls vom roten oder gar Khunchomer Pfeffer. Dein Gemächt wird sonst gar fürchterlich brennen und du wirst keine Ruhe mehr finden für mindestens drei Nächte.«

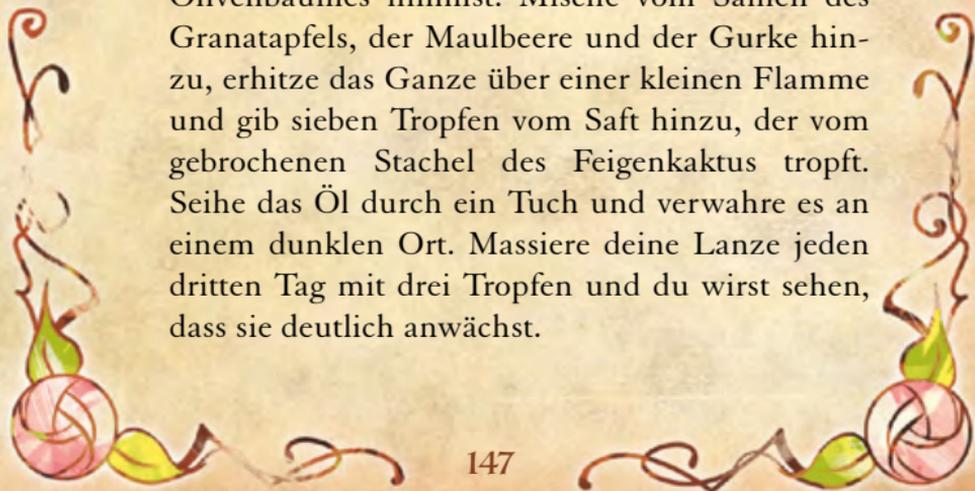
—aus dem Rahjasutra, Ausgabe zu Khunchom, um 435 BF

In den Anhängen des Buches finden sich unzählige Ratsschläge, alchemistische Rezepte und Riten, welche die Lust und das sinnliche Erleben zu steigern vermögen. Eine Auswahl dieser Rahjaica habe ich im Folgenden für meine geneigten Leser zusammengestellt. Da ich jedoch an manchen Stellen trotz ausführlicher Recherchen nur raten konnte, wie genau manche Zutaten in unsere Sprache zu übertragen sind, bitte ich um Nach- und ebenso große Vorsicht bei der Anwendung.



Rezepte für den Ḥabib

- ❁ Für mehr Ausdauer beim Liebesspiel empfiehlt sich der Verzehr von Schafshoden, der zuvor einen Tag lang abgehangen und sodann in einer Mischung aus Milch und Zucker gekocht wird.
- ❁ Reibe das Horn des Ongalobullen, des Nashorns oder eines Drachen und nimm davon eine Messerspitze am Tag zu dir, und dein Samen wird niemals versiegen. Lässt dir eine Habibi ein solches Gericht vorsetzen, so besteht kein Zweifel daran, dass sie dich spüren will.
- ❁ Auch mit einem Sayif wie dem des Hasenmanns kannst du ein hervorragender Liebhaber sein. Willst du jedoch deine Klinge wachsen sehen, so kannst du dies erreichen, indem du vom Öl des Olivenbaumes nimmst. Mische vom Samen des Granatapfels, der Maulbeere und der Gurke hinzu, erhitze das Ganze über einer kleinen Flamme und gib sieben Tropfen vom Saft hinzu, der vom gebrochenen Stachel des Feigenkaktus tropft. Seihe das Öl durch ein Tuch und verwahre es an einem dunklen Ort. Massiere deine Lanze jeden dritten Tag mit drei Tropfen und du wirst sehen, dass sie deutlich anwächst.

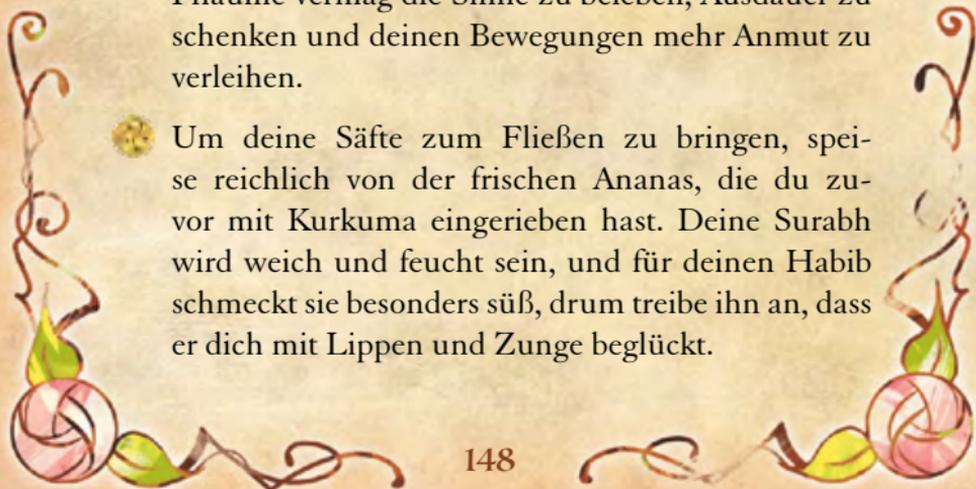




- Willst du eine Frau für dich gewinnen, mische die zerstoßene Wurzel der Alraune mit den getrockneten Ausscheidungen eines Äffchens. Gib vorsichtig vom Blütenstaub der Wildrose und des roten oder weißen Lotos hinzu und vermenge alles gut. Streust du davon aufs Haupt deiner schlafenden Geliebten, wird sie nie wieder einen anderen begehren.
- Soll eine Habibi dich nicht mehr lieben, so gib ihr von der Milch einer schwarzen Kuh zu trinken, die ein weißes Kalb geboren hat. Wenn du ihr in der folgenden Nacht beiwohnt, wird ihre Liebe zu dir verlöschen.

Rezepte für die Habibi

- Ein Tee aus Ginkoblättern und der Rinde des Rosenholzbaumes verrührt mit dem Saft einer überreifen Pflaume vermag die Sinne zu beleben, Ausdauer zu schenken und deinen Bewegungen mehr Anmut zu verleihen.
- Um deine Säfte zum Fließen zu bringen, speise reichlich von der frischen Ananas, die du zuvor mit Kurkuma eingerieben hast. Deine Surabh wird weich und feucht sein, und für deinen Habib schmeckt sie besonders süß, drum treibe ihn an, dass er dich mit Lippen und Zunge beglückt.

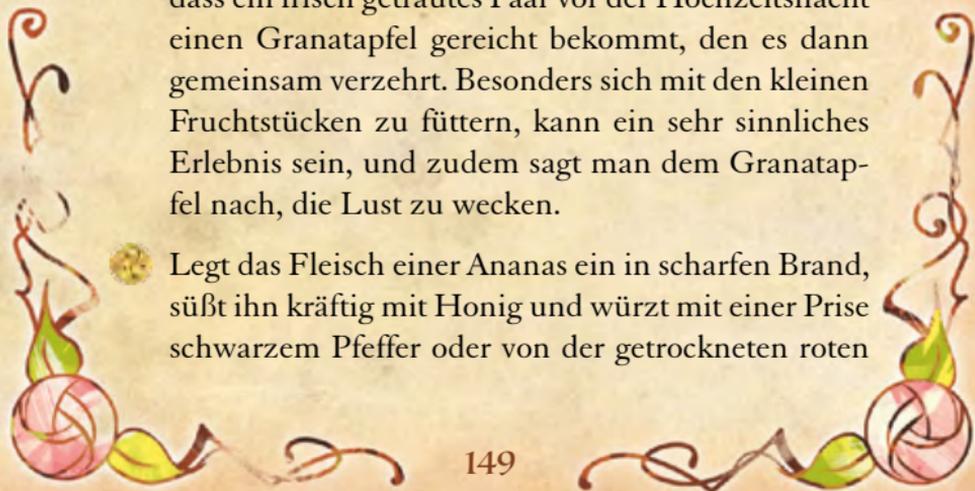




- Zerreiße die getrockneten Knospen des Nelkenbaumes und koche sie nach Sonnenuntergang in der Milch einer Bergziege oder eines Steppenrinds. Schöpfe den Schaum ab und reibe ihn auf deine Haut und sie wird weich und duftend und rosig und noch empfänglicher für Zärtlichkeiten.
- Nimm vom Schweiß einer weißen Stute, mische ihn mit den Blättern einer Azila und verschließe die Mixtur in einem dunklen Tiegel. Gib am nächsten Tag zwei Tropfen auf deine Brust, je einen auf deine Handrücken und auf deine Fußsohlen, und du wirst für deinen Liebsten verführerischer duften als der schönste Blumengarten.

Rezepte und Rahjaica für die Liebenden

- Nicht umsonst hat es in vielen Gegenden Tradition, dass ein frisch getrautes Paar vor der Hochzeitsnacht einen Granatapfel gereicht bekommt, den es dann gemeinsam verzehrt. Besonders sich mit den kleinen Fruchtstücken zu füttern, kann ein sehr sinnliches Erlebnis sein, und zudem sagt man dem Granatapfel nach, die Lust zu wecken.
- Legt das Fleisch einer Ananas ein in scharfen Brand, süßt ihn kräftig mit Honig und würzt mit einer Prise schwarzem Pfeffer oder von der getrockneten roten





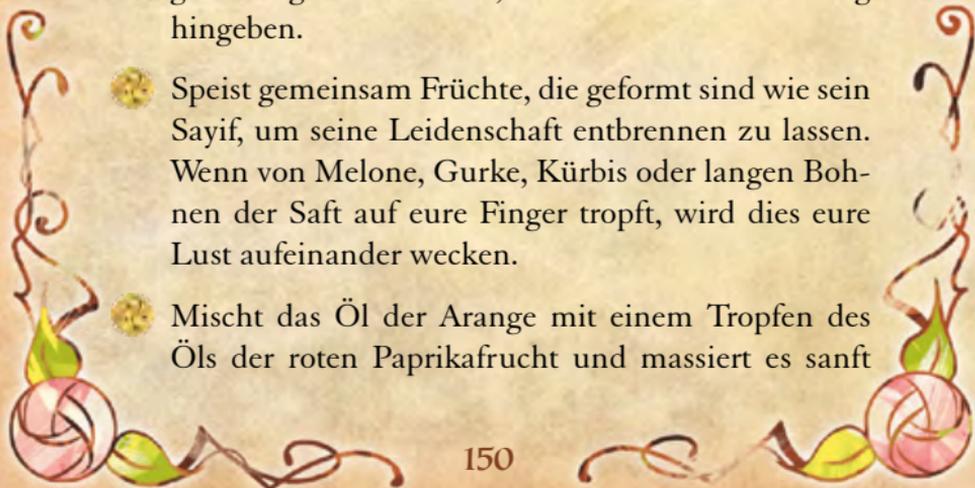
Paprika. Nach sieben Nächten entfaltet die Frucht ihren Zauber, wenn ihr vor dem Liebesspiel gemeinsam davon speist.

☉ Wollt ihr eure Lust aufeinander befeuern, so mischt die getrocknete Frucht des Kakaobaumes mit fein zerstoßenen Shadifnägeln und einer Prise schwarzem Pfeffer. Mit Milch oder Wasser gekocht, ergibt sich ein Trunk, der eure Körper von innen heraus glühen lässt.

☉ Die Frucht des Feigenbaumes allein schon ist Verheißung genug. Wer einer Angebeteten diese als Geschenk darbringt, verhehlt seine leidenschaftlichen Absichten nicht länger, denn wie eine Feige ist der Leib der Frau warm und weich und saftig im Inneren. Iss gemeinsam mit deiner Liebsten von dieser Frucht und zeige ihr, dass du mit Lippen und Zunge umzugehen verstehst, und sie wird sich dir willig hingeben.

☉ Speist gemeinsam Früchte, die geformt sind wie sein Sayif, um seine Leidenschaft entbrennen zu lassen. Wenn von Melone, Gurke, Kürbis oder langen Bohnen der Saft auf eure Finger tropft, wird dies eure Lust aufeinander wecken.

☉ Mischt das Öl der Arange mit einem Tropfen des Öls der roten Paprikafrucht und massiert es sanft





kreisend auf eure Haut, um sie empfänglicher für Berührungen zu machen. Um eure Lust ins Unermessliche zu steigern, gebt davon auch auf Sayif und Surabh, jedoch nur sparsam, sonst weicht die Lust dem Schmerz.

- An der Küste ist auch der gemeinsame Genuss der Austernmuschel bei Paaren beliebt. Das kühle, weiche Innere, das unbedingt frisch auszuschlüpfen ist, erinnert an die Liebkosung der Surabh mit Lippen und Zunge.
- Auch der Genuss in Öl gebratener, scharf mit rotem Pfeffer gewürzter Krustentiere soll anregend wirken, besonders wenn der Habib danach die Finger seiner Geliebten von Öl sauberleckt und sie die seinen. Wer solchen Früchten des Meeres nichts abgewinnen kann, der nehme gewürzten Honig und bestreiche Backwerk oder Früchte damit.

Verhütung der Empfängnis

*»Iss aber niemals vom Fleisch des Maultiers oder einem anderen unfruchtbaren Wesen. Zwar mag das Feuer deiner Lenden nicht versiegen, dein Samen aber wird niemals Frucht tragen und den Schoß einer Frau zur Blüte bringen.«
—aus dem Rahjasutra, Ausgabe aus Thalusa, um 680 BF*

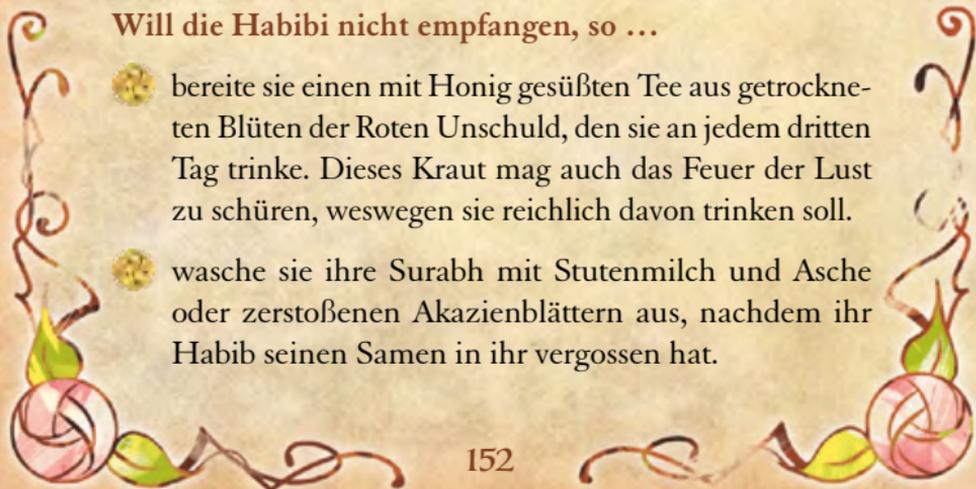


Der Samen eines Habibs ist nicht fruchtbar, wenn ...

- er zuvor mindestens drei Tage auf dem Rücken eines schwarzen oder braunen Wallachs geritten ist.
- er zuvor vom Fleisch des Maultieres gespeist hat, dessen Samen niemals Früchte trägt.
- er seinen Sayif in eine dünne Blase aus Fischhaut oder Leder hüllt, bevor er in die Surabh stößt.
- er die Surabh meidet und seinen Samen außerhalb vergießt oder seinen Sayif stattdessen in andere Öffnungen stößt.
- er seinen Sayif vor der Vereinigung mit Öl beträufelt, in das Asche von der Rinde des Zedernbaums und ein Tropfen kaltes Schlangenblut gemischt wurde.

Will die Habibi nicht empfangen, so ...

- bereite sie einen mit Honig gesüßten Tee aus getrockneten Blüten der Roten Unschuld, den sie an jedem dritten Tag trinke. Dieses Kraut mag auch das Feuer der Lust zu schüren, weswegen sie reichlich davon trinken soll.
- wasche sie ihre Surabh mit Stutenmilch und Asche oder zerstoßenen Akazienblättern aus, nachdem ihr Habib seinen Samen in ihr vergossen hat.





- presse sie den Saft aus einer halben Zitrone und führe diese anschließend in ihre Surabh ein, sodass das Innerste zuoberst ist. So wird der Samen des Habibs keinen Weg in ihren Bauch finden.
- vereinige sie sich mit ihrem Habib, wenn sie blutet, denn dann wird sein Samen nicht auf fruchtbaren Boden fallen.
- gebe sie ihr Kind nicht zu einer Amme, sondern nähre es selbst. Solange sie es nährt, wird ihr Körper keine weitere Saat dulden.
- tränke sie Schafswolle oder einen Schwamm in Honig, der mit einer Prise Salz vom Chichanebi-See oder aus den Bergen vermischt wurde. Diesen soll sie in ihre Surabh schieben, bevor sie sich mit ihrem Habib vereinigt.
- wohne sie ihrem Habib nicht bei in der siebten Nacht, nachdem ihre Blutung versiegt ist, und auch nicht die neun Tage danach.







Hilfsmittel der Liebe

Interessanterweise kennt das Rahjasutra, anders als vielleicht zu erwarten wäre, nur äußerst wenige Hilfsmittel, welche Lust zu bereiten oder zu steigern vermögen. Stattdessen baut das Werk fast vollständig auf das Zusammenspiel zweier Liebender, die einander mit ihren Körpern Freude bereiten. Eine deutliche Ausnahme ist hier die Verwendung eines Olisbos, im alten Bosparan auch Phallus geheißen, der in den Schriften durchweg ebenfalls als Sayif bezeichnet wird. Wie auch phallisch geformte Früchte jedweder Art wird er ins Liebesspiel einbezogen, und selbst Männer scheuten damals offenbar nicht davor zurück, obwohl die Natur sie prächtig ausgestattet, ihrer Habibi auch mit entsprechend geformten Spielzeugen aus Leder, Holz, Ton oder Keramik Lust zu bereiten.

»Und ich dachte noch, irgendetwas ist komisch, weil er sich nicht so warm anfühlte in mir wie sonst. Es war ein herrliches Gefühl, so anders, und er glitt noch tiefer in mich als sonst, langsamer und doch mit Nachdruck. Als ich dann aber auch nach dem dritten Stoß sein Gewicht nicht auf mir spüren konnte, öffnete ich die Augen und staunte nicht schlecht, als mein Löwe mich erwartungsvoll zwischen meinen Schenkeln heraus ansah. Wenn aber sein Kopf zwischen



meinen Beinen war, womit stieß er dann gerade in mich? Ich wollte ihn gerade schelten, da senkte er seine Lippen auf meine und begann mit Zunge und Zähnen meiner Lustperle zu Leibe zu rücken. Es war mir einerlei, womit er es mir gerade besorgte, ich wollte, brauchte und erflehte Erlösung von dieser süßen Pein.«

—aus den Erinnerungen der Haremsdame Layan, 1025 BF

»Um Rücksicht auf die Natur der Frau zu nehmen, deren Lust dank des Segens der Göttin nie versiegt, wappne dich mit einem Sayif aus Holz, den ein Schuster deines Vertrauens mit weichem, zarten Leder vom Lamm oder Kalb überzieht. Vielleicht besitzt deine Habibi bereits einen solchen Sayif, der ihr Lust zu spenden vermag, wenn du auf Reisen bist oder deinen Samen bereits vergossen hast. Hab daher keine Scheu, sie damit zu durchdringen und erneut in die Arme der Göttin zu stoßen, wenn du dich bereits in deiner Geliebten erschöpft hast.«

—aus dem Rahjasutra, Ausgabe zu Palmyramis, um 760 BF

»Binde den tönernen Sayif mit einer weichen Schnur um deine Hüften und stoße sanft in deine Habibi, sodass deine eigene Klinge immer wieder ihren Körper berührt. Wenn sie leise gurrt, wie eine Taube, lass ihn kurz den Platz zwischen ihren Lippen einnehmen und Sorge dafür, dass der Tönerne über ihre feuchten Lippen gleitet, wenn du in sie gleitest. Du wirst ihre Hüften beben lassen wie die Erde



vor dem Ausbruch eines gewaltigen Vulkans und die Göttin wird ihre wilde Freude haben an eurer Ekstase und euch mit weiten Armen und glühendem Schoß empfangen.

—Auszug aus dem Rahjasutra, Ausgabe von Khunchom, um 345 BF

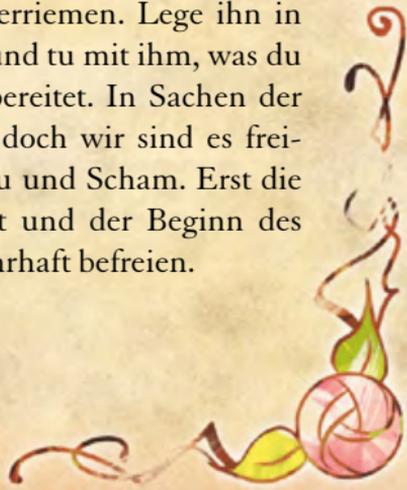
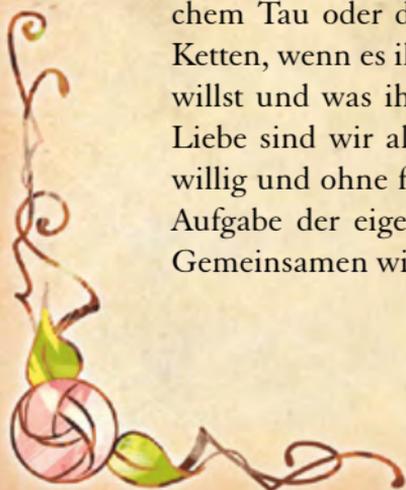
Um das sinnliche Erleben zu steigern, werden zudem zwei mal drei Ratschläge gegeben, die das Liebesspiel bereichern können:

☉ Nimm eine Feder und kose damit den Körper deiner Habibi oder deines Habibs. Weich muss sie sein und lang, am besten von Flamingo, Taube, aus dem Gefieder des Straußen oder eines Raben. Nimmst du eine Feder des Liebespfaus, der für seine besondere Treue bekannt ist, so wird sie dich ewiglich lieben und dir mit Freude begegnen.

☉ Eine Geißel aus weichem Bullenleder mag euer Zusammensein bereichern. Streiche hiermit sanft über Rücken, Schenkel oder Hinterbacken deines Habibs, schlage dann in einer kräftigen Bewegung zu, jedoch nur so fest, dass keine nachdrücklichen Male bleiben. Kose ihn hernach an jener Stelle und sein Empfinden für Zärtlichkeiten wird umso stärker sein.



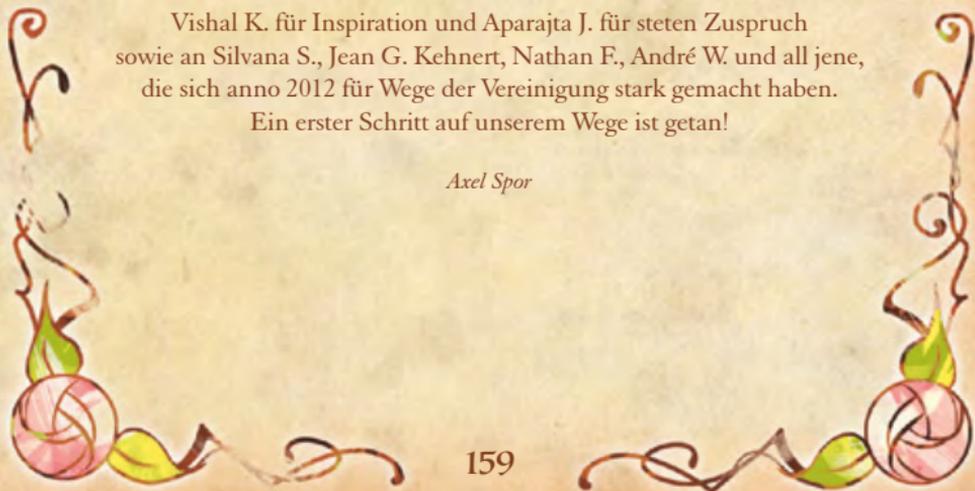
- Nimm eine weiche Gerte aus biegsamen Zedernholz und schlage damit leicht auf Hand- oder Fußsohlen. Bedecke diese Stellen hernach mit weichen Küssen.
- Wenn ihr beide es schätzt, nehmt ein biegsames Rohr aus Schilf, um solche Schläge auszuführen, aber keine, die blutige Striemen hinterlassen. Nicht den Schmerz sucht ihr, sondern die Hitze der Leidenschaft, das sich dem anderen Ausliefern und seiner Gnade Ergeben.
- Verbinde deiner Habibi die Augen und lieblose, umarme, küsse oder schlage sie. Dass sie dich nicht sehen, sondern nur spüren kann, wird ihre Fantasie beflügeln. Spiele mit ihr und mit ihren Erwartungen. Lasse sie warten, aber niemals zu lange.
- Fessele deinen Habib mit einem Seidenschal, weichem Tau oder dünnen Lederriemen. Lege ihn in Ketten, wenn es ihm gefällt, und tu mit ihm, was du willst und was ihm Freude bereitet. In Sachen der Liebe sind wir alle Sklaven, doch wir sind es freiwillig und ohne falsche Scheu und Scham. Erst die Aufgabe der eigenen Freiheit und der Beginn des Gemeinsamen wird euch wahrhaft befreien.





Mit herzlichstem Dank an
Vishal K. für Inspiration und Aparajta J. für steten Zuspruch
sowie an Silvana S., Jean G. Kehnert, Nathan F., André W. und all jene,
die sich anno 2012 für Wege der Vereinigung stark gemacht haben.
Ein erster Schritt auf unserem Wege ist getan!

Axel Spor



Impressum

Verlagsleitung

M. Plötz, M. Mingers

Redaktion

A. Spor

Autor

A. Spor

Lektorat

E. Demirtel

Korrektorat

Jean G. Kehnert, M. Findeisen, T. Most

Künstlerische Leitung

N. Schäkel

Coverbild

J. Robben

Satz, Layout und Gestaltung

R. Berszuck

Innenillustrationen

L. Lammer

Copyright © 2016 by Ulisses Spiele GmbH, Waldems.

DAS SCHWARZE AUGE, AVENTURIEN, DERE, MYRANOR, RIESLAND,
THARUN und UTHURIA sind eingetragene Marken der Significant GbR.

Alle Rechte von Ulisses Spiele GmbH vorbehalten.

Titel und Inhalte dieses Werkes sind urheberrechtlich geschützt.

Der Nachdruck, auch auszugsweise, die Bearbeitung, Verarbeitung, Verbreitung
und Vervielfältigung des Werkes in jedweder Form, insbesondere die
Vervielfältigung auf photomechanischem, elektronischem oder ähnlichem Weg, sind
nur mit schriftlicher Genehmigung der Ulisses Spiele GmbH, Waldems, gestattet.

US25209PDF



Ulisses-Spiele